

2017
November · Dezember
novembre · dicembre

Nr.
47

Clausa

GEMEINDE KLAUSEN UND UMGEBUNG
COMUNE DI CHIUSA E DINTORNI

Kunst & Kultur

WEGBEGLEITER MIT GESCHICHTE

- » 90 Jahre Eisenbahnerhäuser
- » I novant'anni delle case ferroviarie
- » Der Einzelhandel in Klausen

INHALT · INDICE

Thema · Argomento

90 Jahre Eisenbahnhäuser	4
I novant'anni delle case ferroviarie	6

Politik & Gesellschaft · Politica & Società

Interviews Referenten · Interviste Assessori	10
Betreutes Wohnen · Assistenza abitativa	14
Flüchtlinge im Aufnahmestatus · Profughi e accoglienza	18
Lob für vorbildliche Landwirtschaft	23

Wirtschaft & Umwelt · Economia & ambiente

150 Jahre Brennerbahn	24
Guter Kunde	26
Der Einzelhandel in Klausen	27
Erhebung Leerstände · Rilevamento degli spazi inutilizzati	28
Willi Obwexer: „Noch Potential nach oben“	30
Umweltpreis ausgerufen · Premio per l'ambiente	31
Ein Weltladen für Klausen	32

Menschen & Meinungen · Persone & Opinioni

Portrait: „Ein gutes Beispiel geben“	34
Der „Schmuckn Helmut“	38
Leserbrief	39
Portrait: „Es braucht einen langen Atem“	40
Stirbt dann die Altstadt?	43
Meine Meinung zum ... Besuch im Stadtmuseum	44
Natürlich durch die Erkältungszeit	45

Kunst & Kultur · Arte & Cultura

Der malende Richter	46
Tag des Offenen Denkmals	47
30 Jahre Hort des Wissens	48
Kindermusical in Gufidaun	49
Hosch a Schneid	50
Kunst im Gang[e]	51
OTTOARTISTE della figurazione contemporanea	52
Wegbegleiter mit Geschichte	54

Freizeit & Sport · Tempo libero & Sport

Lebensgefühl einfangen	56
Üben mit Spaß!	58
Benefizveranstaltung · Giornata di beneficenza	59
Musik verbindet Generationen	60
Erfolgreiche Tennis-Saison	60
Was ist die VTM?	61
Schmackhaftes Mittagessen	61
Breve storia del CAI di Chiusa	62

Splitter · Briciole

Bunte Seite

Veranstaltungen · Manifestazioni

AUTOREN DIESER AUSGABE · AUTORI DI QUESTA EDIZIONE

Jasmin Anrater, Julia Augschöll, Michael Deltedesco, Clara Dorigotti, Astrid Crepaz, Margit Demetz Kusstatscher, Stefan Deporta, Walther Dorfmann, Giuseppe Favretto, Andrea Fink, Brigitte Fischnaller, Marianne Fischnaller, Maria Gall Prader, Astrid Gamper, Mirjam Gamper, Friedl Gantioler, Christoph Gasser, Lia Gasser, Maria Anna Gasser Fink, Theresia Gasser, Maya Sophie Goepfert, Ruth Grünfelder, Manuela Hilpold, Josef Kaser, Meinrad Kerschbaumer, Verena Lantschner, Roland Mitterrutzner, Elisabeth Patauner Gasser, Stefan Prader, Verena Pramstraller, Krista Profanter, Maria Putzer Eichbichler, Silvia Rabensteiner, Nadia Rainer Wieser, Lara Toffoli, Josef Untermarzonner, Madita Vorhauser.

INSERTATE · INSERZIONI

Die Zeitschrift Clausa erscheint sechs Mal im Jahr in einer Auflage von 2.200 Stück. Verteilt wird sie an alle Haushalte im Gemeindegebiet. Zusätzlich liegt die Zeitschrift in öffentlichen Lokalen (Bars, Wartesäle) über mehrere Wochen auf. Wer interessiert ist zu inserieren, wendet sich bitte an: Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

Nächste Abgabetermine:

Inserate & Veranstaltungen: 10.12.2017

Artikel: 30.11.2017

La rivista Clausa esce sei volte all'anno ed ha una tiratura di 2.200 copie. Viene distribuita a tutte le famiglie del territorio comunale. Inoltre, rimane in visione per diverso tempo nei locali pubblici (p.es. bar) e nelle sale di attesa. Per informazioni sulle modalità di inserzione ci si può rivolgere a: Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

Prossimo termine recapito

Inserzioni e manifestazioni: 10/12/2017

Articoli: 30/11/2017

210 x 297 mm + 3 mm Überstand smarginatura	181 x 126 mm	88 x 256 mm	181 x 84 mm	57 x 256 mm
--	-----------------	----------------	-------------	----------------

Ganze Seite

pagina intera

400 € +

MwSt. | IVA

½ Seite

½ pagina

260 € +

MwSt. | IVA

⅓ Seite

⅓ pagina

180 € +

MwSt. | IVA

+ 20% für Rückseite | + 20% per la quarta di copertina

+ 10% für rechte Seite | + 10% per pagina a destra

IMPRESSUM · COLOPHON

Titelfoto: Roland Mitterrutzner

Herausgeber · Editore: Gemeinde Klausen

Presserechtlich verantwortlich · Responsabile legale: Willy Vontavon

Redaktion und Koordination · Coordinazione e redazione: Maria Gall Prader

Grafik · grafica: Salina Azim, Brixmedia GmbH, Brixen - www.brixmedia.it

Druck · stampa: A. Weger, Brixen

Abonnement · Abbonamento: Monika Mitterrutzner, T 0472 858 224, monika.mitterrutzner@gemeinde.klausen.bz.it

Themenvorschläge und Zusendung von Artikeln · proposte per temi e invio di articoli: Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com

Verhandlung Inserate · Contrattazione inserzioni: Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

Anregungen, Kommentare · suggerimenti, commenti:

Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

Ulrike Brunner, Tel. 0472 858 237, clausa@klausen.eu

Eingetragen beim Landesgericht Bozen am 19. Mai 2006 unter Nr. 9/2006

Iscritta al Tribunale di Bolzano il 19 maggio 2006, n°9/2006

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

bei der Gemeinderatssitzung Anfang September haben wir uns mit dem Thema der geschützten Wohnungen für Senioren befasst. Im Bewusstsein dessen, dass in den kommenden Jahren die geburtenstarken Jahrgänge ins höhere Alter gelangen und im Verhältnis dazu weniger junge Menschen da sind, gilt es bereits jetzt, die Weichen für eine würdige und angemessene Begleitung beziehungsweise Betreuung der Menschen im Alter zu stellen.

Die Landesregierung hat dazu Leitlinien erarbeitet und stellt Fördermittel zur Verfügung. Wir werden uns in den kommenden Monaten damit beschäftigen, die Bedürfnisse und Möglichkeiten in unserer Gemeinde zu erfassen, um ganz in diesem Sinne vorzudenken und zu planen.

Gleichzeitig werden wir im Gemeinderat die Führung des „Haus Eiseck“ mit der Stiftung „Zum Heiligen Geist“ Brixen besprechen. Der Gemeindevorstand ist von der guten Führung des Hauses überzeugt. Die Einbeziehung von Freiwilligen und Vereinen erfolgt ganz besonders hervorragend. Mir wird immer ganz warm ums Herz, wenn ich die freiwilligen Begleiterinnen und Begleiter mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Heimes in der Stadt sehe. Ihnen allen gebührt ein aufrichtiger Dank dafür!

Abschließend wünsche ich gute Lektüre der wiederum interessanten Ausgabe „Claus“ und eine gute Zeit.

Ihre Maria Anna Gasser Fink,
Bürgermeisterin

Care concittadine e cari concittadini,

nella seduta del Consiglio comunale di inizio settembre ci siamo occupati del tema degli alloggi protetti per anziani. Considerando il fatto che nel prossimo futuro le generazioni degli anni di forte natalità giungeranno alla terza età e in rapporto ci saranno meno giovani, occorre preparare il terreno sin da ora per un accompagnamento o un'assistenza dignitosa e adeguata delle persone anziane. La Giunta Provinciale ha definito le linee guida in merito, predisponendo dei finanziamenti. Nei prossimi mesi ci dedicheremo a rilevare i bisogni e le opportunità nel nostro Comune, per poter guardare al futuro e progettare in quest'ottica. Nel contempo, in Consiglio comunale discuteremo della direzione della casa Eiseck con la fondazione "Santo Spirito" di Bressanone. La Giunta Comunale è convinta della buona direzione della casa. Il coinvolgimento di volontari e associazioni funziona ottimamente. Mi scalda il cuore vedere in città le accompagnatrici e gli accompagnatori volontari con le persone che abitano nella casa. A tutti loro va un grande grazie per quello che fanno!

In conclusione, auguro a tutti una buona lettura del nuovo numero interessante di "Claus" e buon proseguimento.

Cordialmente,
Maria Anna Gasser Fink,
Sindaca



MARIA ANNA GASSER FINK
Bürgermeisterin
Sindaca

90 Jahre

Eisenbahnerhäuser

An der Pucherstraße gleich hinter der Thinnebrücke stehen drei Eisenbahnerhäuser, errichtet in den Jahren 1927–28 von Angiolo Mazzoni. Dieser gilt ungeachtet seiner Tätigkeit als „Staatsarchitekt“ im faschistischen Italien als einer der führenden Vertreter der italienischen Moderne.

Wie wenigen bekannt ist, sind die drei Eisenbahnerhäuser gleich hinter der Thinnebrücke nach Entwürfen von Angiolo Mazzoni (1894–1979) gebaut. Nach seinem Bauingenieurwesen- und Architekturstudium arbeitete er unter anderem ein Jahr bei Marcello Piacentini, dem Architekten des Siegesdenkmals in Bozen, bevor er 1921 Angestellter bei den Ferrovie dello Stato wurde. 1924 übernahm er eine leitende Funktion als architetto-ingegnere in dem für Post- und Bahnbauten zuständigen „ufficio 5“ am neu gegründeten Ministero delle Comunicazioni. In dieser Position entwarf er zahlreiche Bahnhofs- und Postgebäude, mit denen er die vom faschistischen Regime angestrebte infrastrukturelle Modernisierung umsetzte und die Typologie dieser repräsentativen Bauten neu definierte.

Nur durch seine Position als „Staatsarchitekt“ war er in der Lage, einer solchen Vielzahl an Bauten seine Handschrift zu verleihen. Doch ungeachtet der politischen Umstände sind seine Bauten als bedeutende Beispiele der italienischen Moderne zu betrachten. Aus seiner Feder stammen neben vielen anderen die Postämter von Agrigento, Palermo, La Spezia, Sabaudia, Ostia, Pula, Latina und Trient und die Bahnhöfe Siena, Littoria, Reggio Calabria, Trient und Messina. Nach dem Ende des Faschismus wanderte Mazzoni nach Kolumbien aus, wo

er Architektur und Städtebau an der Universität Bogotá lehrte, bis er 1963 nach Rom zurückkehrte, wo er 1979 starb. Aufgrund seiner nie widerrufenen faschistischen Gesinnung wurde seine Bedeutung als Architekt lange Zeit verkannt, wenngleich er mit seinen Bahnhöfen und Postämtern maßgeblich die Architektur in Italien zur Zeit des Faschismus geprägt hat.

Eisenbahnerhäuser für Südtirol – Normierung und Variation

Für Südtirol plante Mazzoni neben den Umbauten der Bahnhöfe Brenner und Bozen Wohnhäuser für das Eisenbahnpersonal. Entlang der Eisenbahnlinien wurden an 45 Standorten über 60 Wohnhäuser mit insgesamt 528 Wohneinheiten nach seinen Plänen errichtet, darunter in Blumau, Brixen, Gossensass, Brenner und eben auch in Klausen. Aufgrund der Dringlichkeit der Planung arbeitete Mazzoni ein detailliertes Gesamtkonzept mit mehreren normierten Typen (A–F) mit vier bis zwölf Wohneinheiten aus. Die Pläne der Typen wurden anschließend im technischen Büro der Ferrovie dello Stato in Bozen für die jeweiligen Standorte adaptiert. Zwar wurden die Typen wiederholt, im Detail jedoch durch verschiedene Gestaltungselemente – sprich Oberflächenstrukturen, Materialien, Farbe und dekorative Fassadenapplikationen – variiert. Dadurch erhielt jedes Haus seinen

individuellen Charakter, das einheitliche, serielle Erscheinungsbild aber blieb erhalten.

Im Vergleich zu anderen Bauten Mazzonis beanspruchten diese Bauten bewusst nicht die moderne Architektur für sich. Vielmehr wurde versucht, lokale Bautraditionen aufzugreifen und zu interpretieren. Costanzo Ciano, Minister für Kommunikation, warf Mazzoni deshalb vor, „forme tipicamente tedesche“ angewandt zu haben. Mussolini jedoch zeigte sich mit den Plänen einverstanden.

Bauten der k.k. Südbahngesellschaft als Vorbild

Mazzoni knüpfte mit seiner Typologie an die von Wilhelm von Flattich ab Mitte des 19. Jahrhunderts entworfenen Bahnhöfe der Brenner- sowie Pustertalbahn an. Von Flattich, Leiter der Hochbauabteilung der k.k. Südbahngesellschaft, hatte Normpläne für sämtliche Bauaufgaben im Bereich der Bahnhochbauten entworfen. Durch die serielle Umsetzung einer beschränkten Anzahl von Typen konnte der Bau erheblich rationalisiert werden. Stilistisch waren Flattichs Entwürfe der Umgebung angepasst. Er verwendete für den Bau lokale Materialien wie Grassteiner Granit für Mauerwerk, Porphyrgestein für Sockelzone, Eckrustika, Gesimse und Einfassungen sowie Holz für Dachstuhl und Giebel. Viele dieser von Flattich verwendeten konstruktiven und dekorativen Elemente finden sich bei Mazzonis



Foto: Stadarchiv Klausen

Diese Ansichtskarte zeigt die Eisenbahnerhäuser mit der neu errichteten Staatsstraße

Eisenbahnerhäusern wieder. Mazzoni führte somit den Eisenbahnbau konzeptionell wie formal weiter, indem sich seine Gebäude als Bestandteil des Eisenbahnnetzes in die bestehenden Strukturen integrierten und visuelle Bezüge zu diesen herstellten.

Die Klausner Eisenbahnerhäuser

1927 wurde mit den Bauarbeiten in Klausen begonnen. Der dafür geeignete Baugrund fand sich am Eingang des Thinnetals. Hierfür wurde die Familie von Lutz, die das Gelände vor dem Anstich Anshim nach der Unwetterkatastrophe von 1921 gerade erst neu mit Obstbäumen bepflanzt hatte, enteignet. Beim ersten Gebäude wurde der zweigeschossige Typ „C“ mit acht Wohnungen umgesetzt. Das dazu quer gestellte, mittlere Gebäude entspricht dem zwei- und dreigeschossigen Typ „B“ mit zehn Wohnungen und als drittes folgt der dreigeschossige Typ „E“ mit sechs Wohnungen.

Nach zwei verheerenden Erdbeben in Italien zu Beginn des 20. Jahrhunderts mussten neue Bauvorschriften umgesetzt werden. Die Tragkonstruktion der Eisenbahnerhäuser besteht deshalb aus einem massiven Bruchsteinmauerwerk und einer zwischen allen Geschossen eingefügten, horizontalen Verstrebung aus Eisenträgern sowie nicht armierten Zementgurten.

Die von einem gemeinschaftlich genutzten Grundstück umgebenen Häuser verfügen jeweils über einen Keller, ein Hochparterre, ein oder zwei Obergeschosse und einen Dachboden. Auffallend und für die Gegend untypisch sind die außergewöhnlichen Raumhöhen von 3,10 m und sehr hohe, schmale (180 x 80 cm) Fenster. Das äußere Erscheinungsbild ist schlicht. Im Sockelbereich sind die massiven Außenwände mit grob oder fein behauenen Natursteinquadern oder stellenweise Ziegeln verkleidet, in den oberen Geschossen sind sie mit glattem

oder rauem Kalkmörtel verputzt. Heute weiß beziehungsweise cremefarben getüncht, wiesen die ersten zwei Gebäude ursprünglich ganz beziehungsweise zum Teil eine rote Farbgebung auf.

Blick fürs Detail

Betrachtet man die Häuser genauer, so stellt man eine Vielzahl von Variationen in der Fassadengestaltung fest. Auffallend unregelmäßig gestaltet ist der Sockel. Seine Höhe variiert, wodurch er fragmentarisch, fast ruinenartig wirkt und sich mit der verputzten Wandfläche verzahnt. Die Eckrustika ist nicht bis ganz nach oben geführt, sondern endet abrupt oder ist rein ornamental auf die Fassade aufgelegt. Kräftige Gesimse aus Natur-, Kunst- oder verputztem Ziegelstein schließen teilweise den Sockel ab. Auch die Fensterbänke bestehen nicht aus einem einheitlichen Material.

Vorspringende Wandflächen akzentuieren einzelne Abschnitte der Fassade,



Beim dritten Eisenbahnerhaus ist der von massiven Steinkonsolen getragene Balkon um das Eck geführt



Detail des Treppengeländers im ersten Eisenbahnerhaus

Fotos: Krista Profanter

ebenso wie die vortretenden, verputzten oder aus Ziegeln gemauerten Kamine, die sich etagenweise nach oben hin verbreitern. Ihren unteren Abschluss bilden markante, völlig unterschiedlich gestaltete Konsolen. Mächtige, balkenartige Elemente aus Kunststein sind scheinbar willkürlich an der Fassade appliziert. Ihnen kam ebenso wie den wenig zweckmäßigen Balkonen eine vorwiegend baugliedernde Funktion zu. Balkone waren, wenn überhaupt, nur für eine Wohnung pro Haus vorgesehen. Auch die Hauseingänge sind unterschiedlich geformt. So wird der eine von einem Rundbogen überfangen, ein anderer von bossierten Steinen eingefasst. Darüber sind hölzerne, ziegelbedeckte und auf Steinkonsolen abgestützte Vordächer in Giebel- oder Pultdachform angebracht. Die Dachfläche des ersten Hauses ist, bedingt durch unterschiedliche Firsthöhen, zerstückelt. Neben dem rechten Eingang ist in die Fassade eine aus Ziegelsteinen gemauerte Nische eingefügt, in der eine hölzerne Madonnenstatue steht. An der Rückseite des Hauses, bündig mit der linken Hauskante, ist ein äußerst massiver, jedoch wenig tiefer Balkon aus grob behauenen Porphyquadern angefügt. Ein Medaillon mit einem geflügelten Löwen ist in den Sturz der Balkontür gearbeitet. Das mittlere Haus besteht aus zwei inein-

ander geschobenen zwei- beziehungsweise dreigeschossigen Bauvolumen, die eine unterschiedliche Oberflächenstruktur aufweisen. Beide Eingänge sind über einen gemauerten Treppenaufgang zu erreichen, dessen Einfassung mit Kugeln aus Kunststein bekrönt war. In einer Giebelnische an der zum Thinnbach gerichteten Fassade ist eine Madonna mit Kind gemalt. Auffallend ist auch der an den Kamin angesetzte, rein als Bauschmuck fungierende Rundbogen mit abgetrepten Konsolen. An einer der Hausecken ist auf einer überdachten Konsole eine Statue des Hl. Franziskus angebracht und über dem linken Eingang, knapp unterhalb des Daches befindet sich in einer Kartusche der römische Reichsadler mit Königswappen. Die an den Eisenbahnerhäusern angebrachten faschistischen Symbole – ein Liktorenbündel und die Aufschrift „AN V“ (faschistische Zeitrechnung für das Jahr 1927) – sind entfernt worden. Das dritte Haus weist als architektonische Besonderheit einen steinernen Balkon auf, der ums Eck geführt ist und auf überdimensionalen Steinkonsolen ruht.

Innere Raumdisposition

Je nach Haustyp gibt es ein oder zwei Treppenhäuser, die eine dreiläufige, zweimal abgewinkelte Treppe mit Podesten aufweisen. Die Stufen bestehen

aus vorgefertigten Natur- oder Kunststeinelementen und werden von einem eisernen Geländer begleitet, dessen schlicht ornamentierte Formen von Haus zu Haus variieren. Jedes Treppenhaus erschließt pro Geschoss zwei Wohnungen. Dabei handelt es sich überwiegend um Drei-, seltener um Vierzimmerwohnungen. Diese waren beheizbar und verfügten über fließendes Wasser und jeweils über ein separates, schmales Bad mit Toilette. Über einen kleinen Vorraum wurden die 12–18 Quadratmeter großen Räume erschlossen. Abhängig von ihrer Nutzung waren sie mit Holzdielen, Terracotta-, Terrazzo- oder Keramikfliesen ausgelegt.

Besitzverhältnisse

Ab dem Jahr 2000 wurden die Wohnungen an Mitarbeiter der Ferrovie dello Stato verkauft. Sie wurden modernisiert, Balkone wurden angefügt und teilweise Dachböden ausgebaut. Eine einzige Wohnung befindet sich heute noch im Besitz der Eisenbahn.

Vertiefende Lektüre: Katrin Albrecht/ Angiolo Mazzoni (2017); Gabriella Belli/ Angiolo Mazzoni (2003); Franco Bevilacqua (2003); Angiolo Mazzoni (1984)

KRISTA PROFANTER, KUNST- UND ARCHITEKTURHISTORIKERIN

I novant'anni delle case ferroviarie

In via Pucher, proprio dietro il ponte sul Tinne, ci sono tre case per ferrovieri, realizzate negli anni 1927–28 da Angiolo Mazzoni. A prescindere dalla sua attività di "architetto dello Stato" dell'Italia fascista, Mazzoni è considerato uno dei maggiori esponenti del Moderno italiano.



Foto: Archivio della Città di Chiusa

Vista della città di Chiusa durante l'era fascista

Non molti sanno che le tre case per ferrovieri, proprio dietro al ponte sul Tinne, sono costruite secondo i progetti di Angiolo Mazzoni (1894–1979). Dopo i suoi studi di ingegneria edile e architettura, lavorò anche per un anno presso Marcello Piacentini, l'architetto del monumento alla Vittoria di Bolzano, prima di diventare nel 1921

dipendente delle Ferrovie dello Stato (FS). Nel 1924 assunse una funzione dirigenziale come "architetto ingegnere" nell'"ufficio 5", competente per le costruzioni postali e ferroviarie, presso il Ministero delle Comunicazioni di nuova fondazione. In questa posizione progettò numerosi edifici ferroviari e postali, con i quali attuò la modernizzazione infra-

strutturale perseguita dal regime fascista e ridefinì la tipologia di questi edifici rappresentativi.

Solo grazie al suo ruolo di "architetto dello Stato" fu in grado di conferire il suo stile a una tale varietà di edifici. Tuttavia, indipendentemente dalle circostanze politiche, le sue costruzioni sono da considerarsi esempi significativi del Moderno



Un cartiglio con l'aquila romana e lo stemma reale è presente in alto, sopra l'ingresso dell'edificio centrale



Alcuni dettagli ...

Foto: Krista Prokter

italiano. Da lui sono nati, tra molti altri, gli edifici postali di Agrigento, Palermo, La Spezia, Sabaudia, Ostia, Pola, Latina e Trento, e le stazioni ferroviarie di Siena, Littoria, Reggio Calabria, Trento e Messina.

Dopo la fine del fascismo, Mazzoni si trasferì in Colombia, dove insegnò architettura e urbanistica all'Università di Bogotá, fino a quando nel 1963 ritornò a Roma, dove morì nel 1979. A causa della sua mai rinnegata ideologia fascista, per lungo tempo la sua importanza come architetto è stata misconosciuta, anche se con le sue stazioni ferroviarie e i suoi uffici postali ha caratterizzato fortemente l'architettura in Italia ai tempi del fascismo.

Case per ferrovieri per l'Alto Adige – Standardizzazione e variazione

Per l'Alto Adige, oltre alle ristrutturazioni delle stazioni del Brennero e di Bolzano, Mazzoni progettò edifici residenziali per il personale delle ferrovie. Lungo le linee ferroviarie furono realizzati secondo i suoi progetti oltre 60 edifici residenziali, con un totale di 528 unità abitative in 45 località, tra le quali Prato all'Isarco, Bresanone, Colle Isarco, Brennero e anche Chiusa.

Data l'urgenza della progettazione, Mazzoni elaborò un progetto globale dettagliato con diverse tipologie standardizzate (A–F) da quattro a dodici unità abitative. I progetti delle tipologie furono adattati per le diverse sedi nell'ufficio tecnico delle Ferrovie Statali di Bolzano. Le tipologie venivano ripetute, ma nel dettaglio variavano per diversi elementi strutturali,

come strutture superficiali, materiali, colori e applicazioni decorative sulle facciate. In questo modo ogni edificio riceveva un proprio carattere individuale, ma veniva mantenuto l'aspetto unitario seriale.

Rispetto ad altre costruzioni di Mazzoni, queste non richiamano l'architettura moderna in quanto tale, ma cercano piuttosto di ispirarsi alle tradizioni edilizie locali, interpretandole. Pertanto, Costanzo Ciano, ministro delle Comunicazioni, rimproverò a Mazzoni di aver impresso "forme tipicamente tedesche". Tuttavia, Mussolini si dimostrò favorevole ai progetti.

Edifici della Südbahn come modello

Con la sua tipologia di costruzioni, Mazzoni si riallacciò alle stazioni delle ferrovie del Brennero e della Val Pusteria, progettate da Wilhelm von Flattich nella metà del 19° secolo. Direttore del settore costruzioni edili della Südbahn, von Flattich aveva progettato piani normativi per tutti gli incarichi edilizi del settore ferroviario. Attraverso la realizzazione seriale di un numero limitato di tipologie era possibile razionalizzare sensibilmente la costruzione. A livello stilistico, i progetti di von Flattich erano adattati all'ambiente. Per la costruzione utilizzò materiali locali, come il granito di Le Cave per la muratura, il porfido per lo zoccolo, il bugnato per gli angoli, i cornicioni e i cornici, così come il legno per l'orditura di tetto e timpano. Molti di questi elementi costruttivi e decorativi utilizzati da von Flattich si ritrovano nelle

case per ferrovieri di Mazzoni. In questo modo, Mazzoni fece avanzare le costruzioni ferroviarie a livello concettuale e formale, con edifici che si integravano nelle strutture esistenti come parte della rete ferroviaria, creando legami visivi.

Le case per ferrovieri di Chiusa

Nel 1927 iniziarono i lavori di costruzione a Chiusa. Il terreno adatto alla costruzione si trovò all'ingresso della valle del Tinne. Fu quindi espropriato alla famiglia von Lutz, che aveva appena piantato alberi da frutto nel terreno davanti alla residenza Ansheim, dopo l'alluvione del 1921. Per il primo edificio venne realizzato il "tipo C" a due piani, con otto appartamenti. L'edificio centrale trasversale corrisponde al "tipo B", a due e tre piani, con dieci appartamenti, e per terzo segue il "tipo E", a tre piani, con sei appartamenti.

Dopo due devastanti terremoti in Italia all'inizio del 20° secolo si dovettero attuare nuove norme edilizie. La struttura portante delle case per ferrovieri si compone quindi di una muratura massiccia in pietrame e una controventatura orizzontale, inserita tra tutti i piani, con supporti in cemento armato e fasce in cemento non armato.

Le case, circondate da un terreno d'uso comune, dispongono ciascuna di cantina, piano terra rialzato, uno o due piani superiori e un sottotetto. Colpisce l'altezza dei locali di 3,10 metri, atipica per la zona, e le finestre molto alte e sottili (180 x 80 cm). L'aspetto esteriore è sobrio. Nell'area dello zoccolo, le pareti esterne massicce sono rivestite con squadrate pietre

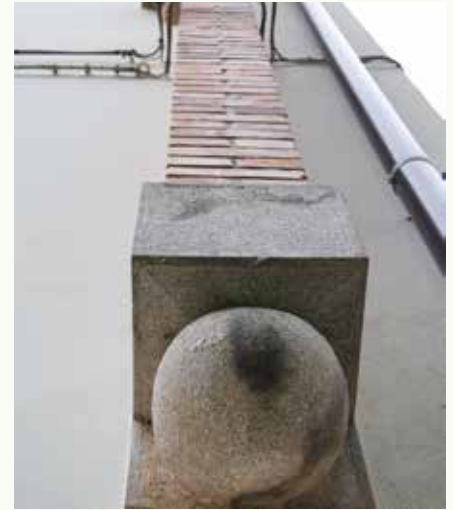


Foto: Krista Profanter

naturali, sgrossate o finite, o in alcuni punti con laterizi; i piani superiori sono intonacate con malta liscia o grezza a base di calce. Oggi dipinti di bianco o crema, i primi due edifici in origine presentavano una colorazione totale o parziale rossa.

Attenzione ai dettagli

Guardando gli edifici più da vicino emergono molteplici variazioni nella struttura delle facciate. Lo zoccolo presenta una forma particolarmente irregolare. La sua altezza varia, dandogli un effetto frammentario che ricorda le rovine e lo collega alla superficie della parete intonacata. Il bugnato per gli angoli non arriva fino alla sommità, ma termina bruscamente o è riportata sulla facciata con scopo puramente ornamentale. Imponenti cornicioni in pietra naturale, artificiale o laterizio intonacato, delineano in alcuni punti lo zoccolo. Anche i davanzali non sono fatti di materiale omogeneo.

Superfici aggettanti accentuano alcune sezioni della facciata, così come i camini sporgenti, intonacati o con muratura di laterizio, che si allargano verso l'alto, di piano in piano. Alla base dei camini sono poste notevoli mensole, con forme molto diverse. Sulla facciata sono applicati, apparentemente in modo arbitrario, imponenti elementi a trave in pietra artificiale. La loro funzione, proprio come i balconi poco adatti allo scopo, è principalmente strutturante. I balconi, se previsti, sono disponibili solo per un appartamento per edificio. Anche gli ingressi degli edifici hanno forme diverse. Uno è avvolto da un arco, un altro è racchiuso da pietre bugnate. Sopra sono applicate pensiline in legno,

ricoperte da laterizi e sorrette da mensole in pietra, a forma di tetto a due falde o a falda unica.

La superficie del tetto del primo edificio è frammentata, data la presenza di linee di colmo di diversa altezza. Accanto all'ingresso destro, nella facciata è inserita una nicchia con muratura in laterizio, dove si trova una statua della Madonna in legno. Sul lato posteriore dell'edificio, a filo con il bordo sinistro della casa, c'è un balcone massiccio ma poco profondo, realizzato con porfido sgrossato. Sull'architrave della porta del balcone è presente un medaglione con un leone alato. L'edificio centrale si compone di due volumi architettonici integrati, a due o tre piani, che presentano una diversa struttura superficiale. Entrambi gli ingressi si raggiungono attraverso una scala d'accesso in muratura, il cui parapetto un tempo era coronato da sfere di pietra artificiale. In un'edicola sulla facciata rivolta al torrente Tinne, è dipinta una Madonna con bambino. Colpisce anche l'arco a tutto sesto applicato al camino a scopo puramente ornamentale, con mensole a scale. Ad un angolo dell'edificio, sopra una mensola coperta, è presente una statua di San Francesco, e sopra l'ingresso sinistro, subito sotto il tetto, in un cartiglio si trova l'aquila romana con lo stemma reale. I simboli fascisti applicati sulle case per ferrovieri – un fascio littorio e la scritta "AN V" (numerazione dell'era fascista per l'anno 1927) – sono stati rimossi. Il terzo edificio presenta come peculiarità architettonica un balcone di pietra, che segue l'angolo della casa ed è posto sopra imponenti mensole di pietra.

Disposizione interna degli spazi

In base alla tipologia, gli edifici hanno uno o due vani scala, che presentano una scala a tre rampe e due svolte, con pianerottoli. Gli scalini si compongono di elementi prefabbricati in pietra naturale o artificiale, e sono accompagnati da una ringhiera in ferro, con forme ornamentali sobrie che variano per ciascun edificio. Da ogni vano scala si accede a due appartamenti per piano. Si tratta per lo più di appartamenti con tre, raramente quattro stanze. Erano riscaldabili, disponevano di acqua corrente e di un piccolo bagno separato con toilette. I locali, da 12 a 18 metri quadrati, si raggiungevano attraverso una piccola anticamera. In base al loro uso, erano rivestiti con assi in legno, mattonelle in terracotta, ceramica o per terrazzo alla veneziana.

Rapporti di proprietà

Dal 2000, gli appartamenti sono stati venduti ai collaboratori delle Ferrovie dello Stato. Sono stati ammodernati, si sono aggiunti balconi e, in qualche caso, sono stati ampliati i sottotetti. Solo un appartamento oggi è ancora di proprietà delle Ferrovie.

Bibliografia di approfondimento: Katrin Albrecht/Angiolo Mazzoni (2017); Gabriella Belli/Angiolo Mazzoni (2003); Franco Bevilacqua (2003); Angiolo Mazzoni (1984)

KRISTA PROFANTER, STORICA DELL'ARTE E DELL'ARCHITETTURA

„Wir wollen kein zweites Altersheim“

Foto: privata



Daniela Vikoler

Zwei Probleme sprangen Daniela Vikoler ins Auge, als sie 2010 Referentin für Jugend und Senioren wurde: Es fehlt in Klausen ein Haus für Betreutes Wohnen für Senioren genauso wie ein Haus für Begleitetes Arbeiten und Wohnen für Jugendliche mit körperlichen und psychischen Einschränkungen. Beide sind ihr wichtig.

Warum setzen Sie sich fürs Betreute Wohnen und Arbeiten ein?

Referentin Daniela Vikoler: Im Klausner Raum fehlen Arbeitswerkstätten für Jugendliche mit körperlichen und psychischen Einschränkungen. Für alte Leute hingegen verwaltet die Gemeinde Seniorenwohnungen beim „Grauen Bären“ und im „Hohen Haus“ in Gufidaun und vergibt sie nach Rangordnung. Aufgenommen wird, wer über 60 und ansässig ist, keinen Besitz hat und laut ärztlichem Gutachten selbstständig wohnen kann. Manchmal fallen die Leute nicht in die Kriterien und wir haben keine Ansuchen vorhanden. Wir haben also keinen idealen Istzustand.

Warum interessiert sich die Gemeinde gerade fürs „Haus Krone“?

Der Besitzer bekundete das Interesse, uns das Haus für eine Seniorenresidenz zur Verfügung zu stellen. Wenn ich das Wort „Residenz“ höre, frage ich mich immer, ob so etwas für einen normalen Bürger erschwinglich ist. Dennoch fand ich das Angebot interessant, weil es sich um ein großes, schönes Haus in der Stadt mit guter Verkehrsanbindung handelt. Von Anfang an habe ich unseren Bedarf klar

dargestellt: Wir wollen eine Struktur, in der Betreutes Wohnen für Senioren mit Betreutem Wohnen und Begleitetem Arbeiten für behinderte Jugendliche mit psychischen und körperlichen Schwierigkeiten kombiniert wird.

Was haben Sie bis jetzt vereinbart?

Wir hatten viele Treffen und gute Gespräche. Der Besitzer war von meiner Idee angetan und sofort bereit, barrierefrei umzubauen. Gemeinsam haben wir verschiedene Strukturen besichtigt. Ich ließ mich von der Vorsitzenden der Sozialgenossenschaft EOS, Barbara Pizzinini, beraten, die sich auch das „Haus Krone“ anschaute. EOS führt in Bruneck das Café „Mokkacino“ und leitet in Bozen das Uni-café als Gaststätte sowie die „Villa Sommer“ und „Villa Winter“. Gastronomie ist ein gutes Arbeitsumfeld für Jugendliche mit psychischen und körperlichen Schwierigkeiten; die Arbeit wirkt therapeutisch. So haben wir gemeinsam bis zum 14. April 2015 ein tolles Konzept für Senioren und behinderte Jugendliche ausgearbeitet. Es wurde auch vom Direktor des Sozialsprengels, Thomas Dusini, für gut befunden. Die Bezirksgemeinschaft Eisacktal ist bereit, es mitzufinanzieren.

Was ist nun das Revolutionäre an diesem Projekt?

Das Konzept sieht ein „Haus der Vielfalt“ unter professioneller Führung vor, ein Gesamtpaket rund um die Uhr: In den oberen Stockwerken sind in getrennten Etagen circa 15 Wohneinheiten für Jugendliche mit Einschränkungen und für Senioren untergebracht. Das Café in der „Krone“ wird von den Jugendlichen unter der Leitung einer Sozialgenossenschaft geführt, die auch die Mensa für die Schulklassen anbietet. Aufgrund dieser Auslastung ist eine Sozialgenossenschaft imstande, das Haus zu pachten und zu führen. Durch die Arbeit unter professioneller Führung fühlen sich die Jugendlichen gebraucht. Der Garten wird von alten und jungen Menschen gemeinsam

genutzt und gepflegt, der intergenerationale Austausch ermöglicht.

Und was ist der Haken an der Sache?

Der Besitzer hat es sich anders überlegt. Wir sind aufgrund der Gespräche immer davon ausgegangen, dass er den Umbau finanziert und die Sozialgenossenschaft in Miete nimmt. Er möchte nun aber unser gemeinsames Konzept verwenden, um ausschließlich Seniorenwohnungen zu finanzieren, und das kann ich nicht unterstützen. Der Besitzer hat einen Architektenwettbewerb ausgeschrieben und einen schönen Plan entwickelt, aber er will die Bar auslagern und extra verpachten. Im Haus sind 15 Wohneinheiten vorgesehen, aber für die alten Leute allein braucht die Gemeinde nicht mehr als fünf oder sechs. Die Gemeinde will ein Haus der Vielfalt, genauso wie die Eltern der behinderten Kinder, die sich Betreutes Wohnen und Arbeiten wünschen. Bei diesen Gesprächen war der Besitzer ebenfalls dabei. Wir brauchen das Café als Arbeitsplatz. Das Konzept im „Haus Krone“ funktioniert für uns nur als einheitliches Projekt, wenn auch das Café dabei ist und junge Menschen in der Struktur arbeiten und wohnen dürfen. Fürs Betreute Wohnen braucht es die Zustimmung und die Restfinanzierung der Gemeinde, und die Gemeinde gibt sie nur, wenn das Gesamtkonzept realisiert wird. Wir möchten kein zweites Altersheim, sondern Betreutes Wohnen mit alten Menschen und Jugendlichen und mit einem Arbeitsplatz für letztere.

Gibt es eine Alternative?

Oh ja, denn wir haben mit dem Gasthof „Grauer Bär“ bereits eine Struktur, die uns gehört. Dort können wir das „Haus der Vielfalt“ realisieren, aber es dauert länger, weil wir die Umbaukosten nicht im Dreijahreshaushalt vorgesehen haben.

MARIA GALL PRADER

“Non vogliamo una seconda casa di riposo”

Due problemi sono balzati agli occhi di Daniela Vikoler quando nel 2010 è diventata assessore, competente per gioventù e anziani: a Chiusa manca una casa per l'assistenza abitativa per persone anziane, come anche una casa per l'accompagnamento lavorativo e abitativo di giovani con disabilità fisiche e psichiche. Entrambe le cose le stanno particolarmente a cuore.

Per quale motivo si impegna per l'assistenza abitativa e lavorativa?

La referente Daniela Vikoler: Nell'area di Chiusa mancano i laboratori per giovani con problemi psichici. Per gli anziani, invece, il Comune gestisce degli alloggi dedicati presso il “Grauer Bär” e la “Hohenhaus” di Gudon, e li assegna in

base a una graduatoria. Viene accolto chi supera i 60 anni d'età, non possiede nulla e, secondo una perizia medica, è in grado di vivere autonomamente. A volte le persone non rientrano in questi criteri e spesso non ci sono domande disponibili.

Perché il Comune si sta interessando alla “Haus Krone”?

Il proprietario era interessato a metterci a disposizione la casa per una residenza per anziani. Quando sento la parola “residenza”, mi chiedo sempre se essa sia accessibile a un normale cittadino. Tuttavia, ho ritenuto interessante l'offerta, perché si tratta di un edificio bello e grande, con buoni collegamenti stradali. Sin dall'inizio ho chiarito di che cosa avevamo bisogno: vogliamo una struttura in cui si possano combinare l'assistenza abitativa per persone anziane e l'accompagnamento lavorativo e abitativo di giovani disabili

con difficoltà psichiche e fisiche.

Che cosa avete concordato fino ad ora?

Ci sono stati molti incontri e ottimi colloqui. Il proprietario è stato colpito favorevolmente dalla mia idea e si è subito detto pronto a ristrutturare per realizzare un edificio senza barriere. Insieme abbiamo visitato diverse strutture. Mi sono fatta consigliare dalla direttrice della Cooperativa sociale EOS, Barbara Pizzinini, che ha preso visione anche della “Haus Krone”. La EOS gestisce il caffè “Mokkacino” a Brunico, e a Bolzano dirige il caffè dell'Università, così come “Villa Sommer” e “Villa Winter”. La ristorazione è un buon settore di lavoro per i giovani con difficoltà psichiche e fisiche; il lavoro ha un effetto terapeutico. Così, fino al 14 aprile 2015 abbiamo elaborato insieme un bellissimo progetto per an-



360° Beton Eisack

BETON
ZEMENT
SAND
SCHOTTER, ERDE & STEINE
ERD- & TIEFBAU
ABBRUCH
BAUSTOFFRECYCLING
TRANSPORTE

BETON EISACK

Klausen, Spitalwiese 14 . T 0472 847 651 . info@beton-eisack.it . www.beton-eisack.it



Foto: Maria Gall Prader

sociale, che offrirebbe anche la mensa per le classi scolastiche. Sulla base di questo utilizzo, una cooperativa sociale sarebbe in grado di prendere in gestione e dirigere la casa. Attraverso il lavoro diretto da professionisti, i giovani si sentirebbero utili. Il giardino verrebbe utilizzato e curato insieme da persone anziane e giovani, rendendo possibile lo scambio intergenerazionale.

Quale difficoltà è emersa?

Il proprietario ha cambiato idea. Sulla base dei colloqui, siamo sempre partiti dal presupposto che avrebbe finanziato la ristrutturazione, dando i locali in affitto alla cooperativa sociale. Ora, però, vorrebbe utilizzare il nostro progetto comune per finanziare esclusivamente gli alloggi per anziani, e io non posso appoggiare questa soluzione. Il proprietario ha bandito un concorso per architetti e sviluppato un bel progetto, ma vuole esternalizzare il bar e darlo in affitto separatamente. Nella casa sono previste 15 unità abitative, ma per le sole persone anziane il Comune ha bisogno di non più di cinque o sei unità. Il Comune vuole una casa multifunzionale, proprio come i genitori dei bambini disabili, che vorrebbero assistenza abitativa e lavorativa. A questi colloqui ha partecipato sempre anche il proprietario. Abbiamo bisogno del caffè come posto di lavoro. Il progetto nella "Haus Krone" per noi funziona come progetto unitario solo se include anche il caffè, e se i giovani possono abitare e lavorare al suo interno. Per l'assistenza abitativa serve l'approvazione e il finanziamento restante del Comune, e il Comune li concederà solo se verrà realizzato il progetto completo. Non vogliamo una seconda casa di riposo, ma assistenza abitativa per persone anziane e giovani, con un posto di lavoro per questi ultimi.

C'è un'alternativa?

Sì certo, perché con il "Grauer Bär" abbiamo già una struttura che ci appartiene. Al suo interno possiamo realizzare la casa multifunzione, ma ci vorrà più tempo, perché non abbiamo previsto i costi di ristrutturazione nel bilancio triennale.

MARIA GALL PRADER

ziani e giovani disabili. Anche il direttore dei servizi sociali, Thomas Dusini, l'ha giudicato positivamente. La Comunità Comprensoriale della Valle Isarco è disposta a cofinanziarlo.

Che cosa c'è di rivoluzionario in questo progetto?

Il progetto prevede una casa multifunzionale gestita da professionisti, un pacchetto completo a 360 gradi: ai piani superiori troverebbero spazio circa 15 unità abitative su livelli separati, per giovani con disabilità e per anziani. Il caffè nella "Haus Krone" verrebbe gestito da giovani con la guida di una cooperativa

Daniela Vikoler: "Il progetto nella "Haus Krone" per noi funziona come progetto unitario solo se include anche il caffè."

Mittelalterliche Weihnacht

Klausen



Chiusa Natale Medievale

Mittelalterlicher
Umzug

2.12.2017

ab 16.30 Uhr

An allen vier
Adventswochenenden

Freitag bis Sonntag, 10:00 – 19:00 Uhr

1.-3.12., 8.-10.12., 15.-17.12., 22.-24.12.

AM 24.12. NUR BIS 12:00 UHR

Auf der Suche nach dem richtigen Geschenk? Die Gutscheine der WGK können bei über
80 Unternehmen aus Klausen eingelöst werden. Jetzt anfordern! Tel. 342/0032205 | info@wgk.bz.it

- | | | | | |
|---|---|--|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> > Alter Schlachthof Kulinarik und Kultur > Anwaltssozietät Wörndle & Partner > Apotheke Aichner > Architekturbüro Stefan Gamper > Architekturbüro Waldboth Manfred > Arredis, Raum- und Bausanierung > Auto Hofer > Bäckerei Konditorei Gasser > Bäckerei Konditorei Überbacher > Bar Restaurant Grauer Bär > Benetton Kinder > Bikeplus > Blumen Fink > Blumen Schenk | <ul style="list-style-type: none"> > Boutique Glamour > Boutique Kar Tina > Brauerei Restaurant Gasslbräu > Caffè Nussbaumer > Caffè Bar Mary > Camping Gamp > Delmonago, Schuhwarenladen > Deporta Management & Controlling > Disco Nachtigall > Divino Vinothek Cafe > Eisacktaler Kellerei Genossenschaft > Elektro Oberrauch, Elektroinstallationen > Farben Messner > Felderer Bau > Ferrari Baumaterialien > Fillsystems > Computer Network Service | <ul style="list-style-type: none"> > Foto Atelier Claudio > Gasser Johann, Heizung und Sanitär > Gasthaus Huber > Gasthof Zum Hirschen > Gasthof Klostersepp > Gasthof Vogelweide > Gemüse und Obst Obermarzoner > Gemüse Vorhauser > Geometer, Technisches Büro Otmar und Christian Gasser > Geometer August Aichner > Hair Lounge Friseursalon > Hannes Huber, Glas- und Metallverarbeitung > Holzbildhauer Gerhard Ploner > Hotel Der Rierhof > Hotel Goldener Adler > Hotel Restaurant Brunnerhof > Hydrauliker Walter Nössing | <ul style="list-style-type: none"> > Imbiss Herbert > iPlan, Ingenieur und Planungsbüro > Johann Gasser, Naturprodukte > Juwelier Mair > Kaffee Reiserer > KFZ Werkstätte Lewisch > Klausner Liegenschaften, Immobilienmakler > KR-Studio, Grafik und Design > Lambacher Heimtextilien > Maler Delmonago > Martins Kastanien Catering > Meraner Fashion > Mersi Deco, Trachten- und Berufsbekleidung > Muwit, Web- und Mediendesign > Obst und Gemüse Hartmann > Opitex Bastel- und Schulwaren > Pension Spitalerhof | <ul style="list-style-type: none"> > PSP GmbH, Wirtschafts- und Unternehmensberatung > Restaurant Torggkeller > Salon Atelier Sabrina Hairstudio > Salon Laura, Friseur > Schlosserei Plieger > Sport Trocker > Stadtlcafe > Studio Notariale Stefani-Scaramellino-Öckl > Studio Orange, Werbetechnik > Südtirol Böden > Südtirol Reisen > Tabakwaren Pancheri > Textilreinigung Schwingshackl > Versicherungsbüro Pericles > Von Lutz, Elektrotechnik und Lichtplanung > Weger, Papierhandlung > Weingut Röck |
|---|---|--|--|--|

Die Betriebe der Wirtschaftsgenossenschaft wünschen allen Klausnerinnen und Klausnern auf diesem Weg eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Ausklang des Jahres 2017.

Betreutes Wohnen

Das Begleitete und Betreute Wohnen in einer Wohngemeinschaft oder in zusammenhängenden Wohnungen wird in Zukunft eine Alternative zum Altersheim sein. Angeboten wird es für Pflegebedürftige der Stufen eins und zwei. In der Stadt Klausen könnte eine solche Einrichtung im „Haus Krone“ entstehen.

Das letzte Mal wurde die Pflegebedürftigkeit der Südtiroler und Südtirolerinnen am 31. Dezember 2016 erhoben. Die Statistik ist aufschlussreich:

SÜDTIROLWEIT

- 4. Pflegestufe (höchster Pflegebedarf): 5 % der Pflegebedürftigen
- 3. Pflegestufe: 12 % der Pflegebedürftigen
- 2. Pflegestufe: 31 % der Pflegebedürftigen
- 1. Pflegestufe: 52 % der Pflegebedürftigen

GEMEINDE KLAUSEN

- 131 Pflegegeldempfänger:
- 4. Pflegestufe: 10 Pflegegeldempfänger
- 3. Pflegestufe: 15 Pflegegeldempfänger
- 2. Pflegestufe: 39 Pflegegeldempfänger
- 1. Pflegestufe: 67 Pflegegeldempfänger

Insgesamt fallen in Südtirol 83 Prozent der Pflegebedürftigen in die Pflegestufen eins und zwei, in welchen der Bedarf an Unterstützung aber noch relativ niedrig ist. Und genau für diese Personengruppe soll das Begleitete und Betreute Wohnen greifen.

Breite Angebotspalette

Brauchen alte Menschen Hilfe, so gibt es heute neben der Betreuung durch Familienangehörige und sogenannte „Badanti“ verschiedene Möglichkeiten der Unterstützung: 1.) ambulante Angebote durch Leistungen der Hauspflege, 2.) teilstationäre Angebote durch die Tagespflege, 3.) stationäre Angebote durch Seniorenwohnungen, durch Begleitetes und Betreutes Wohnen und durch Seniorenwohnheime.

Das Begleitete und Betreute Wohnen wird in Südtirol durch einen neuen Landesbeschluss geregelt. Damit reagiert die Landesregierung auf die Bevölkerungsentwicklung (Quelle ASTAT – Landesinstitut für Statistik):

Jahr	Alter	Personen
2015	Menschen über 75	49.626
2016	Menschen über 75	51.598
2026	Menschen über 75	62.187

2015: insgesamt 28,9 % chronisch Kranke
2030: insgesamt 32 % chronisch Kranke; jeder dritte Südtiroler wird 2030 chronisch krank sein.

Während immer mehr Menschen pflegebedürftig werden, schwinden die Möglichkeiten der familiären Unterstützung, weil die Frauen länger im Beruf bleiben und die Einfamilienhaushalte, Alleinerziehenden, kinderlosen Partner-

schaften und Familien mit Kindern, die im Ausland leben, zunehmen.

Zielsetzung und Angebot

Die Grundlage für das Begleitete und Betreute Wohnen ist, dass alte Leute, freiwillige Helfer und Angehörige einander helfen. Senioren sollen möglichst lange selbstständig und vital in der Einrichtung leben, aber untertags auch eine flexible und bedarfsgerechte Unterstützung erhalten, falls sie diese benötigen. Die Nachtbetreuung ist nur ausnahmsweise möglich und für die einzelne Person maximal auf 30 Tage im Jahr begrenzt. In der Wohngemeinschaft oder in den zusammenhängenden Wohnungen können bis zu 25 über 65-jährige Bewohner und Bewohnerinnen aufgenommen werden, die den Pflegestufen eins und zwei angehören. Sind Plätze frei, so stehen sie unabhängig vom Alter Menschen



Foto: Maria Gall Prader

Brigitte Waldner Mayr, die Amtsdirektorin für Senioren und Sozialsprengel, stellte im September dem Gemeinderat und den Seniorenvertretern das Begleitete und Betreute Wohnen vor

mit Beeinträchtigungen zur Verfügung. Verschlechtert sich der Zustand einer Person oder muss sie über längere Zeit in der Nacht betreut werden, hat sie mit Vorzug Anrecht auf eine angemessene Einrichtung. Durch das Betreute Wohnen wird ihr garantiert, dass sie ohne lange Wartezeiten in die Kurzzeitpflege oder ins Seniorenheim aufgenommen werden kann, wenn der Pflegebedarf steigt. Falls gewünscht, kann auch ein Mitbewohner mit dem alten Menschen in die Wohnung ziehen, beispielsweise der Ehepartner.

Aufnahmekriterien

Für die Aufnahme ins Betreute Wohnen wird eine Rangliste geführt. Punkte gibt es, wenn eine Person alleine lebt, sozial isoliert ist, eine Wohnung mit architektonischen Barrieren hat, in einer sozial unzumutbaren Situation lebt, hilfsbedürftig ist, aber keine Fremdhilfe hat, wenn die pflegenden Angehörigen überfordert sind oder deren Hilfe nicht ausreicht. Auch Personen, die eine Eigentumswohnung haben, kommen in den Genuss des Betreuten Wohnens, sofern ihre Wohnung für sie nicht mehr

geeignet ist (weil sie beispielsweise in einem oberen Stockwerk liegt, wo es keinen Aufzug gibt).

Begleitetes Wohnen

Beim Begleiteten Wohnen erhält der alte Mensch zu einem festgelegten Tarif die Begleitung durch eine Bezugsperson für insgesamt sieben Stunden wöchentlich. Diese Bezugsperson hilft bei der Bewältigung des Alltags. Sie erledigt beispielsweise Behördengänge, kleine Arbeiten im Haus, fördert soziale Kontakte und gibt einfache Hilfsleistungen. Sie informiert, berät und organisiert die Freizeitgestaltung.

Betreutes Wohnen

Zusätzlich zu den bereits oben genannten Diensten reinigt die Bezugsperson beim Betreuten Wohnen zu einem festgelegten Tarif zweimal wöchentlich die Wohnung, kocht jeden Tag eine Mahlzeit und verrichtet einfache Hilfsleistungen im Rahmen von insgesamt 60 Minuten pro Woche. Wer möchte, kann gegen Bezahlung in Form eines Monatspaketes weitere Zusatzleistungen anfordern wie eine zusätzliche Mahlzeit pro Tag, mehr

Reinigungsstunden und zusätzliche Hilfe bei der Pflege.

Personal und Kosten

Die für den Dienst verantwortliche Person muss entweder das Berufsbild des Altenpflegers, Familienhelfers, Behindertenbetreuers, Sozialpädagogen, Sozialbetreuers, Fachkraft für soziale Dienste, Ergotherapeuten oder Beschäftigungstherapeuten haben. Das restliche Personal muss eine Ausbildung aufweisen, die seinem speziellen Aufgabenbereich entspricht. Die Trägerkörperschaft (beispielsweise die Gemeinde) legt die Wohnungsnebenkosten, die Kosten für die Wohnung und den Tagessatz für die beanspruchten Dienste fest. Die Landesregierung bestimmt den Grundbetrag und den Höchstsatz. Es liegt an der Gemeinde, die Regelung für die Organisation des Betriebes sorgfältig und wohlüberlegt zum Vorteil der Senioren festzulegen. Die Seniorenverbände der Gemeinde sind aufgerufen, das Interesse und den Bedarf bei den alten Menschen zu erkunden.

MARIA GALL PRADER

Assistenza abitativa

Il servizio di accompagnamento e assistenza abitativa in una comunità o in alloggi collegati sarà l'alternativa del futuro alle case di riposo. L'offerta è destinata alle persone del primo o del secondo livello di non autosufficienza. Per la città di Chiusa si è pensato alla "Haus Krone".

La necessità di assistenza delle altoatesine e degli altoatesini è stata rilevata l'ultima volta il 31 dicembre 2016. La statistica è molto interessante:

Nel complesso, in Alto Adige l'83% delle persone non autosufficienti rientra nei livelli uno e due, dove il bisogno di sostegno è ancora relativamente basso. E proprio a questo gruppo di persone sono destinati l'accompagnamento e l'assistenza abitativa.

Un'ampia gamma di offerte

Se le persone anziane hanno bisogno di aiuto, oggi oltre all'assistenza dei membri della famiglia e delle badanti ci sono diverse possibilità di sostegno:

- 1) offerte ambulatoriali attraverso prestazioni di assistenza domiciliare;
 - 2) offerte parzialmente residenziali con accoglienza diurna;
 - 3) offerte residenziali con appartamenti per anziani, accompagnamento e assistenza abitativa, residenze per anziani.
- L'accompagnamento e l'assistenza abitativa in Alto Adige sono regolamentati da una nuova delibera della Giunta Provin-

ziale. In questo modo, la Giunta Provinciale è intervenuta in base allo sviluppo della popolazione secondo l'ASTAT (Istituto provinciale di statistica):

Anno	Età	Persone
2015	Persone oltre i 75	49.626
2016	Persone oltre i 75	51.598
2026	Persone oltre i 75	62.187

2015: in totale 28.9% di malati cronici
2030: in totale 32% di malati cronici
 Nel 2030, un altoatesino su tre sarà un malato cronico.

Mentre cresce il numero di persone non autosufficienti, sfumano le possibilità di sostegno familiare, perché le donne continuano a lavorare più a lungo e aumentano i nuclei unipersonali, le famiglie monoparentali, le coppie senza figli e le

TUTTO IL TERRITORIO DELL'ALTO ADIGE

4° livello di non autosufficienza:

5% delle persone non autosufficienti

3° livello di non autosufficienza:

12% delle persone non autosufficienti

2° livello di non autosufficienza:

31% delle persone non autosufficienti

1° livello di non autosufficienza:

52% delle persone non autosufficienti

COMUNE DI CHIUSA

131 beneficiari e beneficiarie dell'assegno di cura:

4° livello di non autosufficienza:

10 beneficiari dell'assegno di cura

3° livello di non autosufficienza:

15 beneficiari dell'assegno di cura

2° livello di non autosufficienza:

39 beneficiari dell'assegno di cura

1° livello di non autosufficienza:

67 beneficiari dell'assegno di cura

famiglie con figli che vivono all'estero.

Obiettivi e offerta

La base per l'accompagnamento e l'assistenza abitativa è la collaborazione tra persone anziane, volontari e familiari. Le persone anziane devono vivere possibilmente a lungo in modo autosufficiente e vitale nella struttura, ma durante il giorno devono anche ricevere un sostegno flessibile, conforme alle necessità e tempestivo. L'assistenza notturna per singole persone è possibile solo in via eccezionale e limitata a un massimo di 30 giorni l'anno. Negli alloggi collegati o nelle comunità possono essere accolti fino a 25 abitanti oltre i 65 anni d'età, che appartengono ai livelli di non autosufficienza uno e due. Dei posti liberi sono disponibili, indipendentemente dall'età, per le persone disabili. Se

le condizioni peggiorano, o se la persona necessita di un'assistenza notturna prolungata, essa ha diritto a essere trasferita in una struttura adatta. L'accompagnamento e l'assistenza abitativa garantiscono che la persona possa essere accolta senza lunghi tempi di attesa in un ricovero temporaneo o in una residenza per anziani, nel caso il suo bisogno di assistenza aumenti. Se lo si desidera, anche un coinquilino può essere trasferito con la persona anziana nell'alloggio, ad esempio il coniuge.

Criteri di ammissione

L'accoglienza in una residenza per anziani è subordinata a un'apposita graduatoria. Si considera se la persona vive da sola, in isolamento sociale, in un'abitazione che presenta barriere architettoniche, si trova in una situazione sociale non sostenibile, pur avendone bisogno è priva d'aiuto esterno, per i suoi familiari l'assistenza risulta eccessivamente onerosa o il loro aiuto non è sufficiente. Anche le persone che dispongono di un'abitazione di proprietà possono beneficiare di accompagnamento e assistenza abitativa, nel caso

in cui la loro abitazione non sia più adatta (ad esempio se si trova ai piani alti e non c'è l'ascensore).

Accompagnamento abitativo

L'accompagnamento abitativo prevede che la persona anziana riceva l'accompagnamento da parte di una persona di riferimento per un totale di sette ore settimanali. Questa persona di riferimento aiuta nella gestione della vita quotidiana. Ad esempio, si occupa delle incombenze amministrative, effettua piccoli lavori in casa, promuove i rapporti sociali e offre semplici prestazioni d'aiuto. Informa, consiglia e organizza attività per il tempo libero.

Assistenza abitativa

Oltre ai servizi sopra indicati, la persona di riferimento pulisce l'abitazione almeno due volte alla settimana a una tariffa stabilita, prepara un pasto al giorno e svolge prestazioni semplici d'aiuto, nella misura massima di 60 minuti alla settimana. Chi lo desidera può richiedere prestazioni aggiuntive a pagamento sotto forma di pacchetto mensile, come un ulteriore pasto al giorno,

altre ore di pulizia o ulteriore assistenza.

Personale e costi

La persona responsabile del servizio deve appartenere a uno dei seguenti profili professionali: assistente geriatrico, assistente socio-assistenziale, assistente per soggetti portatori di handicap, educatore sociale, operatore socio-assistenziale, tecnico dei servizi sociali, ergoterapista o terapeuta occupazionale. Il resto del personale deve disporre di una formazione adeguata al proprio ambito di attività. L'ente gestore (ad esempio il Comune) determina le spese accessorie dell'alloggio, i costi per la cessione dell'alloggio e la retta per i servizi usufruiti. La Giunta Provinciale stabilisce la quota base e le tariffe massime. Al Comune spetta la regolamentazione accurata e ponderata per l'organizzazione dell'esercizio a favore delle persone anziane. Le associazioni per gli anziani sono invitate ad appurare l'interesse e le necessità delle persone anziane.

MARIA GALL PRADER



www.alperiaenergy.eu

**Energy Point
Neu in Brixen!
Nuovo a Bressanone!**

Ihre Anlaufstelle rund um die Stromlieferung im Eisacktal. Stadtwerke Brixen und Alperia sind gemeinsam für Sie da.

Il tuo punto di riferimento per l'energia elettrica in Valle Isarco. ASM Bressanone e Alperia: insieme al tuo fianco.

Via Alfred-Ammon-Str. 24
Brixen - Bressanone

 **stadtwerke asm**
BRIXEN | BRESSANONE

alperia

Flüchtlinge im Aufnahmestatus

Alle Flüchtlinge im „Haus Krone“ befinden sich seit Anfang Jänner im „zweiten Aufnahmestatus“. Das bedeutet, dass sie nun nicht mehr offiziell als Flüchtlinge gelten, sondern Asylbewerber sind und als solche darauf warten, ob ihr Antrag angenommen oder abgelehnt wird.



Foto: Manuela Kuppelwieser

Alle Flüchtlinge im „Haus Krone“ haben nun den Status als Asylbewerber, Emilia und Calista erlernen erste Wörter in deutscher Sprache

Die Genfer Flüchtlingskonvention regelt, wer als Flüchtling und wer als Migrant bezeichnet wird. Während Flüchtlinge vor Verfolgung aus ihrem Land flüchten, verlassen Migranten sie aus wirtschaftlichen Gründen und stehen weiterhin unter dem Schutz ihrer Regierung, falls sie zurückkehren. Der Ausdruck „Wirtschaftsflüchtlinge“ ist also irreführend.

Ablauf des Asylverfahrens

Bis ein Asylbewerber erfährt, ob er in Italien bleiben darf oder nicht, vergehen oft zwei (!) Jahre. Der Antragsteller stellt erst das Asylsuchen bei der Quästur, dann nimmt die Polizei die Personaldaten auf und identifiziert die Person. Die Polizei hält

Fluchtgrund und Fluchtverlauf schriftlich fest. Der Asylsuchende erhält eine Aufenthaltsgenehmigung und ein Dokument, das ihn als Asylbewerber ausweist. Er hat Anrecht auf finanzielle und medizinische Versorgung. Während der Bearbeitung des Antrags darf er Italien nicht verlassen. Staatliche „Territorialkommissionen für die Anerkennung des internationalen Schutzes“ bearbeiten den Antrag, nachdem sie den Bewerber unter Anwesenheit eines Dolmetschers angehört haben. Wird der Antrag abgelehnt, kann innerhalb von 30 Tagen Beschwerde eingelegt werden und der Fall wird neu bearbeitet. Nach einer zweiten Ablehnung wird die Person ausgewiesen.

Im „Haus Krone“ leben zurzeit 25 Personen, nämlich drei Paare

aus Afrika (Nigeria und Gambia) und drei Familien (Irak, Kosovo und Afghanistan). Laut „Volontarius“ haben zwei Familien bereits das politische Asylrecht erhalten, die dritte steht unter humanitärem Schutz, während alle anderen Personen noch dabei sind, den Antrag zu stellen. Wer unter humanitärem Schutz steht, hat nur eine zeitbegrenzte Aufenthaltsgenehmigung.

Anerkannte Flüchtlinge haben Rechte

Wird der Flüchtlingsstatus voll anerkannt, so sind die Asylbewerber den italienischen Bürgern gleichgestellt. Sobald sie das Aufenthaltsrecht erhalten, haben sie sechs Monate Zeit, um sich eine Wohnung zu suchen. Im „Haus Krone“ muss die erste Familie im November und die zweite im Februar ausziehen. Laut der zuständigen Referentin, Daniela Vikoler, stellt ihnen die Gemeinde keine Wohnung zur Verfügung. Anerkannte Flüchtlinge müssen die Unterkunft genauso wie die Arbeit auf dem freien Markt selbst suchen. Der Sozialsprengel ist den Familien dabei behilflich. Deshalb ist es wichtig, dass die Familien die Zeit während des Asylantrags nutzen, um die Landessprache zu erlernen.

Professionelle Führung im „Haus Krone“

Mit dem Status der Zweitaufnahmeeinrichtung hat das „Haus Krone“ am 1. September eine neue Führung erhalten. War zuerst ein einziger Mitarbeiter der Vereinigung „Volontarius“ für einige Stunden vor Ort, so sind es nun vier vollzeitbeschäf-

tigte Fachleute unter der Leitung von Arianna Barbagallo, die die Asylbewerber rund um die Uhr, auch nachts, betreuen. Die Familien lernen Umgangsformen und Verhaltensregeln im Haus, müssen selbst einkaufen und kochen, haben einen Putzplan und halten geregelte Essenszeiten ein. Damit soll mehr Struktur und Ordnung in den Tagesablauf gebracht werden. Zur besseren Integration in Klausen sind auch kleine Projekte wie beispielsweise der Besuch des Recyclinghofs vorgesehen. Zum Aufgabenbereich der vier Betreuerinnen gehört es, Sprachkurse zu organisieren, die vom Land bezahlt werden. Die Bewohner des Hauses müssen ab jetzt mindestens zehn Stunden in der Woche Deutsch oder Italienisch lernen. Das Taschengeld, das jeder Asylant erhält, ist mit dem Sprachkursbesuch gekoppelt. Da nun alle Asylbewerber die notwendigen Papiere besitzen, will sich „Volontarius“ auch um Arbeitsaufträge für sie bemühen. Bis 2019 läuft der Mietvertrag des Besitzers mit dem Land, dem er das Haus als Privater zur Verfügung gestellt hat. Zwei Jahre dauert aber auch der Umbau des Hauses in Betreutes Wohnen, sodass der Vertrag möglicherweise auch früher aufgelöst werden könnte. Eines dürfe aber sicherlich nicht mehr passieren, sagt Daniela Vikoler, nämlich dass über Nacht und ohne Vorankündigung und Vorbereitung der Betroffenen, flüchtende Menschen einfach „in einer Art Nacht- und Nebelaktion“ direkt vom Zug ins „Haus Krone“ gelotst werden, wie es heuer im Sommer geschah.

MARIA GALL PRADER

EINBLICK IN DIE WELT DER MASCHINEN

Für einen gelingenden Einstieg in das Berufsleben sind praktische Erfahrungen wichtig.

Es ist schon Tradition, dass zahlreiche motivierte Praktikanten die rund 90 Mitarbeiter tatkräftig in allen Abteilungen unterstützen, und im heurigen Jahr sind es 21 Schüler und Studenten aus Brixen und Umgebung. Ein Praktikum während der Schulzeit hilft bei der Berufswahl, die Orientierung zu finden und verschiedene berufliche Tätigkeiten kennenzulernen. Zudem verbessert ein Praktikum bei progress Maschinen & Automation die Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Denn Firmen nehmen gerne Auszubildende, die sie bereits vom Praktikum kennen.

Investition in den Beruf

So manch einer ist sogar schon zum wiederholten Male bei progress tätig oder kam nach dem obligatorischen Betriebspraktikum in der Schulzeit wieder. Die zahlreichen Neuzugänge begegnen anfänglichen Herausforderungen mit Neugier und Lernbereitschaft. Selbstständiges Arbeiten sowie das Einbringen eigener Ideen werden dabei genauso gefordert wie die Anwendung von theoretischen Grundlagen. Einige



Praktikanten beschäftigen sich obendrein mit Kunden aus aller Welt – sei es nun in der Verwaltung, Konstruktion, SPS- und PC-Programmierung, der elektrischen und mechanischen Fertigung, im Einkauf oder Marketing. So wird nicht nur Wissen aus Schule und Universität in die Praxis umgesetzt, sondern auch wertvolle Erfahrung fürs Arbeitsleben gesammelt. Zudem die-

nen Sommerpraktika als wichtige Orientierungshilfe für den beruflichen Werdegang, weshalb progress als Unternehmen großen Wert auf eine angemessene Förderung dieser jungen Mitarbeiter legt.

progress
Maschinen & Automation


Garage PLOSE

Angebote zum Losfahren!



Ford Fiesta 1,2 - Tit.
82 PS, Bj. 2009, Km 60.000
Aut.Klima, Radio-CD, Alufelgen, Xenon **€ 5.950**



Seat Ibiza 1,4 TD-ST
75 PS, Bj. 2015, Km 11.000
Klima, el.Fensterheber, el. Spiegel, Radio-CD **€ 12.300**



Suzuki Sx4 4x4 Ltd. 2,0 TD
135 PS, Bj. 2010, Km 40.000
Aut.Klima, Tempomat-Parksens., A.-Kuppl., Vollausst. **€ 12.200**



Suzuki Grand Vitara 4x4, 1,9 TD
129 PS, Bj. 2010, Km 62.000
A.-Kupplung, Vollausstattung **€ 16.900**



Ford Focus SW Tit. 1,5 TD
120 PS, Bj. 2016, Km 9.700 (5 J. Garan.) Parksens., Winter-Pack, Bluetooth, Navi, Selbsteinparks. **€ 17.900**



Ford S-Max 2,0 TD
140 PS, Bj. 2015, Km 87.000
Aut.Klima, Navi, Radio-CD, Parkpilot, Vollausst. **€ 19.900**



Ford C-Max Titan. 1,6 TD
116 PS, Bj. 2014, Km 66.000
Aut.Klima, Alufelg., Bluetooth, Navi, Selbsteinparksystem **€ 14.900**



Ford Kuga Tit. 4x4 2,0 TD
140 PS, Bj. 2011, Km 76.000, Aut. Klima, Bluetooth, Einparkhilfe h.+v., Tempomat, Vollausst. **€ 16.500**

**JETZT MIT 4X WINTERREIFEN!
BIS 6.000 € PREISVORTEIL BEI NEUWAGEN**

☒ **Komplettservice rund ums Auto
auch nach dem Kauf:
Mit uns fahren Sie auf Nummer sicher!**


Garage PLOSE

Julius-Durst-Straße 34 · 39042 Brixen
Tel. 0472 836 766 · www.garageplose.com



Sie suchen ein bestimmtes Fahrzeug? Wir finden es!



La Convenzione di Ginevra sullo status dei rifugiati disciplina anche chi deve essere definito rifugiato, e chi migrante. Mentre i rifugiati fuggono dal loro Paese perché perseguitati, i migranti lo lasciano per motivi economici e rimangono sotto la protezione del loro governo nel caso ritornino in patria. L'espressione "rifugiati economici" è quindi fuorviante.

Come si svolge la procedura di asilo

Il richiedente presenta la domanda d'asilo in Questura. La Polizia raccoglie i dati personali e identifica la persona. La Polizia registra per iscritto il motivo e le circostanze della fuga. Chi presenta la domanda d'asilo riceve un permesso di soggiorno e un documento che lo identifica come richiedente asilo, e ha diritto ad assistenza finanziaria e medica. Durante la valutazione della domanda non deve lasciare l'Italia. La domanda viene valutata dalle "Commissioni territoriali per il riconoscimento della protezione internazionale" statali, dopo aver ascoltato il candidato alla presenza di un interprete. Se la domanda viene respinta è possibile presentare ricorso entro 30 giorni, e il caso viene nuovamente preso in esame. Se viene respinta una seconda volta, la persona viene espulsa. Prima che un richiedente asilo sappia definitivamente se può restare in Italia o meno, di regola passano due (!) anni.

Attualmente, nella "Haus Krone" abitano 25 persone: tre coppie africane (Nigeria e Gambia) e tre famiglie (Iraq, Kosovo e Afgha-

Profughi e accoglienza



Dall'inizio di gennaio, tutti i profughi presenti nella "Haus Krone" si trovano nello status di "seconda accoglienza". Ciò significa che ora ufficialmente non sono più "profughi" ma richiedenti asilo, e in quanto tali attendono che la loro domanda venga accolta o respinta.

Foto: Manuela Kuppelwieser

asilo

nistan). Secondo "Volontarius", due famiglie hanno già ottenuto il diritto d'asilo politico, la terza è sotto protezione umanitaria, mentre tutte le altre persone stanno ancora aspettando l'esito della domanda. Chi si trova sotto protezione umanitaria ha solo un permesso di soggiorno limitato nel tempo.

I rifugiati riconosciuti hanno dei diritti

Se viene loro riconosciuto pienamente lo status di rifugiati, i richiedenti asilo sono equiparati ai cittadini italiani. Non appena ottengono il diritto di soggiorno, hanno sei mesi di tempo per cercarsi un alloggio. Nella "Haus Krone", la prima famiglia deve lasciare la casa a novembre, la seconda a febbraio. Secondo la referente, Daniela Vikoler, il Comune non mette loro nessun alloggio a disposizione. I rifugiati riconosciuti devono cercarsi da soli un alloggio, così come un lavoro sul libero mercato. I servizi sociali aiutano le famiglie a farlo. Pertanto è importante che le famiglie sfruttino il periodo della richiesta d'asilo per imparare la lingua del Paese.

Una direzione professionale nella "Haus Krone"

Con lo status di struttura di seconda accoglienza, dal 1° settembre la "Haus Krone" ha una nuova direzione. Mentre all'inizio sul posto c'era un solo collaboratore dell'associazione "Volontarius" per alcune ore, ora ci sono quattro professionisti a tempo pieno, guidati da Arianna Barbagallo, che assistono i richiedenti asilo

24 ore su 24, anche di notte. Le famiglie imparano modalità d'interazione e regole di comportamento nella casa, devono fare la spesa e cucinare da soli, hanno un piano di pulizia e rispettano orari definiti per i pasti. In questo modo si intende portare maggiore ordine e organizzazione nello svolgimento delle giornate. Per una migliore integrazione a Chiusa sono previsti anche piccoli progetti, come ad esempio la visita al centro di riciclaggio. Tra i compiti dei quattro assistenti rientrano l'organizzazione di corsi di lingua, pagati dalla provincia. Ora gli abitanti della casa devono studiare il tedesco o l'italiano per almeno dieci ore alla settimana. La diaria che ogni richiedente asilo riceve è subordinata alla partecipazione al corso di lingue. Dato che ora tutti i richiedenti asilo dispongono dei documenti necessari, Volontarius si impegnerà anche per affidare loro incarichi lavorativi. Il contratto d'affitto tra il proprietario e la Provincia, alla quale ha messo a disposizione la casa come privato, sarà valido fino al 2019. Ma ci vorranno due anni anche per la ristrutturazione della casa per l'assistenza abitativa, così - se possibile - il contratto potrebbe essere risolto anche prima. Una cosa di certo non dovrà più succedere, come sottolinea Daniela Vikoler, e cioè che i profughi vengano portati in una sorta di "fulminea operazione segreta" direttamente dal treno alla "Haus Krone" di notte e senza aver avvisato e preparato gli interessati, come è successo la scorsa estate.

MARIA GALL PRADER

PRO FAMILY

Absichern und schützen, was Sie wirklich lieben.



Ab **18€**
monatlich

PRO FAMILY. Die einfache und umfangreiche Lösung, die Sie, Ihre Lieben und Ihr Vermögen in jeder Phase Ihres Lebens schützt. Wählen Sie Ihr Versicherungspaket anhand Ihrer persönlichen Bedürfnisse.

Preisempfehlung basierend auf einem Musterprofil verfügbar unter www.sparkasse.it. Angebot für einen Angestellten, auf Basis der folgenden Garantien: Tod und bleibende Invalidität durch Unfall (Höchstbetrag 50.000 €) und Haftpflichtversicherung Person (Höchstbetrag 1 Mio. Euro). Bei Abweichung vom angegebenen Profil kann es zu Preisunterschieden kommen. Die angeführten Prämien können sich im Laufe der Zeit verändern. Es handelt sich um Brutto-Monatsprämien. Die Kombinationsmöglichkeiten der oben angeführten Beispiele stellen keine Empfehlung für eine angemessene Absicherung des Kunden dar. **Werbemitteilung zur Verkaufsförderung:** PRO Family ist ein Produkt der Quadra Assicurazioni S.p.A., Unternehmen der Versicherungsgruppe AXA Italia. Vor Zeichnung die Informationsbroschüre aufmerksam lesen, die auf der Homepage www.quadra-assicurazioni.it und in den Filialen der Südtiroler Sparkasse AG verfügbar ist.

www.sparkasse.it
☎ 840 052 052

ASSICURAZIONI
quadra
Società del Gruppo AXA



SPARKASSE
CASSA DI RISPARMIO

Lob für vorbildliche Landwirtschaft

Einmal im Jahr laden der Südtiroler Bauernbund und der EU-Abgeordnete Herbert Dorfmann die Spitzen verschiedener Bauernverbände aus Deutschland, Österreich und Liechtenstein zur Europawanderung nach Südtirol ein. Heuer fand das Treffen auf dem Latzfonsen Kreuz statt.

Foto: Südtiroler Bauernbund



Verköstigt wurden die Teilnehmer auf der Schutzhütte auf dem Latzfonsen Kreuz, der Untergruberalm und der Rungger Alm

Klausen und der Vielfalt der bäuerlichen Produkte. In Klausen werden Obst, Wein und Milchprodukte hergestellt, und das oft unter schwierigen Bedingungen aufgrund der steilen Flächen. Diesen Bauern gebühre unser aller Dank, lautete der einstimmige Tenor der Bauernvertreter.

Austausch über Bären, E-Biken und EU-Agrarpolitik

Das Treffen wurde auch dazu genutzt, um aktuelle agrarpolitische Themen zu besprechen wie die verstärkte Präsenz von Bären und Wölfen, die Freizeitnutzung auf bäuerlichem Eigentum und die zukünftige EU-Agrarpolitik. Einige waren sich die Teilnehmer, dass die traditionelle Almwirtschaft erhalten bleiben muss. Für das Großraubwild sind andere, weniger bewohnte und nicht mehr bewirtschaftete Gebiete als Lebensraum besser geeignet.

Was die Freizeitnutzung auf bäuerlichem Grund, besonders das Mountain- und E-Biken angeht, sprachen sich die bäuerlichen Vertreter für mehr Respekt vor dem privaten Eigentum aus. Viele Radfahrer verhielten sich sehr verantwortungsvoll, andere leider weniger. Zudem brauche es klare Regeln. Drittes wichtiges Thema war die zukünftige EU-Agrarpolitik. Diesbezüglich forderten die Bauernvertreter von der EU, die Berglandwirtschaft auch weiterhin stark zu unterstützen. Auch Jungbauern muss verstärkt unter die Arme gegriffen, Innovationen in der Landwirtschaft sollen gefördert werden.

MICHAEL DELTEDESCO

Es war im wahrsten Sinne des Wortes ein europäischer Agrargipfel auf dem Latzfonsen Kreuz, zu dem der Südtiroler Bauernbund geladen hatte. Organisiert wurde das Spitzentreffen mit Vertretern bäuerlicher Verbände aus Liechtenstein, Bayern, Vorarlberg, Tirol und Salzburg vom Bauernbund-Ortsobmann von Klausen, Alois Pramstraller sowie den Gemeindeferenten Josef Pfattner und Josef Kerschbaumer. Zahlen zur Gemeinde Klausen hat den über 40 Teilnehmern, darunter dem ehemaligen EU-Agrarkommissar Franz Fischler, dem Tiroler

Nationalratsabgeordneten Hermann Gahr, Handelskammerpräsidenten Michl Ebner, Bauernbund-Obmann Leo Tiefenthaler und dem Direktor Siegfried Rinner die Bürgermeisterin Maria Gasser Fink vorgestellt.

Lob für mustergültige Bewirtschaftung

Einen Überblick über die Vielfalt der Klausener Landwirtschaft gab Gemeindeferent Josef Pfattner. Die Teilnehmer zeigten sich beeindruckt von den Leistungen der heimischen Landwirtschaft, dem Fleiß der Bauern in der Gemeinde

150 Jahre Brennereisenbahn

Als die Bahnstrecke Innsbruck–Bozen vor 150 Jahren eröffnet wurde, schenkte die Südbahngesellschaft den Armen 6.000 Euro. Am Wiener Hof ging die Feier hingegen sang- und klanglos unter, weil er in Trauer über die Erschießung Kaiser Maximilians von Mexiko lag. Für Klausen war die Brennerbahnlinie eine Katastrophe.



Privatbesitz: Maria Goll Prader

800 Jahre lang hatte das Städtchen Klausen von seiner strategischen Lage an der Nord–Südtransitrouten gelebt. Kein Kutscher mit Reisenden und Waren war an ihm vorbeigekommen, ohne zu bezahlen. Und selbst, wenn der hohe Klausner Zoll ausschließlich in den Säckel des Bischofs fiel, so lebten die Klausner ganz angenehm vom Handel und Gewerbe und von der Gastwirtschaft. Doch mit der Brennerbahnlinie wurde alles anders: Plötzlich gab es eine zweite Verkehrsader, die nicht mehr durch die Stadt, sondern an ihr vorbei führte und mit ihr die Menschen, die Waren und das Geld vorbeischleuste. Es bahnte sich ein Problem an, das heute in Klausen genauso aktuell ist wie damals.

Die wirtschaftliche Blüte erlischt

„Die Verlagerung des Verkehrs auf die Schiene zu Ungunsten der Landstraße stellte die einheimischen Wirtschaftsbetriebe, die auf den Transitverkehr angewiesen waren, vor große Probleme. Die Eröffnung der Brennerbahn-Linie leitete auch in Klausen den allmählichen Untergang der Postkutschenära ein und verursachte unweigerlich empfindliche Einbußen für das lokale Fuhrwesen und Gastgewerbe, obwohl gerade der Tertiärsektor und insbesondere der Transit- und Fremdenverkehr in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts rasant zunehmen sollten. Die ertragreiche Mautgebühr über die Eisackbrücke blieb der Stadt aufgrund ihrer strategischen Position gegenüber



Privatbesitz Maria Gall Prader



Bild: Christoph Gasser, Stadearchiv Klausen

den Nachbargemeinden links des Flusses weiterhin erhalten. Der Verkehr durch die Stadt erfuhr aber einen drastischen Einbruch“, schildert Archivar Christoph Gasser.

Klausen wird totgeschwiegen

Beim Bau der Tirolerbahn (oder Südbahn, wie die Linie auch genannt wurde) fand der Ort Klausen keine Erwähnung, ganz so, als ob er gar nicht existierte. Und das, obwohl das Gelände um Klausen den Bauleitern erhebliche Schwierigkeiten bereitete, sodass zahlreiche unvorhergesehene Sprengungen mit Schwarzpulver notwendig wurden.

Am Eröffnungstag der Bahn wird die Bahnfahrt von Innsbruck bis Bozen von diversen Zeitungen ausführlich beschrieben, die Station Klausen aber kaum erwähnt. So schreibt das „Tiroler Volksblatt“: „Von Brixen beträgt die Entfernung [nach Bozen] 5 Meilen; wir gelangen aber leicht in 1 ½ Stunden dorthin, da die Bahn, die sich immer am Eisack dahinzieht, keine besonderen Schwierigkeiten zu überwinden hat. Rechts sieht man auf schroffen Felsen ein Nonnenkloster und links Schloss Wolkenstein [gemeint ist wohl die Trostburg], auf dem sich einst Walther von der Vogelweide aufgehalten haben soll.“

In der „Meraner Zeitung“ verweist der Artikelschreiber Zingerle zumindest auf den Loretoschatz: „Bergen die Felswände von Seben, nach dem Volksglauben, Schätze aus der Römerzeit, so besitzt das Capuzinerklosterlein in Klausen, einen wirklichen Schatz, den eine fromme Königin aus Spanien hierhergesendet hat, und der wohl eines Besuches werth ist.“

Überschwemmungen der Bahnstrecke

Im Laufe der Jahrzehnte scheint die Bahnstrecke bei Klausen wiederholt in Negativschlagzeilen auf. Sie ist Schauplatz von argen Überschwemmungen, wie etwa auch im Juli des Jahres 1918, wo eine Mure sechs Lastenzüge mitreißt, einen Bremser tötet und zwei Zugbegleiter schwer verletzt. Außerdem kommen sechs Rinder um und eine beachtliche Fracht von kostbaren Lebensmitteln geht zugrunde. Schon im Oktober 1868 war die Linie zwischen Klausen und Waidbruck 14(!) Tage lang wegen Überschwemmungen unterbrochen gewesen, sodass auf den „Omnibus“ ausgewichen werden musste, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ schrieb.

Abgesehen von Katastrophenmeldungen liest man in den Blättern des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts

wenig von der Bahnstation Klausen. Im „Tiroler Boten“ vom 2. Jänner 1868, also ein Vierteljahr nach der Eröffnung, wird angekündigt, dass „die nachstehenden Eisenbahn-Telegraphen-Bureaus der Brennerbahn auch Privattelegramme annehmen und befördern“. Aufgezählt werden die Orte Steinach, Matrei und Brenner, die den gleichen Tarif wie Innsbruck berechnen müssen, und Gossensass, Freienfeld, Grasstein, Franzensfeste, Klausen und Waidbruck, die sich an die Tarife von Brixen halten müssen, während sich Atzwang und Blumau an Bozen zu orientieren haben.

Interessant ist das Stellenangebot für einen Arzt in Klausen, das im „Anzeige-Blatt zum Tiroler Boten“ am 19. September 1870 erscheint: Besetzt werden soll nicht nur die Stelle eines Stadt- und Spitalarztes, der die als „arm bezeichneten Kranken“ unentgeltlich behandeln muss und in der Stadt seinen Wohnsitz zu nehmen hat, sondern der zugleich auch das Amt des Bahnarztes der Südbahn-Gesellschaft für die Strecke Klausen–Bozen innehat.

Meisterwerk der Ingenieurskunst

Projektiert wurde die Tiroler Eisenbahntrasse von Carl von Etzel, dem es gelang, ein effizientes und kostengünstiges Projekt zu entwerfen. Etzels Entwurf wurde gewählt, weil er die kürzeste und ökonomischste Strecke vorsah, die von den Ingenieuren entworfen worden war. Nach der verheerenden Schlacht von Solferino 1859, in deren Folge Österreich die Lombardei an Italien abtreten musste, hatte es das Haus Habsburg plötzlich mit dem Bau der Tirolerbahn eilig bekommen. Im Herbst 1863 wurde der Bau genehmigt, im Februar 1864 damit begonnen. 1867 wurde er fertiggestellt. Für den Bau wurden 8,5 Millionen Kubikmeter Fels und Erde bewegt. Viele Viadukte, Brücken und 14 Tunnels an der Nordrampe und neun südlich des Brenners mussten gebaut werden. Eine besondere Herausforderung war die Trassierung durchs ausgedehnte sumpfige Gelände im Sterzinger Moos. Indem Etzel beschloss, mit der bereits damals zweigleisigen Bahnlinie einige Seitentäler auszufahren, gelang es ihm, eine Maximalsteigung von 25 Prozent einzuhalten und auf große Brücken und lange Tunnels zu verzichten. Neun Stunden dauerte die erste Fahrt mit der Eisenbahn von Innsbruck nach Bozen, während die Reisenden mit der Kutsche drei Tage brauchten.

MARIA GALL PRADER

Guter Kunde

Ein sehr guter Kunde des Klausner Einzelhandels ist die Gemeinde. Für die Ausspeisungsdienste in den Schulen und Kindergärten der Stadt und Fraktionen und für die Sommerprojekte der Kinder kauft sie fast ausschließlich in den Geschäften der Gemeinde ein. An Betriebe der Gemeinde zahlt sie im Jahr die stolze Summe von 353.074 Euro plus Mehrwertsteuer.

Schuljahr 2017/2018 + Sommerprojekt Kindergarten Klausen

Betrieb	Euro
Pfaffner Johann Metzgerei Latzfons	8.550,00 + MwSt.
Eichbichler Ernst	16.878,00 + MwSt.
Hartmann Alois Eugen	14.000,00 + MwSt.
Gebr. Überbacher	8.730,00 + MwSt.

Schulausspeisungsdienst für die deutschsprachige und italienischsprachige Grundschule Klausen und für die Musikschüler und Kinder der Nachmittagsbetreuung oder des Wahlfaches für das Schuljahr 2017/2018

Betrieb	Euro
Altersheim „Zum Heiligen Geist“ – Pflegeheim Klausen	ca. 52.000,00 + MwSt.

Schulausspeisungsdienst in der Mittelschule Klausen für das Schuljahr 2017/2018: Beauftragung von Gastbetrieben mit der Verabreichung von Mittagessen

Betrieb	Euro
Stadtcafé Klausen	8.550,00 + MwSt.
Gasthaus „Grauer Bär“	16.878,00 + MwSt.
Torggkeller	147.420,00 + MwSt.

Kindergarten Latzfons – Ausspeisungsdienst – Schuljahr 2017/2018

Betrieb	Euro
Brunner OHG	3.720,00 + MwSt.
Pfaffner Johann Metzgerei	3.800,00 + MwSt.
Konsum OHG	3.680,00 + MwSt.
Hasler Simon OHG	4.753,00 + MwSt.

Grundschule Latzfons – Ausspeisungsdienst – Schuljahr 2017/2018

Betrieb	Euro
Brunner OHG	4.464,00 + MwSt.
Pfaffner Johann Metzgerei	3.230,00 + MwSt.
Konsum OHG	4.416,00 + MwSt.
Hasler Simon OHG	2.425,00 + MwSt.

Kindergarten Gufidaun – Ausspeisungsdienst – Schuljahr 2017/2018

Betrieb	Euro
Oberpertinger Monika Gol Market	12.768,00 + MwSt.

Grundschule Latzfons – Ausspeisungsdienst – Schuljahr 2017/2018

Betrieb	Euro
Pfaffner Johann Metzgerei	2.090,00 + MwSt.
Torggler Martha	11.640,00 + MwSt.

Alle Daten von
MANUELA HILPOLD
BUCHHALTUNG, GEMEINDE KLAUSEN

Der Einzelhandel in Klausen

Die Diskussion um die Ansiedlung eines Lebensmitteleinzelhändlers in der Sportzone Klausen macht es nötig, ein paar wirtschaftliche Eckdaten zum Einzelhandel in Klausen aufzuzeigen.

In der Stadt Klausen gibt es 52 Einzelhändler, die Waren des täglichen Gebrauchs anbieten. Es geht dabei um Warengruppen wie Lebensmittel, Bekleidung, Schuhe usw., die den Schwerpunkt des Handels in der Stadt bilden.

Die Zahlen der Tabelle belegen, dass den 2.722 Einwohnern der Stadt 14 Lebensmittelgeschäfte für den täglichen Einkauf zur Verfügung stehen; acht davon befinden sich im Bereich der Altstadt.

Die Cima-Studie aus dem Jahr 2008 hat festgestellt, dass die Haushalte in Klausen insgesamt fast 40 Millionen Euro pro Jahr im Einzelhandel ausgeben und davon circa zehn Millionen für Lebensmittel zur Verfügung stehen. Aber tatsächlich wird von den 40 Millionen Euro nur die Hälfte in Klausen ausgegeben; bei Lebensmitteln sind es 63 Prozent. Das bedeutet, dass circa 37 Prozent der Ausgaben für Lebensmittel nicht an Klausen gebunden werden können. Dieser Prozentsatz entspricht 3,7 Millionen Euro, die dem Klausener Lebensmitteleinzelhandel als Umsatz fehlen.

Kaufkraft fließt weg, aber auch zu

Den Grund für diesen Kaufkraftabfluss sieht die Studie unter anderem in einem verstärkten Wettbewerbsdruck, aber auch im gesellschaftlichen Wertewandel, wobei sich die Lebensgestaltung vieler Haushalte auf das folgende Muster zusammenfassen lässt: „Auf dem Land wohnen, in der Stadt arbeiten und im Shopping-Center einkaufen.“ Natürlich können auch die vielen Berufspendler ein Grund für den Abfluss der Kaufkraft sein: Laut den Zahlen des WIFO (Institut für Wirtschaftsforschung)

Warengruppe	Anzahl Geschäfte
Bäckereien u. Konditoreien	6
Obst- und Gemüsehändler	4
Sonstige Lebensmittelhändler	3
Getränkeshändler	1
Summe Lebensmittelhändler	14
Bekleidung, Schuhe und Sportartikel	15
sonstige Einzelhändler	23
Summe Einzelhändler	52

Foto: Maria Galli Prader



von 2007 pendeln täglich über 400 Einwohner nach Brixen und circa 300 nach Bozen zur Arbeit.

Kaufkraft fließt nicht nur ab, sondern es gibt auch Kaufkraftzuflüsse von über 25 Millionen Euro. Dieser Zufluss führt dazu, dass die Einzelhandelszentralität bei 117 Prozent liegt. Steigt dieser Wert über 100 Prozent, so fließt mehr Kaufkraft aus dem Umland in den Ort, als Kaufkraft aus dem Ort abfließt.

Die daraus resultierende Summe von 46 Millionen Euro wird zu 44 Prozent von Ortsansässigen, zu 49 Prozent von Bewohnern aus dem Einzugsgebiet und zu 7 Prozent von Touristen ausgegeben. Wer in Klausen einkauft, hat häufig aber auch ein anderes Motiv für den Innenstadtbuch: Für 50 Prozent der Besucher sind die medizinische Versorgung, die Behördenbesuche und sonstige Erledigungen die wichtigsten Gründe, um in die Stadt zu kommen.

Die aktuellsten Daten zum Einzelhandel in Klausen stammen aus dem Jahr 2017: Das statistische Landesamt ASTAT weist für Klausen eine Versorgungsdichte von 1,53 aus, welche die Einzelhandelsfläche in m²/Einwohner ausdrückt. In Südtirol liegt dieser Wert aktuell bei 1,84. Noch im Jahr 2008 lag der Wert in Klausen bei 1,2 und ist somit in den letzten 10 Jahren um fast 28 Prozent beziehungsweise 1.800 m² gestiegen, auch wenn diese Fläche bedauerlicherweise nicht immer besetzt werden kann.

STEFAN DEPORTA

Erhebung Leerstände

Sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

zusammen mit der Wirtschaftsgenossenschaft Klausen (WGK) bemühen wir uns um die Zukunftsfähigkeit und Attraktivität unserer Gemeinde. Das Thema der Regional- und Innenentwicklung spielt dabei eine zentrale Rolle.

Unsere Gemeinde leistet in diesem Bereich gerade Pionierarbeit – als eine von vier Gemeinden im Pilotprojekt zum Leerstandsmanagement der Plattform Land. Der erste Schritt: Anhand eines Datenbogens werden leerstehende Räumlichkeiten und Gebäude im Gemeindegebiet erfasst. Den Datenbogen erhalten Sie im Protokollamt der Gemeinde, und ich fordere Sie hiermit auf, uns hierbei zu unterstützen!

Sie helfen uns damit eine Übersicht der Leerstände zu erstellen und somit künftig Entscheidungen im Bauwesen besser abzuschätzen, aber vor allem, um auf Anfragen von interessierten Mietern beziehungsweise Käufern zu reagieren und bei der Vermittlung behilflich zu sein. Die leerstehenden Räumlichkeiten und Gebäude können kostenlos auf der Webseite der Gemeinde (www.i-klausen.it) und in die Liegenschaftsdatenbank der IDM eingetragen werden. Die Bemühungen der Wirtschaftsgenossenschaft in diesem Bereich haben sich in den vergangenen Jahren bewährt.

Selbstverständlich garantiere ich Ihnen, dass alle Angaben absolut vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben werden, sofern Sie dies nicht wünschen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Ihre Bürgermeisterin
Maria Gasser Fink

Rilevamento degli spazi inutilizzati

Gentili concittadine e concittadini,

insieme alla Cooperativa Economica Chiusa ci stiamo impegnando per la sostenibilità e l'attrattività del nostro comune. Il tema dello sviluppo regionale e interno svolge un ruolo centrale.

In questo ambito, il nostro comune sta effettuando un lavoro pionieristico, essendo uno dei quattro comuni del progetto pilota per la gestione degli spazi inutilizzati della piattaforma provinciale. Il primo passo: un modulo dati per registrare locali ed edifici vuoti dell'area comunale. Il modulo è disponibile presso l'Ufficio Protocollo del comune: vi invito ad aiutarci in questo progetto!

In questo modo sarà possibile realizzare un prospetto degli spazi inutilizzati, per valutare meglio in futuro le decisioni in materia edilizia, ma soprattutto per rispondere alle richieste di locatari o acquirenti interessati, ed essere d'aiuto nella mediazione. I locali e gli edifici vuoti si possono registrare gratuitamente sul sito del Comune (www.i-klausen.it) e nella banca dati degli immobili dell'IDM. L'impegno della Cooperativa Economica in questo ambito negli scorsi anni ha dato buoni risultati.

Naturalmente, vi garantisco che tutti i dati verranno trattati in modo assolutamente confidenziale, e che non verranno trasmessi a terzi se non lo desiderate.

Grazie per il vostro sostegno!

La vostra sindaca
Maria Gasser Fink

Foto: Maria Gai Prader



Info

Für Rückfragen - Per informazioni:

Simon Profanter
WGK - Cooperativa Economica
Tel. +39 342 003 2205
info@wgk.bz.it

Leerstehende Verkaufsflächen sind kein gutes Aushängeschild für die Stadt, deshalb bemühen sich nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch die WGK und Gemeinde um die Besetzung derselben.

Le superfici di vendita inutilizzate non sono un buon biglietto da visita per la città, pertanto non solo i proprietari di case, ma anche la Cooperativa Economica e il Comune si stanno impegnando per la loro occupazione.

HERBSTAKTION WÄSCHETROCKNER

Jetzt ist der richtige Moment
für einen neuen Wäschetrockner.
Profitieren Sie von unserem Angebot:

GUTSCHEINE

von bis zu

100.- €

... beim Kauf eines
neuen Trockners.

Nie wieder ohne Wäschetrockner!

Miele **Electrolux** **BOSCH** **LG****SIEMENS**

... und viele mehr.



Angebot gültig bis zum 30.11.2017 in unseren Filialen in Brixen und Bruneck. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Bilder haben Beispielfunktion. Sonderangebot ausgenommen.

ELEKTRO expert 
Reichhalter

BRIXEN

Vittorio Veneto Straße 55
tel. 0472 975200

BRUNECK

Michael Pacher Straße 19
tel. 0474 375000

www.reichhalter.it – info@reichhalter.it



TOP SERVICE:

- große Auswahl an Markengeräten
- kompetente und freundliche Beratung
- Lieferung und Montage
- super Preise das ganze Jahr über
- eigener Kundendienst

„Nach oben“ „Noch Potential“

Seit im Oktober der Weltladen im Kastlungerhaus seine Tür öffnete, gibt es eine leere Verkaufsfläche in der Klausner Altstadt weniger. Im Jahr 2008 waren es noch 38, und geblieben sind deren 14. Sie sind keine gute Visitenkarte für unsere Stadt. Der Einzelhandel hat es nirgends leicht, doch in Klausen besteht laut Wirtschaftsberater Willi Obwexer durchaus Verbesserungspotential.



Herr Obwexer, wie schätzen Sie den wirtschaftlichen Standort Klausen ein? Was läuft schief?

Willi Obwexer:

Das veränderte Konsumverhalten und die Mobilität der Kunden machen es dem Einzelhandel schwer. Der Klausner Einzelhändler ist durch

die Kleinstrukturiertheit (kleine

Verkaufsfläche, wenig Warensortiment auf Lager) und teilweise Kapitalgebundenheit beim Warenumschlag benachteiligt. Das Schlimmste aber ist, dass Klausen zurzeit nicht als ein einziges, großes Warenhaus wahrgenommen wird. Klausen war bis vor wenigen Jahrzehnten ein Handelszentrum, doch will es dies bleiben, muss die Kaufmannschaft „ihre „Hausaufgaben machen“.

Aber es funktioniert doch eine ganz Menge gut in Klausen? So viel Besucherfrequenz wie in den letzten Monaten hatten wir noch nie.

Klausen ist dank der „mobilen Drehscheibe“ gut frequentiert. Es ist bedingt durch Autobahn und Zugstation, durch den Radweg und die enorme Anzahl von Parkplätzen ein sogenannter Hub: Man startet in Klausen und kommt in Klausen an.

Es gibt auch durchaus Bereiche, die gut abgedeckt sind, so die Dienstleister im öffentlichen Sektor (in Schulen, im Grundbuchbereich, Katasteramt ...) und die Dienstleister im privaten Sektor, die Freiberufler. Die Stadt hat einen guten Mix aus öffentlichen und privaten Anbietern. Angesichts der geringen Gewerbefläche hat sie eine erstaunlich rührige Industrie und Handwerkerschaft entwickelt. Das Gewerbe ist ein starker Dienstleister vom geografisch zentralen Standort Klausen aus,

der es ihm ermöglicht, das Kundenfeld auf kurzen Wegen direkt zu bedienen. Ähnlich gelagert ist der Großhandel, der mit Klausen einen idealen Standpunkt in Südtirol hat. Klausen profitiert schließlich auch vom kulturellen Background, denn dieser ist im Verhältnis zur begrenzten Größe des Ortes enorm. Und: Klausen hat im Verhältnis zur vorhandenen Fläche eine sehr gut entwickelte Gastronomie.

Hat der Einzelhandel noch Chancen? Falls ja, wo liegen sie denn?

Ja, in der persönlichen Beratung und Kundenbindung, im Fachhandel und in der Chance, mit neuen Medien, Online-Aufmerksamkeit zu erwerben. Klausen muss die Kunden so ansprechen, dass sie ins „Einkaufszentrum Klausen“ pilgern wollen. Im Grunde ist es dem Kunden egal, welche Verkaufsfeldaktion der Kaufmann startet: Er will ein bestimmtes Produkt. Zielführend wäre es, wenn die gesamte Kaufmannschaft als ein einziges großes Kaufhaus mit entsprechender Produktpalette aufträte. Es braucht einen gesunden Mix zwischen Fachhandel, Nahversorgung und Großverkauf, der die Bevölkerung der umliegenden Dörfer animiert, Klausen als ihren Hauptort, als ihr Einkaufszentrum im Unteren Eisacktal anzusehen! Bedenkt man, dass Klausen mit den sechs Gemeinden im Umfeld circa 20.000 Einwohner hat, und überlegt man weiters, dass es der Verkehrsknotenpunkt für die Tourismushochburgen Kastelruth und Gröden ist, so muss es unser Ziel sein, dass Klausen angefahren und nicht überfahren wird.

Gut, aber was macht Klausen abgesehen von der „mobilen Drehscheibe“ attraktiv? Wie kann es mit Einkaufszentren konkurrieren?

Wie? Durch gute Produkte und guten Service! Wenn das Angebot stimmt, ist der Preis relativ. Klausen hat den Mix, den moderne Einkaufszentren wie das „Twenty“ in Bozen künstlich zu generieren versuchen. Es verfügt über Gastronomie, Dienstleister, Einzelhandel, gute Erreichbarkeit, viele und zum Teil kostenlose beziehungsweise günstige Parkplätze, schöne Spielplätze, eine Fußgängerzone, Promenaden, den Flusslauf.

Das Ziel der Kaufleute muss es sein, durch die Vergrößerung der Verkaufsfläche mehr Mengenangebot zu schaffen.

Wie soll das denn möglich sein?

Mit Kooperationen und Zusammenschlüssen der Kleinbetriebe zu größeren Einheiten sowie durch gemeinsame gezielte PR-Aktionen kann man die verlorene Kundschaft aus der direkten Umgebung wieder an Klausen binden. Hierbei sind die Maßnahmen der WGK und des Tourismusvereins nur flankierend. Jeder Kaufmann ist seines Glückes eigener Schmied. Seien

wir ehrlich, es gibt genügend positive Beispiele für erfolgreiche Kaufleute in der Stadt, die sich weit über Klausen einen Ruf aufgebaut haben. Erst wenn Klausen zum gefühlten Hauptort für die Bevölkerung der umliegenden Orte wird, wird sich der Einzelhandel fruchtbringend entfalten. Wenn wir in Klausen die gesamte Verkaufsfläche zusammenzählen, kommen locker 1.500 Quadratmeter heraus, ein einziges großes Kaufhaus! Klausen hat durchaus noch Potential nach oben: Die Kaufmannschaft soll, muss und wird geschlossen auftreten.

MARIA GALL PRADER



Foto: Maria Gall Prader

Klausner Umweltpreis ausgerufen

Liebe Klausnerinnen und Klausner, vielleicht kennen Sie eine Person, eine Gruppe, einen Verein, die oder der sich ehrenamtlich für unsere Umwelt in der Gemeinde einsetzt. Die Umweltkommission Klausen prämiiert im Frühjahr 2018 lobenswerte Aktionen zum Schutze unserer Umwelt. Daran beteiligen können sich Einzelpersonen, Gruppen, Schulklassen, Vereine, die in unserer Gemeinde ansässig sind oder in ihr wirken. Falls Sie einen Vorschlag haben, wem ein solcher Preis zusteht, so melden Sie sich bitte bei Monika Mitterrutzner (monika.mitterrutzner@klausen.eu oder Tel. 0472 858224).

Zusätzlich zum vorgeschlagenen Namen sollte innerhalb 31. Dezember 2018 eine kurze Beschreibung der Umweltaktion und die Begründung, weshalb der Person oder Gruppe der Preis gebührt, abgegeben werden (etwa eine Seite). Die Aktion kann, muss aber noch nicht abgeschlossen sein. Auch Projekte, die erst in Planung sind, aber 2018 konkret umgesetzt werden, können prämiert werden.

MARIA GALL PRADER

Premio per l'ambiente di Chiusa

Gentili chiusane e chiusani, forse conoscete una persona, un gruppo, un'associazione che si impegna per l'ambiente nel comune, a titolo di volontariato. Nella primavera del 2018, la Commissione ambiente di Chiusa premierà le azioni lodevoli svolte a tutela del nostro ambiente. Possono partecipare singoli, gruppi, classi scolastiche e associazioni che hanno sede nel nostro comune o lavorano al suo interno. Se volete proporre qualcuno che potrebbe meritare questo premio, potete contattare Monika Mitterrutzner (monika.mitterrutzner@klausen.eu o Tel. 0472 858224).

Insieme alla proposta di nominativo, entro il 31 dicembre 2018 deve anche essere consegnata una breve descrizione dell'azione svolta per l'ambiente, e la motivazione per la quale la persona/il gruppo merita il premio (circa una pagina). L'azione può anche essere conclusa, ma non è necessario che lo sia. Potranno essere premiati anche progetti ancora in fase di pianificazione, ma che verranno realizzati concretamente nel 2018.

MARIA GALL PRADER

Ein Weltladen für Klausen

In diesen Tagen öffnet ein „Weltladen“ in der Unterstadt seine Türen und ergänzt das Warenangebot in der Altstadt. Aber was ist eigentlich ein „Weltladen“, welche Idee steckt dahinter und was gibt es dort zu kaufen?



Die Gründer der Sozialgenossenschaft Simon Profanter, Christoph Moar, Johann Gasser, Friedrich Gantioler beim Gründungsakt

Das Konzept der Weltläden entstand vor 50 Jahren, heute ist diese soziale Bewegung über viele Länder und alle Kontinente hinweg erfolgreich. Auch in Südtirol gibt es bereits zehn Weltläden, die in einem Netzwerk zusammengeschlossen sind. Das Ziel der Weltläden ist die Förderung des fairen Handels auf globaler wie auch auf lokaler Ebene. Über ein weltweites Netzwerk von Lieferanten beziehen die Weltläden fair gehandelte Produkte, unter anderem aus Afrika, Südamerika, Asien aber auch Europa, und ermöglichen dadurch ihren Kunden deren Erwerb und Genuss. Doch was versteht man eigentlich unter „fairem Handel“? Dies bedeutet nichts anderes, als dass den effektiven Produzenten und Produzentinnen ein fairer, angemessener

Preis bezahlt wird, der ihnen ein Leben in Würde ermöglicht. In einer globalisierten Welt ist das leider keine Selbstverständlichkeit mehr. Das Ziel ist es, die Produzenten und Produzentinnen aus Armut und Abhängigkeit zu befreien und ihnen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Es wird darauf geachtet, dass die Produktionskette nicht auf ausbeuterischen Verhältnissen basiert, dass die Arbeitsbedingungen gut sind und die Entlohnung fair. Nachhaltiges Wirtschaften wird unterstützt, viele Produkte sind daher auch biologisch zertifiziert.

Was wird geboten?

Das Sortiment der Weltläden besteht einerseits aus Lebensmitteln aller Art und andererseits aus handwerklich hergestell-

ten Produkten. Für Klausen wurde ein besonderes Konzept erstellt: Das „klassische“ Angebot eines Weltladens wird durch lokale Produkte ergänzt. Friedl Gantioler, Initiator des Projektes und Vorstandsmitglied der eigens gegründeten Sozialgenossenschaft, erklärt: „Gemäß dem Motto ‚denke global, aber handle lokal‘ wollen wir auch lokale Kreisläufe stärken und die Wertschöpfung vor Ort belassen. 30 Prozent unserer Produkte kommen aus der Umgebung von Klausen. Wir wollen den Klausner Betrieben nicht schaden, daher werden wir nur Produzenten aufnehmen, die noch nicht in Klausen vertreten sind.“ Neben der Verkaufstätigkeit werden in den Räumen des Weltladens auch Verkostungen und Informationsabende stattfinden, um den Klausnern das Konzept des Weltladens und die dort angebotenen Produkte näherzubringen. „Wir sind überzeugt davon, dass der Weltladen eine Bereicherung für Klausen darstellt und dass es dort für jede und jeden etwas zu entdecken gibt“, betont Friedl Gantioler. In der Unterstadt, neben dem Gasthaus zum „Grauer Bär“ wurde ein ideales Lokal gefunden, das gut sichtbar und leicht zugänglich ist. Eine Teilzeitkraft sowie ein Team von Freiwilligen werden dort tätig sein. Wer sich selbst einbringen möchte, kann dies als freiwilliger Helfer im Laden tun. Auch Genossenschaftsmitglieder für die Sozialgenossenschaft werden noch gesucht, um diese auf eine noch solidere Basis zu stellen. Der Weltladen Klausen freut sich auf Ihren Besuch!

JOSEF UNTERMARZONER

DEM NÄCHSTEN
WELTLADEN KLAUSEN

PROSSIMAMENTE
BOTTEGA DEL MONDO CHIUSA

OFFIZIELLE ERÖFFNUNG | INAUGURAZIONE UFFICIALE

09.12.2017

Unterstadt 5/7 Città bassa
Klausen | Chiusa

DU WILLST MITGLIED WERDEN | VUOI DIVENTARE SOCIO?

Schreibe eine Email an | Scrivi un Email a: weltladen.klausen@gmail.com

DU WILLST UNS UNTERSTÜTZEN | VUOI DARE SOSTEGNO?

Weltladen Klausen | Società cooperativa sociale ONLUS

Unterstadt 5/7 Città bassa, 39043 Klausen | Chiusa

IBAN: IT58U0811358310000303003604

Entdecke die faire
Vielfalt
GERECHT HANDELN
SINNVOLL KAUFEN

Scopri i colori
del mondo
DAI UN SAPORE EQUO
E SOLIDALE ALLA
TUA SPESA



Franz Senfter: „Das heutige Unternehmen habe ich mit eigenen Händen aufgebaut. Natürlich ist es mein Leben.“

„Ein gutes Beispiel geben“

Franz Senfter ist eine Respektperson, ein Mensch, dem die Angestellten mit Ehrfurcht begegnen. „A nobler Herr“ sagte eine Lokalpolitikerin kürzlich. Doch wer ist der Großunternehmer wirklich? In einem zuerst sachlichen, doch dann sehr persönlichen Gespräch begegnete die „Claus“ dem Menschen Franz Senfter.

Herr Senfter, welche Wichtigkeit hat der Standort Klausen für Sie?

Franz Senfter: Wir haben in Klausen zwei Werke, eines für Würstel und eines für den Südtiroler Speck, und damit mehr Mitarbeiter als in Innichen, wo der Heimatbetrieb steht. Unsere Firma ist nicht nur in Südtirol stark vertreten, sondern Leader auf dem Speck- und Würstelmarkt in Italien. Klausen trägt dazu bei.

Können Sie sich vorstellen, in der Innenstadt ein Geschäft zu eröffnen?

In der Innenstadt ganz sicher nicht, dort überlasse ich den Klausnern die Handelslandschaft. Über ein Geschäft in Leitach haben wir schon öfters nachgedacht, es aber aufgrund anderer Prioritäten nie umgesetzt. Wir mussten in den letzten Jahren 16 Millionen Euro ins Leitacher Werk und sechs Millionen in den Betrieb von Putzen investieren.

Welche Chancen hat der Einzelhandel in der Klausner Innenstadt?

Klein ist fein, und Klausen ist ein tolles Städtchen. Für den Einzelhandel in den Dörfern und Städten gibt es ein grundsätzliches Problem: den Konsumenten, der in die Großkaufflächen stürmt und im Zentrum nur noch kleine und immer seltenere Einkäufe macht. Den Schwarzen Peter dürfen wir nicht immer den Kaufleuten zuschieben; er liegt auch beim Kunden.

Trotz Ihres Alters engagieren Sie sich im Betrieb. Was veranlasst Sie dazu?

Ganz einfach die Lust an der Entwicklung des Unternehmens. Ich habe 1967 eine Metzgerei und einen kleinen Bauernhof in Innichen geerbt. Am Bauernhof waren zwei Knechte angestellt und in der Metzgerei zwei Metzger; all das gehört inzwischen meiner ältesten Tochter. Das heutige Unternehmen habe ich mit eigener Hand aufgebaut. Natürlich ist es mein Leben. Solange ich gebraucht werde und spüre, dass meine beiden anderen Kinder, die den Betrieb einmal erben werden, meinen Rat schätzen, arbeite ich mit. Gesundheitlich geht es mir sehr gut und Freude am Autofahren habe ich auch immer noch; ich lege jährlich 60.000 km zurück.

Ist Ihr Motor also die Befriedigung an der Arbeit?

Meine Mutter wurde 99 Jahre alt und hat bei ihren Geburtstagsfeiern immer gesagt: „Das Altsein ist gut und recht, aber schlimm ist, dass ich nicht mehr gebraucht werde.“ Momentan spüre ich, dass ich noch gebraucht werde und meine Interessen verwirklichen kann. Ich kann produzieren und gestalten und werde von meiner Familie und dem Umfeld akzeptiert. Als ich Bürgermeister wurde, war ich 27 Jahre alt. Aus dieser Erfahrung habe ich die Kraft und den Mut geschöpft, Menschen zu führen.

Ich war mit 25 der erste Präsident der Helmbahnen; schon mit 16 Jahren bei der Feuerwehr und später auch in der Volkspartei aktiv. Mit 20 Jahren wurde ich Sportvereinspräsident. Ich war neugierig. Das Gemeinschaftsleben gibt mir heute noch so viel Genugtuung, dass ich jede Woche von Modena nach Innichen fahre. Aber in den kalten Wintermonaten verbringen meine Frau und ich die Zeit lieber in Meran.

Wie wichtig finden Sie es, für andere Verantwortung zu übernehmen?

Sehr wichtig. In den 70er-Jahren, in denen ich Einfluss ausüben konnte, war Südtirol im großen Aufbau und ich konnte diesen Trend, der in Südtirol für die Wirtschaft, für die Vereine und fürs Leben im Dorf positiv war, mitgestalten. Das war sehr interessant.

Was halten Sie von einem späten Pensionseintritt?

Die Jugend möchte die älteren Leute so schnell wie möglich ersetzen. Andererseits kann ich mir selbst nicht vorstellen, die Zeit im Alter mit Sitzen zu verbringen. Die Menschen leben aufgrund der gesunden Ernährung und besseren Medizin länger. Früher hat man aus Hunger gegessen und getrunken und nicht nachgedacht, was man isst und trinkt. In meinem Beruf mussten wir 50 bis 100 kg auf dem Rücken tragen, wir arbeiteten



Foto: Maria Gail Prader

in nassen Arbeitsstätten ohne Heizung. Heute haben sich die Bedingungen an den Arbeitsplätzen sehr verbessert.

Wie halten Sie sich körperlich und geistig fit?

Wenn man sich vielseitig interessiert und tagtäglich produktiv ist, wird das Gehirn automatisch gefordert. Seit geraumer Zeit rauche ich nicht mehr und halte mich durch richtige Ernährung gesund. Ich fahre Ski, spiele Golf und wandere viel.

Sind Sie ein Speckesser? Für wie gesund halten Sie Speck?

Wenn der Speck richtig getrocknet und nicht zu viel gesalzen und geräuchert ist, ist er ein sehr gesundes Produkt. Das getrocknete Fleisch ist gesünder als das frische. Meine Mutter war die Tochter eines Arztes und in unserer Familie hat man Fleisch immer gut gekocht. Hielte ich Speck für ungesund, würde ich ihn nicht herstellen. Der Südtiroler Speck ist ein gefragtes Produkt; unser Markt wächst in Frankreich, Deutschland, Österreich und Italien. Ich bin aber der Meinung, dass man nicht alle Tage

Speck essen soll. Speck ist für mich eine köstliche Marendе, ich muss ihn aber auch essen, damit ich weiß, ob wir einen guten oder schlechten Speck produzieren, und ich verkoste auch den Speck der Konkurrenten.

Ihre Lieblingsspeisen?

Ich esse am liebsten, was ich von der Mutter her gewohnt bin und wovon ich immer hoffte, dass es auch meine Frau kocht: Schmarren, Omeletten, Milchreis, Wiener Schnitzel und Reis in allen Variationen mit Sauce. Ich esse drei- bis viermal in der Woche Fleisch.

Aus Ihren Worten spricht eine starke familiäre Bindung.

Meine Mutter hat mir ihr Leben in der Regelmäßigkeit einer Uhr vorgelebt. Ich wurde nie geschlagen, bin aber oft zurechtgewiesen worden. Sie hat Wert darauf gelegt, anderen kein Ärgernis zu geben und die Mitmenschen zu achten. Wir haben in Innichen zu den reicheren Leuten gehört, durften aber nie etwas tragen, was andere nicht hatten. Mein Vater hat immer gesagt: „Einen Menschen darf

man nie wegwerfen, sondern nur weglegen.“ Solche Sprüche beeinflussten mein Leben. Meine Mutter war Familienmutter und Hausfrau und immer für uns da, es gab nie Stress.

Hat Ihre Frau im Betrieb mitgearbeitet?

Als mein Vater starb, war ich 23 Jahre alt und habe mit meiner Schwester den Betrieb weitergeführt. Nach der Hochzeit der Schwester entschied die Mutter, dass ich den Betrieb übernehmen solle, obwohl ich der Jüngste war. Meine Frau war für die Buchhaltung zuständig und ich für den Handel und das Handwerk. Sie hat am Aufbau des Betriebs gleich viel Verdienst.

Wie verantwortlich fühlen Sie sich für Ihre 200 Angestellten?

Die Verantwortung wird uns schon von der öffentlichen Hand diktiert. Heute ist das Leben der Mitarbeiter gesetzlich geregelt. Ich habe ein sehr kollegiales Verhältnis zu ihnen, halte aber dennoch Distanz. Ich möchte mit „Sie“ angesprochen werden und spreche auch die

Mitarbeiter so an. Jedes Weihnachten organisieren wir in Innichen eine Weihnachtsfeier mit Bescherung. Wir zeichnen langjährige Mitarbeiter mit einer Anerkennung aus. Auch die Klausner kommen nach Innichen und auch ihnen werden die Arbeitsjahre angerechnet, die sie schon vor unserer Betriebsübernahme angereift hatten.

Was setzen Sie bei einem Mitarbeiter voraus?

Ehrlichkeit und Pünktlichkeit. Man kann nicht alle Mitarbeiter über den gleichen Kamm scheren. Unsere Personalleiter müssen imstande sein, die Arbeiter sozial zu führen und zu erkennen, dass jeder anders ist. Wenn man die individuellen Eigenschaften anerkennt und fördert, kann jeder seinen Beitrag am Betrieb leisten.

Sie schaffen also ein gutes Arbeitsklima, was aber muss ein Arbeitnehmer mitbringen?

In Südtirol erlebe ich starke Loyalität und Wertschätzung für mich als Arbeitgeber. In unseren anderen Betrieben auf der Welt wurde diese Loyalität nie von Haus aus gelebt. Dort versuche ich, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit der Mitarbeiter merkt, dass er geschätzt ist. In den italienischen Betrieben haben wir die Weihnachtsfeiern eingeführt und veranstalten in jedem zweiten Jahr ein Sportfest, wobei wir alle für drei Tage gratis nach Innichen einladen. Diese Maßnahmen beginnen zu greifen.

Es ist spannend, dass Sie auf die Frage, was Sie von den Arbeitern erwarten, zuerst an Ihre eigene Verantwortung denken. Spüren Sie als Unternehmer auch eine soziale Verantwortung für Randgruppen?

Keine soziale Verantwortung, sondern die Notwendigkeit. Als erste Migranten Südtirols waren in den 90er-Jahren 200 Albaner in der Kaserne von Welsberg untergebracht. Ein Zehntel davon habe ich im Betrieb eingestellt. Man darf nicht immer nur die soziale Ader herauskehren. Zwischen Geben und Nehmen ist das Leben. Man gibt nicht, wenn man nicht

was bekommt, und man bekommt nichts, wenn man nichts gibt. Migranten werden für gewisse Arbeitszweige, die nicht so angenehm sind, gebraucht. Wir dürfen auch nicht vergessen, dass die Europäer in früheren Jahrhunderten selber ausgewandert sind.

Was ist für Sie der wichtigste Wert im Leben?

Wenn man 74 Jahre alt ist, ist die Gesundheit der wichtigste Wert. Es gibt nichts Wichtigeres.

Finden Sie Zeit zum Lesen?

Ich lese gerne Biografien, spannende Romane und zusammengefasste Zeitungsartikel. Meine Tochter Sigrid macht für mich den Tagesspiegel zu nationalen und internationalen Fachzeitschriften aus Wirtschaft und Finanz und teilt ihn mir über Handy mit.

Was bereichert Sie außer Sport und Lesen?

Ich bin ein Kulturmuffel und empfinde mich nicht als intelligenten, sondern als neugierigen und ziemlich fleißigen Menschen. Ich war in der Schule das untüchtigste von meinen Geschwistern, hatte aber nie eine Nachprüfung. Manchmal bin ich froh, dass ich nicht gar zu gescheit bin. Ich hatte einen Bruder, der die Matura mit höchster Auszeichnung abschloss und vier Universitätsstudien machte, aber sich im Leben sehr schwer tat, weil er alles stark hinterfragte. Wenn man im wirtschaftlichen Bereich viel hinterfragt, getraut man sich vieles nicht anzugehen, weil hinter allem eine Gefahr steckt. Ich habe weniger hinterfragt und bin nach vorne geprescht.

Das ganze Leben ist eine Gefahr. Glauben Sie, dass es zu einem guten Ende führt. Sind Sie gläubig?

Ja, aber ich bin nicht jeden Sonntag in der Kirche. Ich bin gläubig erzogen worden. Man lebt besser, wenn man an etwas glaubt.

Was ist Glück?

Das ist eine schwierige Frage. Glück hat man im Leben, wenn man fleißig ist. Wenn man Vieles bewegt, kann man

Glück haben. Wenn jemand nur auf Glück wartet, dann hat er Pech gehabt, denn dann hat er kein Glück.

Ist Bescheidenheit für Sie ein hoher Wert?

Ich bewege mich jeden Tag gerne in der Gesellschaft derer, die nicht „ich, ich, ich“ sagen, denn wir sind ein Wir. Man braucht immer Mitmenschen, um etwas gut zu machen.

Wovor haben Sie Angst?

Vor dem Versagen in jeder Weise, es war immer meine große Angst, ein Versager zu sein. Ich war der Jüngste in der Familie und das gesamte Umfeld hat mir Gefahren aufgezeigt: Mutter, Schwestern, Hausangestellte, Kindermädchen. Deswegen bin ich nicht unbedingt ein couragierter Mensch.

Es heißt ja, dass man, um sich zu therapieren, ins kalte Wasser springen muss. Kann es sein, dass Sie deshalb Unternehmer wurden?

(lacht) Vielleicht.

Worin sehen Sie den Sinn Ihres Lebens?

Das frage ich mich selbst auch sehr oft, weil ich bei der Frage, ob ich das Leben wohl richtig lebe und nicht daran vorbeieile, mit mir selbst in Konflikt gerate. Der Sinn eines einzelnen Menschenlebens ist schwer darzustellen. Man beginnt jeden Tag, indem man denkt, welchen Sinn der betreffende Tag hat und was man eigentlich in dieser Woche erreichen will. Es ist für mich wichtig, ein Highlight im kleinen Umfeld zu haben, an dem ich mich freuen darf. Man lebt mit Nehmen und Geben und ich gebe gerne, aber manchmal nehme ich vielleicht zu viel, das werfe ich mir auch vor. Ich verlange zu viel von meinem Umfeld. Der Sinn des Lebens ist ein gutes Beispiel zu geben.

Der Kreis schließt sich: Es ist also die Verantwortung, die Sie für die Menschen in Ihrem Umfeld ständig spüren?

Ich bin verantwortlich.

MARIA GALL PRADER

Der „Schmuckn Helmut“

Vor zwei Jahrzehnten, Anfang August, starb Helmut Brunner, der bekannte Gastwirt, Weinbauer und Unternehmer, südlich von Klausen beim Absturz mit seinem Kleinhubschrauber. Die Nachricht löste in Klausen große Trauer, Bestürzung und Betroffenheit aus.



Fotos: Walther Dorfmann

Erinnerungsfeier an Helmut Brunner

Der „Schmuckn Helmut“ wie er genannt wurde, war eine allgemein geschätzte Persönlichkeit des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens der Stadt, ein treu sorgender Familienvater für seine Frau und vier Kinder sowie ein großer Halt für seine Geschwister und seine Mutter, der tüchtigen Gastwirtsdynastie der Brunner mit ihren renommierten Gastbetrieben in Klausen. Obwohl Helmut Brunner noch sehr jung war bei seinem Tod (39 Jahre), hat er bleibende Spuren im Stadtleben hinterlassen. Sein Einsatz für Klausen als erfolgreicher Unternehmer, Gastwirt und Weinbauer sowie als Präsident des Tourismusvereins und für die Allgemeinheit, als aktives Mitglied der Feuerwehr und in vielen anderen Gremien und Vereinen wurde sehr geschätzt. Er war der Gründer des bekannten Gasslfestes, des Hoangarts, förderte und organisierte kulturelle Ver-

anstaltungen (Konzerte, Ausstellungen, Filmprojekte über Klausen, Symposium Walther von der Vogelweide); er baute das TV-Büro als Veranstaltungszentrale auf, ließ die Säbener Promenade sanieren beziehungsweise einen Naturlehrpfad ausschildern und setzte sich in einer Bürgerrunde erfolgreich für mehr Lärmschutz bei Autobahn und Eisenbahn ein.

Gedenken an eine große Persönlichkeit

Mitten in seiner Aufbauarbeit für die Familienbetriebe, seinen Weinhof und das Allgemeinwohl Klausens endete Helmut Brunners Leben. Er war ein Mann der Tat, mit Handschlagcharakter und einem großen Herzen. In seinem Sinne hat die Großfamilie mit viel Einsatz die Betriebe weiterentwickelt und zu einer guten Visitenkarte für unsere Stadt gemacht. Zwanzig Jahre nach seinem tragischen



Tod gedachten seiner die Großfamilie Brunner und viele Freunde auf der Villanderer Alm beim Totenkirchlein bei einer von Chorherr Artur Schmitt gefeierten Messe. Die Stadt wird Helmut Brunner-Schmuckhof ein ehrendes Andenken bewahren. Der „Schmuckn Helmut“ ist ein Stück Klausen.

WALTHER DORFMANN

Leserbrief

Geben wir uns einen Ruck!



Kürzlich las ich auf der Tagesordnung der Gemeinderatssitzung: „Genehmigung der Satzung des neuen Museums Stiftung Tinne“. Ich bin ein großer Befürworter des Museums und war begeistert. Endlich werden Nägel mit Köpfen gemacht. Unser Dekan erzählte folgende Geschichte: „In einer Kirche war es stockdunkel, bis jemand die Idee hatte und eine Kerze anzündete. Dann kam eine zweite und dritte Kerze dazu und es wurde hell.“ Ich möchte diese Geschichte auf Klausen übertragen. Es ist etwas dunkel in Klausen. Das wunderbare Stadtmuseum dümpelt leicht lethargisch dahin. In der Stadt schließen Geschäfte, einige Hotels und Cafés könnten auch etwas Licht gebrauchen. Da taucht die Idee mit der Koesterstiftung auf. Sie nimmt Gestalt an, Kindern und Familien soll Kunst nähergebracht und die Künstlerkolonie neu belebt werden.

Dann aber kommen einige Leute und blasen ein paar Kerzen wieder aus. Der Tenor: Zu groß, zu teuer, nichts für Klausen, wer bezahlt das, zu wenig Parkplätze, zu viele Menschen in Klausen, wir werden überrannt?! Kritiker sind oft laut und Befürworter haben seit jeher eine leisere Stimme. Jetzt wurde auf einer der letzten Gemeinderatssitzungen die Satzung der neuen Stiftung genehmigt, mit nur einer Enthaltung und keiner Gegenstimme! Das ist ein starkes Signal und nun bin ich überzeugt, dass viel Licht nach Klausen kommen kann. Geben wir uns in Klausen einen Ruck, schauen wir mit Mut und Zuversicht in die Zukunft, wagen wir etwas Neues!

Name der Redaktion bekannt

—NEU—
**JETZT
GEMEINSAM
FÜR SIE DA**



CASTELLANUM
IMMOBILIEN · IMMOBILI



**Vermittlung von Immobilien
Wertermittlung
Immobilienbezogene Rechtsberatung
Ausarbeitung von Verträgen**

Peter Cestari
+39 349 3121482
peter@castellenum.it

Martin Cestari
+39 344 1177922
martin@castellenum.it

www.castellenum.it
Burgfriedengasse 1, Brixen





Dekan Gottfried Fuchs: „Ich brauche Zeit, aber dann entstehen Freundschaften, die für immer halten.“

„Es braucht einen langen Atem“

22 Jahre hat Dekan Gottfried Fuchs in Klausen gewirkt. Am 27. August legte er sein Amt als Dekan von Klausen/Kastelruth und Pfarrer von Klausen und Gufidaun zurück. Aber sein Rücktritt sei kein Ruhestand, erklärt der 77-jährige Seelsorger der „Clausä“.

Aufgrund des akuten Priestermangels hat die Kurie eine Ämteraufteilung im Dekanat vorgenommen, die im Grunde genommen keine Pensionierung der Priester vorsieht. In Klausen leitet seit September der

neue Dekan Georg Martin das Dekanat Klausen/Kastelruth mit seinen siebzehn Pfarreien, führt die Pfarre Klausen und ist Pfarrseelsorger in den Pfarreien Latzfons, Gufidaun und Feldthurns. Hochwürden Gottfried Fuchs wirkt gemeinsam mit

Walter Innerbichler von Feldthurns und Silvester Engl von Latzfons als Seelsorger in den Pfarreien Klausen, Gufidaun, Feldthurns und Latzfons. Er ist also immer dort zur Stelle, wo es ihn gerade braucht.

festmachen. Das ist der total falsche Ansatz. Im ersten Jahrtausend gab es keinen Zölibat. Für die Öffnung braucht es aber einen langen Atem. Eine festgefahrene Struktur kann man nicht so schnell aufweichen.“

Kirche auf drei Standbeinen

Ob die Kirche keine Angst habe, dass ihr bei ihrem langen Atem noch mehr Gläubige davonlaufen, frage ich. „Wenn die Leute deswegen davonlaufen, dann ist die Motivation der Gläubigen zu gering. Dann hängen sie an bestimmten Mustern der alten Kirche. Das kann nicht die Kirche der Zukunft sein. Künftig gibt es vielleicht weniger Gläubige, aber irgendwann werden wieder mehr Menschen einen Zugang zur Kirche finden, weil diese Kirche, an der wir bauen, aktuell ist“, gibt sich Gottfried Fuchs zuversichtlich. Schlimmstenfalls müsse man den Mut haben, „in die Zeit nach Jesus zurückzukehren“, in der es keine Volkskirche gab. Die Zeit der Volkskirche, in der jeder, der aus ihr ausscheren wollte, ein schwarzes Schaf war, sei endgültig vorbei. Heute dürfe sich jeder frei für oder gegen Kirche entscheiden.

Die Nähe zur Gemeinschaft Christi hänge sowieso nicht nur an der Kirche als Gottesdienstgemeinschaft, sagt Gottfried Fuchs: „Wir haben drei Standbeine, auf denen Kirche steht: die Feier des Glaubens, den Dienst am Nächsten und die Verkündigung des Glaubens durch die Lebensweise. Wenn ein Bein wegfällt, dann ist es nicht mehr die Gemeinschaft, die Christus gegründet hat. Damit will ich sagen, dass die Feier des Glaubens ein wichtiges Element ist, aber nicht das einzige.“

Ein Tag als Papst

Auf die Frage, was er verändern würde, wenn er einen Tag lang Papst wäre, zögert Hochwürden Gottfried Fuchs lange. Zu verwegen erscheint ihm die Frage. Mit der Linie des Papstes ist er ohnehin einverstanden. Er betont nochmals die langen Wegstrecken, die die Kirche zur Veränderung braucht. Aber den einen oder anderen starken Würdenträger in der römischen Kurie würde er heute noch „verabschieden“, gibt er sich schließlich

kämpferisch: „Einen dieser mächtigen Männer hat Papst Franziskus bereits mit großem Mut entlassen. Der Papst geht Wege, die bislang undenkbar waren. Er weiß, dass starke Kräfte dagegenwirken.“

Umbrüche in Sicht

Die Diözesansynode habe alte Strukturen aufgebrochen, erzählt Gottfried Fuchs. „Sie ist auf 20 Jahre ausgelegt. Es kann nicht alles auf einmal geschehen.“ Die Mitarbeit an der Synode war ihm immer wichtig, weil sie maßgeblich auch für die Seelsorgearbeit in Bezug auf die Sakramente der Taufe, Kommunion und Firmung war. Die diözesanen Ämter der Kurie in Bozen seien mittlerweile umstrukturiert und zusammengelegt worden. In Zukunft werde es nicht mehr möglich sein, Kinder ohne längere Vorbereitung der Eltern und Paten zu taufen. Eine ähnliche Sensibilisierung erfolge auch fürs Sakrament der Kommunion. Die klassenweise Hinführung zur Erstkommunion habe ausgedient. Und für das Sakrament der Firmung ab 18 habe sein Dekanat soeben die entscheidenden Richtlinien festgelegt.

Prediger mit Charisma

Den Klausnern Bürgern werden die tiefgründigen Predigten ihres Dekans wohl immer in Erinnerung bleiben. Doch Gottfried Fuchs gibt sich damit nicht zufrieden: „Falls lediglich die Erinnerung ‚Er hat schön gepredigt‘ übrigbliebe, hätte ich mein Anliegen verfehlt. Mit der Predigt will ich die Menschen in schwierigen Situationen erreichen. Ob mir das bislang gelang, weiß ich nicht, aber gelegentlich bemerke ich voller Freude, dass sich manche Leute an Worte aus einer früheren Predigt erinnern.“ Eine Predigt müsse entweder belehrend oder informativ sein oder existentielle Themen aufgreifen. Wichtig sei die methodische Vermittlung, damit der eine oder andere Zuhörer aufhorche. Es sei eine Herausforderung, ein Thema zu wählen, das den Menschen unserer Zeit bereichere. Früher nahmen sich die Menschen mehr Zeit; eine Predigt zwischen 10 und 15 Minuten galt als kurz. Heute brauche er gewöhnlich 6 bis 7 Minuten. Das Wesentliche könne man auch mit wenigen Worten sagen:

Kirche im Umbruch

Wie ich Dekan Gottfried Fuchs im Widum in Klausen besuche, sieht er keineswegs nach „Ruhestand“ aus. Während im Haus emsig geweißelt wird und sich schon alles auf den neuen Dekan einstellt, sitzt er an einem kleinen Tisch in einem Nebenraum und sinniert über die Zukunft der Kirche, für die er sich ein Leben lang eingesetzt hat. Die Veränderung in der Kirche erfolge viel zu langsam, erklärt er kritisch. In den nächsten Jahren müsse sich einiges an der Struktur ändern, beispielsweise am Auswahlverfahren der Priester. Der Zölibat könne und solle für jene bleiben, die sich dazu berufen fühlen, aber das grundsätzliche Gebot des Zölibats müsse aufgebrochen werden. Das Priestertum für Frauen kann sich Gottfried Fuchs durchaus vorstellen. Die Zeit dafür werde kommen, sagt er überzeugt: „Theologisch spricht nichts dagegen. Es gibt starke Verfechter des Zölibats, die das Heil der Kirche daran

Foto: Maria Gall Prader

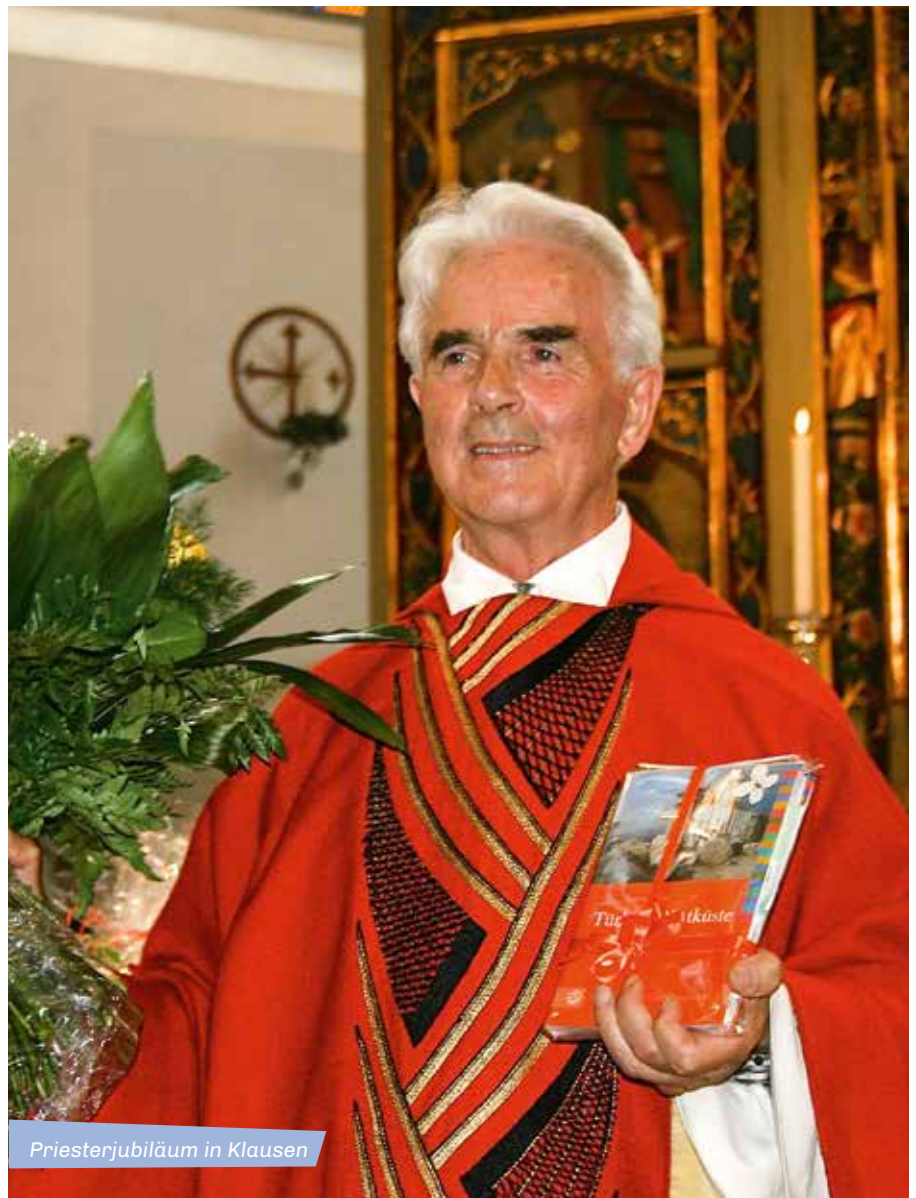
„In meiner ersten Zeit als Kooperator in Welsberg herrschte das ungeschriebene Gesetz, dass bei der Frühmesse die Predigt mindestens 10 Minuten und beim Hauptgottesdienst 20 Minuten dauern sollte. Als ich es wagte, keinen Unterschied zu machen, ermahnte mich der Pfarrer: ‚Herr Kooperator, heute haben Sie aber kurz gepredigt.‘ Da hab’ ich geantwortet: ‚Was ich sagen wollte, habe ich auch in der kurzen Version untergebracht.‘“

Berufung für ein Leben

Priester wurde Gottfried Fuchs wieder werden. Seine Berufung hatte er auf zwei Standbeine gestellt: auf die Seelsorge und den Unterricht. In manchen Jahren unterrichtete er in 25 Oberschulklassen, und 17 Jahre lang war er zudem in der Krankenpflegerschule von Bruneck für das Fach „Berufsethik“ verantwortlich. Durch die Auslastung als Dekan mit 17 Pfarreien war es ihm aber in Klausen nicht mehr möglich zu unterrichten, außerdem hätte er den Religionslehrern, die Laien waren, die Arbeit entzogen. Dafür stürzte er sich in die Arbeit mit den Ministranten und alten Leuten, von der ihm viele berührende Erinnerungen bleiben. Ein Herzensanliegen war ihm die festliche Gestaltung der liturgischen Feiern. Dankbar erzählt der Priester von Begegnungen mit Menschen, die ihm im Laufe der Jahre ihre Wertschätzung für die würdevolle Messgestaltung ausgedrückt haben.

Hauruck-Berufung

Dass er vor 22 Jahren Dekan von Klausen geworden war, sei eine Entscheidung von wenigen Minuten gewesen, schmunzelt Gottfried Fuchs: „Das Telefonat des Bischofs erhielt ich am 5. August 1995 um halb acht Uhr abends, als ich gerade in Sexten im Urlaub war. Bischof Egger sagte: ‚Wir brauchen jemanden für Klausen. Bist du bereit, als Dekan nach Klausen zu gehen?‘ Ich fragte: ‚Wie lange darf ich überlegen?‘ ‚Überhaupt nicht‘, antwortete der Bischof. Da sagte ich zu und der Urlaub war zu Ende. Mein Vorgänger, Dekan Frasnelli, war gerade gestorben. Alle Übergangsarbeiten mussten innerhalb eines Monats abgeschlossen werden.“



Priesterjubiläum in Klausen

Foto: Maria Gall Prader

„Ich brauche Zeit“

Zeichen der Wertschätzung und Freude konnte Dekan Gottfried Fuchs vermehrt in den letzten Amtsjahren als Dekan erleben, besonders bei den Festen zu seiner Ehrung. „Es war ein langer Erfahrungsprozess, bis ich in Klausen ‚angekommen‘ war. Ich habe mich in Klausen schwer getan, schwerer als überall, wo ich vorher war. Man muss dies aber unter dem Blickwinkel der Rahmenbedingungen und der Menschen sehen. Jeder hat seine eigene Lebensgeschichte und diese prägt die Gegenwart und die Zukunft. Es mag an mir gelegen haben. Ich bin eher abwartend und kann nicht sofort so auf Menschen zugehen, wie es andere können. Ich brauche Zeit, aber dann entstehen Freundschaften, die für immer halten.“

Altersgüte

Am Schluss schmunzelt Dekan Gottfried Fuchs, als ich ihm sage, dass die Klausner meinen, er sei am Anfang seiner Amtszeit sehr streng gewesen und nun viel gütiger geworden: „Ach so? Das mag an der Entwicklung des Menschen liegen. Ich denke da an den Bischof Josef Gargitter, den wir als Schüler des Vinzentinums und als Theologiestudenten gefürchtet haben. Dann kam das Konzil, und nach dem dreijährigen Konzil war Gargitter ein anderer Mensch: zugänglich und verständnisvoll. Ganz ohne Spuren wird die Zeit in Klausen wohl auch an mir nicht vorbeigegangen sein.“

MARIA GALL PRADER

Stirbt dann die Altstadt?

Aufgeheizte Stimmung herrschte bei der Podiumsdiskussion am 11. September über den „Handelsraum Klausen – heute und morgen“. Heiß diskutiert wurde die mögliche Ansiedlung eines Lebensmittelhandels in Leitach. Wir haben die Leute auf der Straße befragt, was sie davon halten.

„È la bellezza di 40 anni che lavoro qua in città. All’inizio si lavorava benissimo. Con l’apertura del Despar – che per una città come Chiusa naturalmente ci vuole – sono andati persi tanti clienti. Poi con l’apertura dei panifici in stazione e a Fragnes la clientela di quelle parti è rimasta fuori. Con un negozio grande in zona Coste sono certa che la gente non entra più in città. Una volta fatta la spesa la gente carica e se ne va. Al massimo si fermerà a bere un caffè, ma sicuramente non entra più in centro per fare la spesa.“ **Lorella Lionello, Chiusa**

„Ich bin voll dafür. Klausen könnte noch ein weiteres Lebensmittelgeschäft gut brauchen. In den größeren Geschäften bekommt man einfach mehr für das gleiche Geld. Ob ich dann nach Leitach oder Brixen fahre wäre dasselbe.“

Christine Steinacher, Klausen

„Ich bin nicht von Klausen, aber arbeite hier. Für mich wäre es sehr geschickt, weil es auf dem Weg zur Autobahn liegt. Ich glaube auch nicht, dass es ein großer Nachteil für die Stadt wäre.“ **Tanja Zwerger, St. Michael, Eppan**

„È una grande rovina. Abbiamo già il Despar, quello basta. Con un altro negozio come questo fuori centro togliamo la vita ai negozianti chiusiani.“ **Roberto Buson, Chiusa**

„Ich denke, dass es zusätzlich zur Despar und den Geschäften der Stadt so ein Geschäft in Klausen schon brauchen würde, weil die Preise in der Stadt im Vergleich einfach recht hoch sind. Ich habe mit vielen geredet, die sagen, sie fahren für den Großeinkauf lieber nach Brixen, als ihn hier zu erledigen.“

Silvia Mair, Gufidaun

„Am Anfang war ich auch ganz dagegen. Ich bin deshalb zur Bürgerversammlung gegangen und habe lange diskutiert. Christian Cogoli hat dort argumentiert, dass derzeit alle Leute der umliegenden Gemeinden für den Großeinkauf nach Brixen fahren. Mit so einem Geschäft könnte man diese Leute vielleicht wieder nach Klausen holen und einige davon kommen vielleicht



Foto: Maria Gall Prader

davor oder danach auch in die Stadt. Wie genau die Umsetzung so eines Geschäftes dann erfolgt – der Grundverkauf, die Regelung des Parkplatzes usw. – das ist natürlich eine andere Diskussion. Aber solange nicht noch andere Geschäfte dazukommen und wir nicht so eine Art Einkaufszentrum bekommen, sehe ich es nicht mehr strikt negativ.“ **Much Trocker, Klausen**

„Es wäre wichtig, dafür zu sorgen, dass die Klausner in Klausen bleiben. Ich glaube nicht, dass die Klausner Kaufleute so hohe Einbußen hätten, im Gegenteil, ich glaube, dass so ein Geschäft die Leute wieder nach Klausen locken würde.“

Mathilde Gfader, Klausen

„Lieber wäre mir ein DM.“ **M. L., Klausen**

„Ich bin nicht dafür. Ich habe Angst, dass dann in der Stadt selbst die Lebensmittelläden komplett wegfallen.“

Vigil Innerhofer, Klausen

BEFRAGUNG: ASTRID CREPAZ

Meine Meinung zum ...

Besuch im Stadtmuseum

Mit dieser „Clausura“ beginnen wir die Reihe „Junge Seite“. Schreibfreudige Grundschülerinnen (vorwiegend) der Klasse 5 A aus Klausen werden sie gestalten. Die Redaktion der „Clausura“ freut sich über ihr Engagement und hofft, mit der Zeit aus dieser Gruppe ein starkes Redaktionsteam aufbauen zu können. Hier eine Kostprobe der ersten Texte:

Wart ihr schon einmal in unserem Stadtmuseum? Wenn ja, dann wisst ihr sicher, was für wunderschöne Bilder es dort für Jung und Alt gibt. Manche stellen Landschaften dar, andere Personen, Tiere oder unser bekanntes Kloster Säben. Auch findet man dort den berühmten Loreto-Schatz, von dem ihr sicher gehört habt. Aber ich will nicht zu viel verraten, seht doch selbst und stattet dem Museum einen Besuch ab.

Mirjam Gamper

Die vielen verschiedenen Porträts und Landschaften von Florian Blaas (1828–1906) erwecken das Klausner Stadtmuseum neu zum Leben. Wenn man die Bilder von Weitem betrachtet, denkt man, sie seien Fotos. Die unterschiedlichen Öl- und Aquarelltöne faszinieren mich an den Bildern besonders, und der 3D-Effekt mit der Schattierung bringt noch das gewisse Etwas ins Spiel. Also unbedingt ansehen!

Julia Augschöll

Florian Blaas malte Bilder mit Ölfarben auf Leinwand oder auf Karton und ebenso Aquarelle. Er liebte die Alpen, deshalb sind sie häufig auf seinen Kunstwerken zu sehen. Auch Porträts

Foto: Stadtmuseum Klausen



von seiner Familie hat er gemalt. Die Malereien wirken sehr echt, so als ob man mitten in seiner Darstellung wäre. Mir gefiel das Bild mit der Herde von Steinböcken, die durch das verschneite Gebirge streiften, am besten.

Clara Dorigotti

Ich finde, dass auch Kinder Kunstbilder interessieren. Mir haben sie super gefallen. Ich wusste nicht, dass eine Ausstel-

lung so spannend sein kann! Manche Bilder sehen aus wie Fotos, aber andere wirken eher künstlich. Meistens sieht man nur ältere Leute im Museum, doch das soll sich nun ändern. Junge Leute sollten auch ins Museum gehen. Ich bin ganz sicher, dass es ihnen gefällt.

Andrea Fink

Die Ausstellung „Florian Blaas“ gefällt mir persönlich sehr gut. Es ist eine tolle Ausstellung für Erwachsene, aber weniger für kleine Kinder. Blaas malte viel Landschaft, vor allem mit dunklen Farben, und auf fast allen Bildern sind Wolken. Auf vielen Bildern sind Felsen oder Felsbrocken.

Maya Sophie Goepfert (4. Kl.)

Es ist ein tolles Gefühl, ins Museum zu gehen. Sobald wir Freundinnen drinnen waren,

haben wir uns gedacht: „Da ist es wunderschön.“ Wir sind in den Ausstellungsräumen reihum von Bild zu Bild gegangen; einige Bilder haben uns sehr imponiert. Alle waren beeindruckend, aber einzelne waren etwas Besonderes. Schade, dass man keine Fotos machen durfte. Beim Rausgehen haben wir uns überlegt, ob wir das Museum bald nochmals besuchen.

Madita Vorhauser

Natürlich durch die Erkältungszeit

Die Vögel ziehen in den Süden und Eichhörnchen sammeln ihre Wintervorräte: Damit beginnt leider auch die Grippesaison, und viele von uns haben schon die erste Erkältung mit nach Hause gebracht. Wer dann eine liebevolle Oma in seiner Nähe hat, hat großes Glück, denn unsere Großmütter wissen noch um die heilenden Kräfte der Kräuter.

Wenn die Nase unaufhörlich läuft, der Hals kratzt und Husten die Nachtruhe stört, dann können Omamas Hausmittel Linderung verschaffen und die Heilung beschleunigen.

Erste Hilfe bei Ohrenschmerzen

Bevor Sie zu Schmerzmitteln greifen, langen Sie in Ihren Kühlschrank und holen Sie Zwiebel und Knoblauch hervor. Die altbewährten Zwiebelwickel kennen Sie bestimmt schon, aber auch Knoblauch wirkt antibakteriell, hemmt Entzündungen und lindert Schmerzen. Für die Knoblauchzäpfchen benötigen wir:

- eine Knoblauchzehe
- etwas Öl
- Watte und
- ein Stirnband

Nun halbieren wir die Knoblauchzehe der Länge nach und wickeln sie in Watte. Diese tränken wir in etwas Öl und legen das Zäpfchen so in den äußeren Gehörgang. Das ganze fixieren wir mit einem Stirnband. Sie werden sehen, die Knoblauchzäpfchen werden Ihr Wohlbefinden erheblich steigern.

Wundermittel gegen rote Nasen

Merkliche Besserung bei geröteter Nase bringt die Majoranbutter. Die Herstellung ist ganz einfach und die Creme hält sich im Kühlschrank ein ganzes Jahr. Für die Herstellung der Wunderbutter benötigen wir:

- 100 g Butter und
- Majoran



Foto: Public Domain Pictures

Für die Majoranbutter erhitzen wir 100 g Butter und schöpfen den Schaum so lange ab, bis sich keiner mehr bildet. Dann filtern wir die Butter durch ein Küchentuch. In die flüssige Butter kommt nun eine Hand voll frischer, zerzupfter Majoran. Die flüssige Butter rühren wir nun etwa eine halbe Stunde über dem heißen Wasserbad. Dabei achten wir darauf, dass die Butter jetzt nicht mehr siedet. Dann seihen wir das Gemisch wieder durch ein Tuch ab. Diese Salbe können wir bei Bedarf bis zu fünf Mal täglich zwischen Oberlippe und Schnupfennase auftragen. Sie erleichtert das Atmen und beschleunigt die Genesung der gereizten Schleimhäute.

Ätherische Öle für Kinder?

Zum Schluss möchte ich ein paar spezielle Hinweise zur Nutzung von ätherischen Ölen und Salben bei Babys und Kleinkin-

dern geben. Leider werden ätherische Öle gerne unterschätzt, doch wenn wir ungeeignete und/oder unverdünnte ätherische Öle bei unseren Kindern verwenden, bestehen sehr wohl unterschiedliche Gefahren. Dazu zählen beispielsweise Krämpfe, Erbrechen, Hautreizungen, Schwellung der Kehlkopfschleimhaut, Bronchospasmen, Asthma-ähnliche Zustände bis hin zum Atemstillstand. Diese Symptome können immer auftreten, wenn Kinder mit ätherischen Ölen in Kontakt kommen, egal ob als Erkältungsbad, in der Duftlampe, wenn sie zum Inhalieren verwendet und im Gesicht oder auf dem Kopfkissen angewendet werden. Seien Sie also bei der Anwendung von Ölen sehr vorsichtig und fragen Sie vor jeder Anwendung immer Ihren Arzt. Damit wünsche ich Ihnen eine entspannte Winterzeit!

SILVIA RABENSTEINER

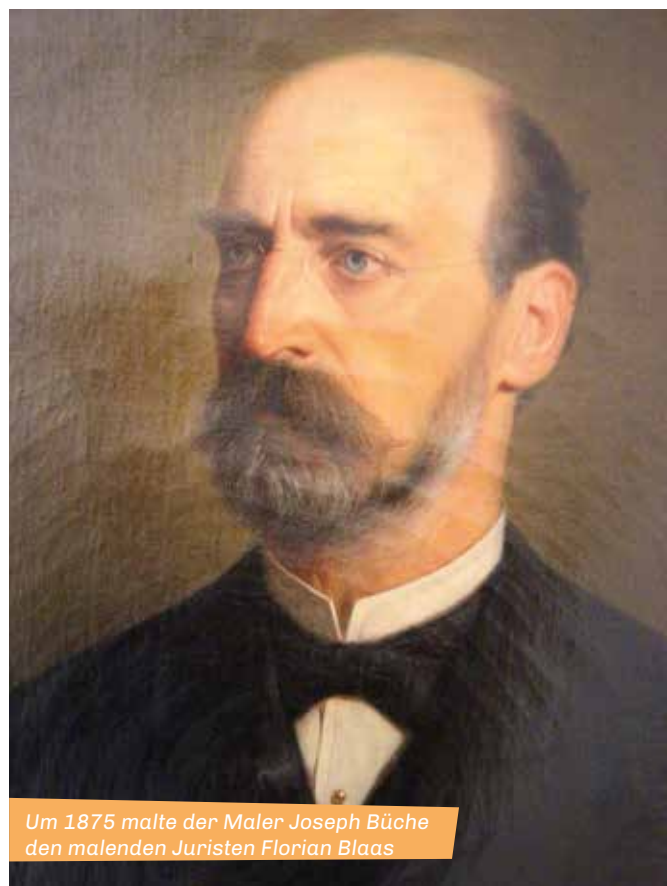
Der malende Richter

Das Stadtmuseum Klausen zeigt Werke des gebürtigen Klausners Florian Blaas (1828–1906), einer Persönlichkeit, die in mehrfacher Hinsicht eine bedeutende Karriere beschritten hat.



Berglandschaft von Florian Blaas

Foto: Archiv Museum Klausen



Um 1875 malte der Maler Joseph Büche den malenden Juristen Florian Blaas

Foto: Maria Gali Prader

Florian Blaas wurde am 8. April 1828 in Klausen geboren als Sohn des späteren Landrichters und langjährigen Bürgermeisters von Brixen, Johann Baptist Blaas. Nach dem Studium in Graz und Innsbruck begann seine beachtliche Laufbahn als Richter, die ihn zu höchsten Würden führte (1868–1874 Magistratsrat, ab 1877 Landesgerichtsrat, ab 1884 Oberlandesgerichtsrat). Daneben betätigte er sich auch mit großem Einsatz in der Politik, sei es auf Stadt- wie auf Landesebene. Blaas war 35 Jahre lang im Stadtrat von Innsbruck (1862–1897) aktiv und 37 Jahre lang im Tiroler Landtag (1863–1866 und 1870–1901). Drei Jahre war er auch Abgeordneter im Reichsrat in Wien (1875–1877). Blaas war einer der führenden Liberalen Tirols und in Vielem ein maßgeblicher politischer Akteur und Vordenker der Zeit. Zu Recht wurde er deshalb 1887 einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt Innsbruck ernannt. Eine führende Rolle hatte er auch im Vorstand der Sparkasse der Stadt Innsbruck inne. Viele Jahre war er Mitglied im Kunstausschuss am Landesmuseum Ferdinandeum. 1894 zog er sich in das Privatleben zurück.

Feinsinniger Maler und passionierter Bergsteiger

110 Jahre nach der Sonderausstellung im Tiroler Landesmuseum in Innsbruck würdigt das Stadtmuseum Klausen Florian Blaas mit einer eigenen Sonderschau.

Neben seiner brillanten Laufbahn als Jurist und Politiker pflegte Blaas in seiner Freizeit die Malerei und folgte dabei ganz dem spätromantischen Genre. Die ersten Ansätze dazu fallen in die Zeit um 1860. Zentrales Motiv seiner Arbeiten ist das Tiroler Mittel- und Hochgebirge, das er auf zahlreichen Wanderungen erkundete. Dabei entstanden Skizzenbücher mit unzähligen Aquarellen, die von seiner innigen Bewunderung der Berge zeugen, ja von seiner großen Liebe zur Natur, wo er Muse und Entspannung fand. Viele dieser Aquarelle hat Blaas dann zu Ölgemälden ausgearbeitet, in denen er die Alpenlandschaft in ihrer Unberührtheit und majestätischen Schönheit festhielt. In der Qualität seiner Arbeiten ist Blaas den großen Zeitgenossen, wie Thomas Ender und Gottfried Seelos gleichzusetzen. In seinen Idealen ist Blaas als Vorläufer der alpinistischen Entdeckung und Erschließung der Tiroler Berge zu sehen, die das respektvolle Erleben und Genießen von Natur und Bergwelt in den Mittelpunkt stellt.

CHRISTOPH GASSER



Fotos: Markus Tröckler, Maria Kustatscher (das von Pater Egger alleine) und Astrid Gamper

Tag des Offenen Denkmals

Jedes Jahr im Herbst ermöglicht der Kulturgüterverein mit dem Tag des Offenen Denkmals Einblicke in historische Bauten, die sonst nicht oder nur teilweise zugänglich sind. Heuer öffneten sich für interessierte Besucher die Türen des ehemaligen Kapuzinerklosters und ließen ein Stück Klausner Geschichte wieder aufleben.

Spannende und unterhaltsame Erzählungen in den Führungen ermöglichten Streifzüge in die Vergangenheit. Besonders den

Anekdoten von Pater Kurt Egger vom Klosterleben und von seiner Zeit als Novize hörten die Besucher gerne zu. Neugierig bestaunten sie auch die wunderbar restaurierte Einsiedelei. Danke an unsere Helfer, die diesen gelungenen Tag ermöglichten und an die zahlreichen Besucher für ihr Interesse und die großzügigen Spenden.

ASTRID GAMPER, KULTURGÜTERVEREIN KLAUSEN

VERKAUF UND MONTAGE VON BELEUCHTUNG SOWIE ELEKTROINSTALLATIONEN




**Elektro
OBERRAUCH**

Elektro Oberrrauch GmbH
Zone Neidegg 14/A
39043 Klausen

T 0472 847 347
info@elektro-oberrrauch.it
www.elektro-oberrrauch.it

UNSEREN KUNDEN UND GESCHÄFTSPARTNERN SENDEN WIR AUF DIESEM WEGE UNSEREN HERZLICHEN DANK FÜR DIE TREUE IM ABLAUFENDEN JAHR. WIR HOFFEN, SIE AUCH IM NEUEN JAHR WIEDER BEI UNS BEGRÜßEN ZU DÜRFEN.

30 Jahre Hort des Wissens

„Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen“, schrieb Benjamin Franklin. 30 Jahre lang hat die Stadtbibliothek in die Bildung der Klausener investiert und ist mittlerweile zu einem lebendigen kulturellen Zentrum geworden.



Foto: Stadtbibliothek

Die Bibliotheksfläche konnte nicht nur vergrößert werden, man schaffte auch eine bessere Raumeinteilung mit gemütlichen Sitznischen und Arbeitsplätzen

Am 6. März 1987 wurde die Stadtbibliothek Klausen eröffnet. Die Gemeinde übernahm die Trägerschaft und im Nordtrakt des aufgelassenen Kapuzinerklosters wurde ein passender Standort gefunden. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es die ehrenamtlich geführte Pfarrbibliothek, die in unterschiedlichen Räumlichkeiten untergebracht war. Dank hauptamtlichem Personal, öffentlichen Geldern und regelmäßigen Öffnungszeiten erlebte die Bibliothek einen Aufschwung. Schon nach zwei Jahren wurde sie um ein Stockwerk erweitert. Ab 2012 wurden schrittweise Veränderungen im ersten Obergeschoss durchgeführt. Zuerst wurde der Kinderbereich neugestaltet, später der Eingangsbereich.

Die Zahlen steigen und steigen

Bei der Eröffnung zählte die Bibliothek 4.815 Buchbände. Heute sind es knapp 14.000 Medien. Obwohl die Bücher mit 80 Prozent immer noch den Hauptanteil ausmachen, bietet die Bibliothek auch verschiedene andere Medien an: Zeitschriften, Tageszeitungen, CDs, DVDs und Spiele. Ein Internetarbeitsplatz kann von jedem Besucher genutzt werden. Dank der Unterstützung der Gemeinde ist der Medienbestand immer aktuell! Die Entlehn- und Besucherzahlen zeigen, dass der Bestand und die Bibliothek gut genutzt werden. Insgesamt sind in den 30 Jahren über eine Million Medien ausgeliehen worden und über 400.000 Personen besuchten die Bibliothek.

Die Bibliothek ist für jeden offen, unabhängig von Nation, Sprache, Alter und Geschlecht. Sie ist ein Treffpunkt der Klausner und der Bewohner der umliegenden Ortschaften. Insgesamt sind 3.748 Leser eingetragen, ungefähr ein Drittel davon sind aktive Leser. Knapp die Hälfte der Mitglieder stammt aus Klausen, der Rest aus den Fraktionen und den umliegenden Ortschaften. Auch Touristen nützen das Angebot der Bibliothek.

Digitalisierte Bibliothek

Das Bibliothekssystem Klausen besteht aus dem Hauptsitz und den drei Leihstellen in den Fraktionen Latzfons, Verdings und Gufidaun. Auch in den Fraktionen sind die Bibliotheken regelmäßig geöffnet. Zwischen Hauptsitz und Leihstellen besteht ein regelmäßiger Austausch von Medien. Der zentrale Katalog und die Vernetzung ermöglichen ein schnelles Erfüllen von Leserwünschen. Insgesamt verfügen die Bibliotheken über einen Bestand von über 22.000 Medien.

Seit kurzem besteht die Möglichkeit im Onlinekatalog zu recherchieren, Medien online vorzubestellen und ausgeliehene Medien online zu verlängern. Außerdem kann man sich über Veranstaltungen informieren und Leserwünsche mitteilen: <http://biblio.bz.it/klausen>. Jeder eingeschriebene Leser der Bibliothek hat

auch die Möglichkeit, die Landesbibliothek Tessmann und deren Web-Onleih-Dienst zu nutzen.

Die Stadtbibliothek erhielt im Dezember 2016 zum dritten Mal das Qualitätszertifikat vom Amt für Bibliotheken und Lesen. Bei der Qualitätssicherung werden alle Bereiche der Bibliothek geprüft.

Viele interessante Veranstaltungen und Begegnungen fanden in den vergangenen 30 Jahren statt. Wenn wir Bibliothekarinnen in unseren Archiven blättern, staunen wir über die Vielfalt. Autoren von Alessandro Banda bis Zoderer Joseph stellten ihre Bücher vor, bekannte Kinderbuchautoren und -illustratoren wie Helga Bansch, Linda Wolfgruber, THILO ... gaben den Kindern einen Einblick in ihre Arbeit. Vorträge zu den unterschiedlichsten Themen zeigen, dass die Bibliothek nicht nur ein Ausleihort ist.

Öffentliche Bibliotheken sind einem ständigen Wandel unterworfen. Sie stehen im Spannungsfeld medialer und sozialer Veränderungen: größere Medienvielfalt, wachsende Bedeutung als sozialer Begegnungsraum, mehr Technik wird Einzug halten. Auch die Stadtbibliothek Klausen wird sich neuen Herausforderungen stellen müssen.

MARIANNE UND BRIGITTE FISCHNALLER

Kindermusical in Gufidaun



Foto: Musikkapelle Gufidaun

Die Musikkapelle Gufidaun hat in Zusammenarbeit mit der Grundschule und der Heimatbühne von Gufidaun das Projekt „Kindermusical“ ins Leben gerufen. Zurzeit wird fleißig am Musical mit dem Titel „Schwein gehabt! Da rocken ja die Hühner“ gearbeitet, welches Anfang November aufgeführt wird. Während die Tiere in einer guten Gemeinschaft auf dem Bauernhof friedlich zusammenleben, sieht sich Piggy als absolute Supersau, als Star auf dem Bauernhof. Piggy genießt ihr Leben in vollen Zügen. Der Bauer verwöhnt sie mit verschiedenen Leckereien, jedoch führt dieser etwas Anderes im Schilde ...

Aufführungen

Platzreservierungen können bei Dora Heidenberger, Tel. 347 8609760, vorgenommen werden. Die vier Aufführungen finden im Josef Telfner Haus in Gufidaun an folgenden Tagen statt:

- Samstag, 4. November um 18.00 Uhr
- Sonntag, 5. November um 16.00 Uhr
- Freitag, 10. November um 19.00 Uhr
- Sonntag, 12. November um 16.00 Uhr

Die Projektgruppe „Kindermusical“ freut sich auf Ihr Kommen!

RUTH GRÜNFELDER UND VERENA PRAMSTRALLER

Hosch a Schneid

Die erste Eisacktaler Auflage des Gesangswettbewerbs „Hosch a Schneid“ hat einen Sieger: Armin Prantner holte sich den ersten Preis bei der Gesangsshow in Verdings.



Die dreizehn Kandidaten der Gesangsshow „Hosch a Schneid“



Am Freitag, 11. August fieberten die Kandidaten und das zahlreich erschienene Publikum bei der Show in Verdings mit. Schließlich war es der 21-jährige Armin Prantner, der sich mit seinem emotionalen Auftritt die beste Bewertung der Jury und des Publikums sicherte. Als Preis erwarten ihn nun professionelle Gesangsaufnahmen im Tonstudio. Die Organisatoren der SKJ Verdings zeigten sich zusammen mit dem Jugenddienst Unteres Eisacktal erfreut über den Erfolg dieser Veranstaltung.



Jury und das Publikum

Fotos: Lukas Auer

Junge Stimmen begeistern

13 junge musikalische Talente hatten die Möglichkeit, einen ausgewählten Song vor großem Publikum und professioneller Jury zu präsentieren. Philipp Burger und Christian Forer von der Band Frei-Wild, Landesrat Philipp Achammer, Schauspielerin und Sängerin Susan La Dez und Gitarrist Jonas Rabensteiner beurteilten die Leistung der Kandidaten. Das Publikum auf dem bis zum letzten Platz gefüllten Festplatz war begeistert von den Auftritten und feuerte die Teilnehmer mit kräftigem Applaus an.

Den Sängern von „Hosch a Schneid“ selbst ging es gar nicht ums Gewinnen, sondern um die Chance, sich vor einem großen Publikum zu präsentieren und die Leidenschaft zur Musik zu vermitteln. Seit drei Monaten bereiteten sich die Teilnehmer mit Gesangscoach Silvia Sellemond auf diesen besonderen Tag vor. In den Gesangsproben erhielten die Talente individuelle Beratung und Unterstützung zur musikalischen Entfaltung. Sellemond fieberte auch während der Live-Show bei jedem einzelnen Auftritt vom Bühnenrand aus mit.

Die Organisatoren sind von dem großen Interesse der Zuschauer positiv überrascht und mit der Veranstaltung sehr zufrieden. „Das Hauptanliegen der Veranstaltung ist die Förderung von gesangstalentierten Jugendlichen aus unserem Einzugsgebiet“, so Ingrid Kusstatscher vom Organisationsteam. Das ungebrochene Publikumsinteresse und die positive Resonanz aller Beteiligten geben der Idee hinter dem Projekt recht und belohnen auch den Einsatz der zahlreichen freiwilligen Helfer und Unterstützer.

THERESIA GASSER

Kunst im Gang[e]

Vielseitig, originell, kraftvoll, manchmal sinnlich, zum Teil humorvoll und immer mit viel Phantasie präsentieren sich die Ausstellungen im Rathaus von Lajen. Das sechsköpfige Team von Kunst im Gang[e] möchte seine Liebe zur Kunst mit uns teilen.

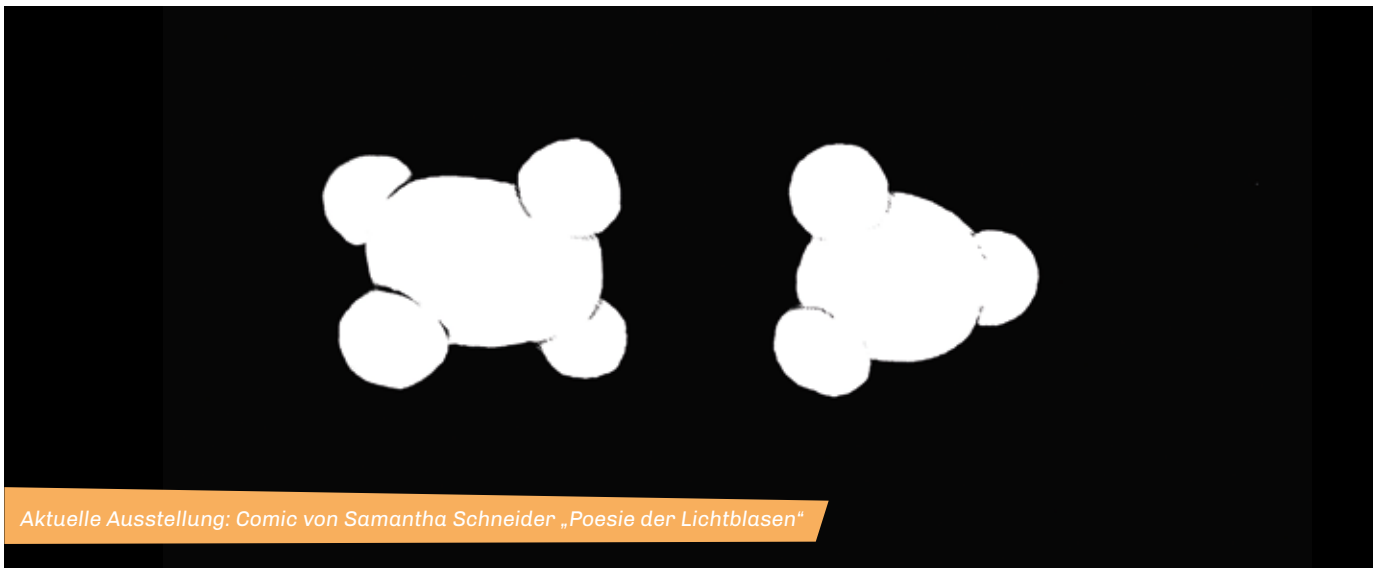


Foto: Samantha Schneider (privat)

Aktuelle Ausstellung: Comic von Samantha Schneider „Poesie der Lichtblasen“

Der Name Kunst im Gang[e] ist zweideutig. Kunstwerke werden in den Gängen des Rathauses ausgestellt. Was bedeutet „Kunst im Gang[e]“ für euch?

Elisabeth Frei: Mit Kunst im Gang[e] möchte unsere Initiativgruppe einen „bewegten öffentlichen Raum“ schaffen, in dem bildnerisch Tätige die Möglichkeit bekommen, ihre Werke einem größeren Publikum zu zeigen. Unser Rathaus ist zwar keine typische Galerie – bietet aber dennoch gute Voraussetzungen, um diverse Themen ansprechend zu präsentieren. Weiters möchten wir mit Kunst im Gang[e] Menschen berühren, die sich in ihrem Alltag nicht bewusst mit Kunst auseinandersetzen, und sie für die Einzigartigkeit des künstlerischen Ausdrucks sensibilisieren.

Die Ausstellung im Sommer von Susi Lechthaler mit den Scherenschnitten war sehr interessant. Wie werdet ihr auf solche Künstler aufmerksam?

Immer wieder treffen wir auf vielseitige Künstler, die wir ansprechen oder wir bekommen einen Tipp. Wir suchen nach Menschen mit besonderen Ideen und tragen diese gemeinsam nach außen. Dadurch schaffen wir neue Verbindungen und bringen immer irgendwo etwas in Gang, sei es im breiten Interesse oder oft auch nur im ganz persönlichen Bereich jedes Einzelnen.

Die Lajener Bürger und Bürgerinnen werden mit unterschiedlichsten Kunstrichtungen konfrontiert. Erfahrt ihr, wie sie reagieren, was sie interessiert oder auch was ihnen nicht gefällt?

Ein Raum gestaltet eine Ausstellung immer auch mit. Umso mehr fällt es auf, wenn die Besucher des Rathauses in der 15-tägigen Pause zwischen den Ausstellungen mit leeren Wänden konfrontiert werden. Ob abstrakte oder figurative Kunst – wir wünschen uns von jedem Besucher die Auseinandersetzung mit dem

Bild an der Wand und freuen uns über Rückmeldungen. Die Kunst lebt ja immer auch von der Kritik.

Kunst im Gang[e] feierte im September sein fünfjähriges Bestehen. Welche Ausstellung der vergangenen Jahre ist euch besonders im Gedächtnis geblieben?

Wie es oft so ist, erinnert man sich besonders an die erste Ausstellung – diese eröffneten wir im Herbst 2012 mit Akten von Klaus Rungger aus Pontives. Obwohl Lajen keine Künstlertradition wie Klausen aufweist, waren in diesen fünf Jahren bereits 20 Ausstellungen beziehungsweise Künstler zu Gast. Sehr viel Zustimmung hat uns auch das Projekt „Verstrickt“ eingebracht: Über ganz Südtirol haben wir Stricknadeln verteilt und die insgesamt 171 Stricker/innen haben abstrakte Bilder gestrickt – die soziale Vernetzung einer gemeinsamen Leidenschaft lieferte beeindruckende Ergebnisse.

ASTRID GAMPER

OTTO ARTISTE della figurazione contemporanea

È una mostra tutta al femminile quella che si è conclusa il 16 settembre al Museo Civico, realizzata grazie alla collaborazione con la Galleria Forni di Bologna. Un sodalizio che si è consolidato nel tempo quello con Paola Forni, alla guida di una tra le più prestigiose gallerie a livello nazionale.



Foto: Lara Toffoli

La prima mostra organizzata insieme risale a 18 anni fa. Era il 1999 e quella di Luciano Ventrone è stata la prima, ad oggi sono ben 12 le mostre tra personali e collettive organizzate insieme alla Galleria fondata da Tiziano Forni e alla Galleria Stefano Forni, entrambe specializzate in pittura e scultura figurativa contemporanea. Nel 2001 Alessandro Papetti, l'anno dopo Matteo Massagrande e nel 2006 Giovanni La Cognata e Angelo Palazzini. Risalgono rispettivamente al 2011 la collettiva dedicate al paesaggio e al 2014 quella dedicata alla montagna. Anche per gli artisti di "casa nostra" Aaron Demetz (2007), Hermann Josef Runggaldier (2009) e Paolo Quaresima (2015) è stata fondamentale, oltre al contatto diretto con gli artisti stessi, la collaborazione con le due gallerie. Idem per la mostra di Nicola Nannini dell'estate scorsa. L'intento della mostra di quest'anno è stato quello di gettare uno sguardo nell'arte figurativa degli ultimi anni, grazie ai lavori di otto artiste pittrici e scultrici nate tra il 1957 e il 1976: Luisa Albert, Annalù, Elena Carozzi, Roberta Coni, Isabelle Corniere, Morena Marini, Isabella Molard e Stefania Russo.

Ci è piaciuta l'idea di dedicare una mostra interamente a donne

artiste, perché in generale ci si imbatte ancora troppo poco in opere di artiste, anche se in realtà donne artiste di talento sono molto più numerose di quanto non si creda. Una curiosità: guardando a ritroso in 25 anni di attività espositiva con 131 mostre temporanee organizzate fino ad oggi, sono state più di 50 le volte in cui è comparso il nome di un'artista donna nelle nostre mostre, tra personali e collettive.

Superare i retaggi sociali

Storicamente le donne hanno sempre avuto grandi problemi ad intraprendere una carriera artistica. Il più delle volte hanno avuto storie piene di prevaricazioni e coloro che sono riuscite ad emergere sono donne dai caratteri forti. Come Artemisia Gentileschi che, seppur con enormi difficoltà, è riuscita ad affermarsi nella scena artistica del suo tempo e ad entrare nella storia. È stato curioso notare nella mostra che Roma recentemente le ha dedicato, uno stile caravaggesco ben più cruento di quello di tanti suoi colleghi uomini, smentendo di fatto il luogo comune che una donna debba dipingere con grazia tutta femminile. Condivido appieno il pensiero di Simona Bartolena storica

dell'arte e autrice di "Arte al femminile" e "Donne" per "I dizionari dell'arte", quando sostiene: "Sgombrato il campo da ogni accento femminista, direi che si può parlare di arte al femminile ma che sarebbe meglio non avere bisogno di farlo! Il punto di vista femminista, sebbene abbia avuto una sua ragione nei decenni passati, oggi rischia di peggiorare la divisione di genere. Oggi, dobbiamo considerare l'Arte come Arte, al di là dei generi e delle divisioni, cercando di superare anche quei retaggi sociali che il passato ci ha lasciato".

Conta il talento

Anche nell'arte non importa se si è uomini o donne, ciò che conta è il talento. Qualità che le nostre OTTO ARTISTE, dotate di uno squisito senso estetico, hanno dimostrato di avere. Che siano dipinti o sculture, interni o paesaggi, figure o nature morte, ognuna delle opere in mostra era caratterizzata da una notevole abilità tecnica ed espressiva.

Il percorso espositivo aveva inizio con gli interni pervasi di quiete e avvolti in una luce calda e soffusa di Luisa Albert, nei quali nelle sedie vuote si percepiva ancora il calore di una presenza. Jeanne Isabelle Corniere invece la figura ce l'ha presentata con la fisicità delle sue sculture, giovani bagnanti, dimostrando il suo interesse rivolto al tema dell'infanzia. I loro volti assorti non cercavano di catturare il nostro sguardo, ci veniva chiesto di ascoltare, in silenzio. Quel silenzio percepibile anche nei dipinti di Isabella Molard. La sua straordinaria capacità nel saper guidare la luce, creando raffinati contrasti di luce ed ombra, la si riscontrava specialmente in quel paesaggio di piccole dimensioni al quale abbiamo dedicato una collocazione inconsueta in quanto trascinava lo sguardo del fruitore in profondità, invitandolo a proseguire. Nella seconda sala l'attenzione veniva subito catturata da un "acchiappasogni" di grande impatto formale che sembrava intrappolarci dentro un vortice di farfalle. L'opera tridimensionale è stata realizzata da Annalù, scultrice, performer e designer che ha saputo cogliere un attimo magico per poi



Foto: Galleria Forni

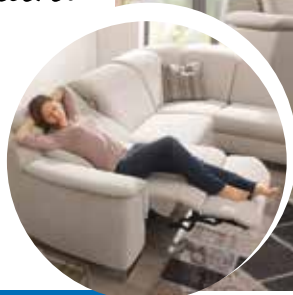
congelarlo per sempre. Anche i grandi ritratti femminili di Roberta Coni caratterizzati da un pronunciato realismo, erano di grande impatto emotivo. Stefania Russo ha cercato l'intima essenza negli oggetti, cogliendone ogni minimo dettaglio, anche quello apparentemente insignificante. Anche i dipinti di Morena Marini, affermata interprete dell'iperrealismo italiano, erano caratterizzati da uno spiccato interesse per ogni singolo dettaglio e rendevano palese la sua ricerca di purezza formale. Elena Carozzi invece ha dimostrato di privilegiare un linguaggio espressivo di sintesi, dando voce alle piccole cose che nei suoi quadri acquisiscono una sorta di monumentalità. Recentemente la sua produzione di tappezzerie dipinte a mano ha definito un ulteriore campo di ricerca tra esperienza pittorica e decorativa. Con il paesaggio lacustre della Molard, dall'atmosfera calda e avvolgente che caratterizza il momento che precede il calar del sole, si concludeva il percorso di questa mostra di grande spessore artistico, molto apprezzata dai numerosi visitatori.

LARA TOFFOLI

Möbelhaus
ROGEN
mit eigener Tischlerei

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8–12 und 14–18 Uhr
Samstag 8.30–12 Uhr



2.500 m² Möbelausstellung, laufend tolle Angebote!



Wir planen – organisieren – konstruieren.

Mühlbach, Pustertalerstraße 30 · Tel. 0472 849522 · www.moebel-rogen.it

Wegbegleiter mit Geschichte

Bildstöcke – durchwegs Monumente der Vergangenheit – stehen zumeist an Wegrändern beziehungsweise Wegkreuzungen und wurden aus Motiven der Gläubigkeit und Hoffnung errichtet.

Bildstöcke sind Kleindenkmäler und verweisen auf eine verbreitete Form der Volksfrömmigkeit. Sie geben Anstoß für Gebete und sind Zeichen der Dankbarkeit für überstandene Gefahren, Unfälle, Familienereignisse, Bruderschaften, Krankheiten wie Pest und dergleichen.

Franz Hula sieht in der mittelalterlichen Totenleuchte den Ursprung der heutigen Bildstöcke. Zunächst waren diese Leuchten mit dem ewigen Licht bestückt, später wurde das Licht durch Bilder ersetzt, woher schließlich auch der Name Bildstock rührt. Heute finden wir neben den Bildern auch Kruzifixe und Statuen, die die Bildstöcke zieren.

Die Ursprünge, warum Bildstöcke errichtet wurden, reichen bis vor den Beginn des Christentums zurück. Damals setzten Völker Denkmale, kultische Stätten und andere als magische Zeichen in die Landschaft. Sie dienten der Verehrung von Überirdischen aus Dankbarkeit, aus Opferbereitschaft und Besinnung. In

christlicher Zeit stand dann die Verehrung Gottes und mit ihm vieler Heiliger im Mittelpunkt.

Wie bereits erwähnt, stehen die Bildstöcke in Latzfons an Straßen, Wegen, Feldfluren und Kreuzungen und symbolisieren nicht selten auch Rastplätze. Entsprechend wurden die benannten Orte besucht. Häufig sind es auch Plätze, an denen die Menschen kurz anhielten und für einen Moment in sich gingen.

Formenvielfalt

Die Formen sind sehr vielfältig. Wenn man an das „Moar Bild“ und an das „Große Bild“ denkt, lassen sich große Unterschiede feststellen. Die Palette reicht von hölzernen Kreuzen bis zu Kreuzen mit Dach und sogar gemauerten Gedenksteinen. Zuweilen fehlt bei Bildstöcken sogar der Stock, wobei das Kruzifix stattdessen an Hauswände gehängt wird, wie dies zum Beispiel beim „Moler“ der Fall ist. Viele Bildstöcke wurden im Laufe der Zeit durch Umwelteinflüsse wie Über-

schwemmungen, Muren usw. zerstört oder durch Erschließungen wie Straßenneubauten und Wegverbreiterungen entfernt und teilweise an andere Stellen gesetzt. So hat jeder Bildstock seine eigene Geschichte, ja einige hängen sogar mit der Errichtung des Wallfahrtsortes zum Latzfons Kreuz (1743) zusammen. Den Wandel der Zeit, welchem die Bildstöcke unterworfen sind, bringt der Innsbrucker Altbischof Reinhold Stecher folgendermaßen zum Ausdruck: „An Bildstöcken braust der Verkehr der Zeit vorüber, für sie hält kein Bus, ihretwegen steigt niemand auf die Bremse. Sie sind in das Sightseeing der Reisegesellschaften nicht eingeplant. Bildstöcke warten auf den Wanderer, auf den, der dieser Erde noch im Detail nachspürt, nicht nur mit dem schnellen Weitwinkelsblick. Sie warten auf den, der auf der Suche nach der Seele einer Landschaft ist!“

Die Kreuzwegstationen zum Latzfons Kreuz führen uns am Leidensweg Christi vorüber und sind legitime Verwandte des

Zu den wichtigsten Wegbegleitern zählen:

Dorf und Umgebung	Ried Runggallen	Garn	Runggen	Sagschmöll/Joch	Verdings/Pardell
Brunner Bild	Felsknottn	Garner Wetterkreuz	Kerscherbild	Pirch	Dorf
Großes Bild	Höllntol	Kier	Planigler Bild	Kaseregg	Telfner
Moar Bild	Muatrgottes Pucher	Huaber	Plotzer Bild	Untergruaber Schupfa	Friedhof
Garner Bild	Gfohler Bild	Brugger Schupfa	Koat Locka	Kesselbild	Pedrutscher
Urteilbild	Hiabl	Huaber Schupfa	Kaserbild		Spigoa
Johannis Bild	Thiner	Morgenrast	Saltner Hütte		Moar Reasa
Turnbild		Kreuzbild	Planken		Moar zu Viersch
			Latzfons Kreuz		
			Toalbild		



Foto: Roland Mitternitzer

Bildstöcke sind vielfach Dokumente tiefer Gläubigkeit und religiöser Verehrung

Bildstocks. Beginnend von der Runggerer Saltner Hütte führen die Stationen direkt in die Kirche des Latzfonsener Kreuzes, zum sogenannten „Schwarzen Herrgott“.

Gipfelkreuze als sprechende Symbole

Neben den Bildstöcken gibt es eine weitere Art von Symbolen, die nicht mehr wegzudenken sind, die sogenannten Gipfelkreuze. Sie stehen auf dem höchsten Punkt eines Berggipfels. Mehrere Berge in Latzfons werden von einem Gipfelkreuz geziert.

Reinhold Stecher meint: „Das Gipfelkreuz, das auf so vielen Bergen unserer Heimat steht, deutet den letzten, allumfassenden Sinn aller Wege: die erlösende Liebe des Unendlichen. Und darum sagt ein Gipfelkreuz viel mehr als ein Vermessungszeichen, das mir mit nüchterner Exaktheit mitteilt, dass ich mich nunmehr auf [...] Seehöhe befinde ...“

Diese mehrere Meter hohen Kreuze trifft man überwiegend in den katholisch

geprägten Regionen der Alpen, von Österreich über Bayern bis in die Schweiz, Norditalien und Südtirol an. Auch diese Tradition geht ins Mittelalter zurück. In den folgenden Jahren wurden immer mehr solcher Kreuze auf den Gipfeln aufgestellt. Zum Teil fungierten sie als Markierungen von Alm- und Gemeindegrenzen, aber auch als Länder und Staatsgrenzen. Durch den aufstrebenden Alpinismus und die Vermessung von Berggipfeln gewann diese Tradition besonders im 19. Jahrhundert Aufschwung. Eine weitere Blütezeit gab es im 20. Jahrhundert. Häufig wurden die Gipfelkreuze von Vereinigungen aufgestellt, wie beispielsweise auf der Kassianspitze 1966 von den Diedorfer Bergfreunden, und auf dem Ritzlar 1967 von der Jugend. Auf der Lorenzispitze wurde das Kreuz von Luis Gamper (Bieler) und Josef Hasler (Poster) 1979 errichtet. Auf dem Gishorn trifft man anstatt des Gipfelkreuzes auf einen Bildstock und das Plankenhorn präsentiert sich mit einem „Stuanern Mandl“.

An exponierten Stellen wurden und werden von Vereinen Wetterkreuze errichtet. Sie sind ein Brauch vorchristlichen Ursprungs. Ihre Aufgabe bestand darin, Unwetter fernzuhalten. Die typische Form der Wetterkreuze sind die drei Querbalken, wobei üblicherweise der mittlere der längste ist. Diese drei Balken symbolisieren die Heilige Dreifaltigkeit. Heute existieren folgende Wetterkreuze:

- Garn
- Obergarner Wetterkreuz
- Kaseregg
- Rotlahn
- Schuastr (Pardell)
- Gamp
- Pfrein
- Trotner Schupfa
- Egger/Lasaun
- Steineben
- Föhrwand
- Oberhofer Schupfa

ROLAND MITTERRUTZNER

Lebensgefühl einfangen

Innerhalb von zwei Jahren ist der Skatepark in Klausen zum festen Bestandteil für die Jugendlichen in Klausen und Umgebung geworden. Am 22. August fand in Zusammenarbeit zwischen Bildungsausschuss und Jugendtreff Kaos Klausen ein sehr gut besuchtes Sommerkino auf dem Skatepark statt. Gezeigt wurde der Film „The NOX Story – Lebensphilosophie Skateboarding“.



Foto: Ivan Poletti

Ein knappes Jahr arbeiten Alexander Ebner und Philipp Klammsteiner an ihrem gemeinsamen Projekt „The NOX Story. Lebensphilosophie Skateboarding“ und drehen in Südtirol (Bozen, Ritten, Jenesien, Klausen), Innsbruck und auch London. Die Idee des Grafikdesigners, Graffitikünstlers und Skateboarders hat „Ebner Film“ produziert. Unter den Skateboard-Fahrern tritt im Film auch Cristian Trocker aus Klausen auf, um unter der Regie von „Ebner Film“ das Lebensgefühl der Skater einzufangen. Entstanden ist eine Geschichte über Skateboarding, Freundschaft und die Hartnäckigkeit dieser Welt. Skateboarding ist mehr als nur ein Sport, es ist eine Lebensphilosophie. Skateboarding lässt sich in Vielem widerspiegeln. In Musik, Architektur, Mode, Kunst, zwischenmenschlicher Beziehung ...

„Auf die Schnauze fallen und wieder aufstehen“

Die Erzählungen der ehemaligen Mitglieder des NOX Skateboards Teams beschreiben die Geschichte junger Leute, die etwas Eigenes aufgebaut haben. Im Film wird Material von 2008 bis 2016 verwendet. Die Mitglieder des Teams schildern im Film, wie sie durch das Skateboarden im Beruf beeinflusst

werden, und wie sehr sich ihr Durchhaltevermögen durch diesen Sport gesteigert hat. Die Berufe der Skateboarder sind sehr vielfältig: Der Koch macht's mit Perfektion, der Architekt sieht Parallelen zur Urbanität der Gesellschaft, der Sattler lässt sich von der Einzigartigkeit des Boardens inspirieren. Der Lehrer zieht erzieherische Parallelen, die er in seinem Beruf umsetzen kann. Selbst der Imker kann seine Leidenschaft im täglichen Leben besser ausdrücken.

„Brettln mit Radln drunter“ verbindet

Skateboarden ist eine Sportart, in der es weniger um Konkurrenzkampf geht, als um gegenseitige Unterstützung, Motivation und Zusammenhalt. Dies bemerkt man auch sofort, wenn man den Skatepark in Klausen besucht. Jeder freut sich für jeden, wenn ein Trick gelingt. Das schafft Motivation für alle, um immer besser und besser zu werden. Auf dem Skatepark ist jeder willkommen und jeder wird akzeptiert, so wie er ist. Im Jahr 2020 wird das Skateboarden zum ersten Mal als olympische Disziplin ausgetragen.

LIA GASSER

Mit
Obst & Gemüse
gesund
in den Winter



gut & günstig
bei



**VORHAUSER
FRUITS & CO**

Unsere Herbst/Winter Highlights:

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> > laufend beste Qualität zum Bestpreis > täglich frisch: Vorhauser Gartentraum:
knackfrischer, gewaschener & gemischter
Salat - zu Hause nur noch anzurichten > große Auswahl an besonderem Käse:
mild - würzig - herzhaft - pikant - lokal | <ul style="list-style-type: none"> > Fr 24. & Sa 25. November 2017
1. Geburtstag unseres Geschäftes
FEIERN SIE MIT UNS - es erwarten
Sie einige Überraschungen > Heuer NEU auf dem Klausner
Weihnachtsmarkt: der Vorhauser
SCHOKO-Früchte-Stand
Besuchen Sie uns! |
|--|---|

Wir freuen uns auf Sie!

Industriezone Klausen „Gepak“ - vis à vis vom Reifencenter /Gartenmarkt
Parkplätze direkt vor dem Geschäft - auch bequem zu Fuß oder mit dem Rad
Mo-Fr 8.30 - 12.30 Uhr & 15-18.30 Uhr
Tel: 335 211008 www.vorhauser.com



Sa 8.30 - 12.30 Uhr



Üben mit Spaß!

Die Jugendkapellen von Klausen und Gufidaun hielten heuer zum zehnten Mal das mittlerweile sehr beliebte Jugendcamp ab. 55 Jungmusikanten nahmen an dem Camp teil und konnten ihre musikalischen Fähigkeiten „trainieren“ und unter Beweis stellen.



Foto: Lisa Deltedesco

Die harmonische Zusammenarbeit zwischen der Musikkapelle Gufidaun und der Bürgerkapelle Klausen ist aus dem gut organisierten Jugendcamp ersichtlich. Zum zehnten Mal richteten die Jugendleiterinnen Melanie Plunger aus Gufidaun und Nadia Rainer Wieser aus Klausen das Jugendcamp aus und erhielten dabei viel Unterstützung durch ehemalige Jungmusikanten und andere Mitglieder der jeweiligen Kapellen. Mittlerweile teilen sich zwei Jugendleiterinnen das Amt bei der Musikkapelle Gufidaun: Ruth Grünfelder ist Teilnehmerin am Jugendcamp seit den ersten Tagen und seit einigen Jahren selbst Mitorganisatorin und Verantwortliche des Jugendcamps.

Voller Einsatz

Das heurige Camp fand vom 31. Juli bis 3. August beim Fürstenhof in Natz statt. Die 55 motivierten Jungmusikanten im Alter von 9 bis 19 Jahren gaben während der Proben und auch in der probenfreien Zeit gehörig „Gas“. Besonders der erste Tag

war von Aufregung und Freude geprägt. Die musikalische Rasselbande konnte kaum gezähmt werden und abends wollte natürlich keiner schlafen. Aber das gehört auch zum Jugendcamp dazu! Unsere jungen Musikanten sollen Spaß haben, sich aber trotzdem an die Regeln halten und respektvoll miteinander umgehen. Und es klappt jedes Jahr aufs Neue richtig gut. Der zweite Tag und vor allem Abend verliefen dann deutlich ruhiger, und so kamen auch die Jugendleiterinnen und Betreuer zu mehr Schlaf.

Spaß an oberster Stelle!

Die Jugendkapelle hatte tagsüber ein straffes Programm. Nach dem Frühstück wurde von 8.45 bis 10 Uhr geprobt und nach einer einstündigen Pause noch einmal bis 12 Uhr gespielt. Da es immer sehr heiß war, hatten die Jungmusikanten nach dem Essen Zeit, schwimmen zu gehen, Fußball oder Volleyball zu spielen, Trampolin zu springen oder sich einfach im Zimmer auszuruhen. Die Nachmittagsproben starteten gegen 15.30 Uhr

und dauerten bis circa 17 Uhr. Nach einer Pause probte die Jugendkapelle noch einmal eine Stunde vor dem Abendessen. Am Dienstag und am Mittwoch wurde nach dem Abendessen noch eine kurze Marschierereinheit abgehalten. Ruth Grünfelder meint: „Ich muss zugeben, dass die Jugendkapelle gut drauf ist. Sie ist sehr musikalisch, lernt schnell und ist während den Proben diszipliniert. Es bereitet mir Freude, den Jungmusikanten zu helfen und ihnen bei den Proben zuzuhören.“ So waren auch die Konzerte am 5. August in Gufidaun und am 11. August in Klausen ein großer Erfolg und das Publikum von der musikalischen Darbietung begeistert. Dies alles hätten die Jugendleiterinnen ohne die helfenden Hände von Lisa Deltedesco, Christina Niederegger, Dagmar Messner, Fabian Gottardi und Christian Gfader nicht geschafft. Weiters bedankt sich die Jugendkapelle Klausen-Gufidaun bei der Südtiroler Volksbank Klausen, die einen finanziellen Beitrag geleistet hat.

NADIA RAINER WIESER

Foto: Heidi Gantlioler



Benefizveranstaltung

Die Benefizveranstaltung vom 5. August für die Erdbebenbeschädigten von Amatrice hat die stolze Summe von 5.158,97 Euro eingebracht. Die veranstaltenden Vereine von Klausen – Circolo Culturale Chiusa, Associazione Alpini Chiusa, Associazione dei Carabinieri Chiusa, CAI di Chiusa und die Firma OPITEC – möchten sich recht herzlich für die aktive Unterstützung seitens der Bevölkerung und der Gäste von Klausen bedanken. Weiters danken die Veranstalter den Musikgruppen Eisacktaler Tanzlmusig, Teiser Tanzlmusig und Aldo Rossi, den Schuhplattlergruppen von Latzfons und Gitschen von Spinges, die ohne Honorar aufgetreten sind. Gedankt sei auch Manuela Fauler für die Grafikarbeit bei

den Plakaten, Flyern und beim Menü. Weiters bedanken sich die Veranstalter beim Tourismusverein Klausen WGK Klausen und bei der Firma OPITEC für die Preise, die sie für die Lotterie zur Verfügung gestellt haben. Ein herzliches Dankeschön geht an die Gemeinde Klausen, die das Kapuzinerareal kostenlos zur Verfügung gestellt hat, und an alle Lieferanten, die die notwendigen Waren zu Sonderkonditionen für das Fest geliefert haben.

Die Spende von 5.158,97 Euro wird persönlich vor Ort in Amatrice übergeben werden und ist für ein Schulprojekt am Istituto Omnicomprensivo di Amatrice vorgesehen.

FRIEDL GANTLIOLER

Giornata di beneficenza

L'evento di beneficenza per le vittime del terremoto di Amatrice ha fruttato la bella cifra di 5.158,97 euro. Le associazioni organizzatrici di Chiusa – Circolo Culturale Sabiona, Associazione Nazionale Alpini, Associazione Nazionale Carabinieri, CAI di Chiusa e la ditta Opitec desiderano ringraziare la popolazione e gli ospiti di Chiusa per il loro attivo sostegno. Un ringraziamento speciale va alla signora Manuela Fauler per aver preparato i manifesti e tutto il materiale pubblicitario. Gli organizzatori ringraziano i gruppi di musica e folcloristici Eisacktaler Tanzlmusig, Teiser Tanzlmusig, Aldo Rossi, Schuhplattler di Latzfons e Gitschen di

Spinges che si sono esibiti senza alcun compenso. Ringraziano inoltre l'Associazione Turistica Chiusa, il Consorzio economico Chiusa e la ditta OPITEC per i premi per la lotteria. Ringraziano altresì il Comune di Chiusa che ha messo a disposizione gratuitamente l'areale Parco dei Cappuccini e tutti i fornitori dei prodotti per la festa che hanno concesso condizioni speciali. La donazione di 5.158,97 euro sarà consegnata personalmente a Amatrice ed è destinata per un progetto scolastico nell'Istituto Omnicomprensivo di Amatrice.

FRIEDL GANTLIOLER



OLIVER GASSER
PATISSERIE
Gasser
Snackcafé

Natürlich aus Lüssen





Gasser
BÄCKEREI - PANIFICIO - MARKET
Tinneplatz 1 I-39043 Klausen
Tel. +39 0472 613 516
www.baeckerei-gasser.it

Musik verbindet Generationen

Der Jugenddienst Unteres Eisacktal und das Haus Eiseck Klausen organisieren jährlich im Rahmen des Sommerprogramms eine Woche der Begegnung zwischen Jugendlichen und Senioren. Eine Woche lang besuchten neun Jugendliche jeden Vormittag das Haus Eiseck, dieses Jahr unter dem Motto „Musik bewegt“, und beteiligten sich am Projekt „Gutes Geben Gutes Erleben“.

Wie bereits in den vergangenen Jahren, war die gemeinsam gestaltete Woche auch heuer ein voller Erfolg und eine Bereicherung für alle Beteiligten. Der Spaß kam dabei nicht zu kurz: „Es war lustig, was die alten Leute uns erzählten“, so die Jugendlichen. Die Woche wurde mit einer Messfeier eröffnet. Die gesamte Zeit über wurde gemeinsam gesungen und musiziert, gespielt, gegessen, erzählt, aber vor allem auch gelacht.

Die verschiedenen Melodien, die durch die Woche führten, weckten längst



Foto: Vera Obwexer

verloren geglaubte Erinnerungen und schenken den Heimbewohnern einige unbeschwerte Stunden. Gemeinsam entdeckten die Teilnehmer die musikalischen Unterschiede und Parallelen zwischen früher und heute. Die Jugendlichen versahen ihre Aufgaben mit viel Freude und brachten Leben in den Alltag der Bewohner. Eigenverantwortung und Engagement wurden in besonderem Maße

auf die Probe gestellt und Einblicke in die Wichtigkeit ehrenamtlicher Aktivitäten ermöglicht.

Das Projekt ist eine wertvolle Erfahrung für alle Beteiligten und führt zum gegenseitigen Verständnis der Generationen. Die Heimbewohner sowie die Jugendlichen freuen sich bereits auf ein Wiedersehen im nächsten Sommer.

JASMIN ANRATER

Erfolgreiche Tennis-Saison



Foto: privat

Die Tennissaison 2017 neigt sich dem Ende zu. Grund genug, um Rückschau auf die vergangene Saison zu halten. Die drei Mannschaften spielten heuer jeweils in der 4. Liga der Südtirol-Pokal Meisterschaft mit. Eine Herrenmannschaft und die Damenmannschaft konnten, nach

einer sehr erfolgreichen Gruppenphase im Mai, die Aufstiegsrunde erreichen. Diese wurde im August gespielt, leider scheiterten beide Mannschaften schon in der 1. Runde an den jeweiligen Gegnern. Ein sportlicher Erfolg auf ganzer Linie waren die Kinderkurse. Mehr als 50

Kinder nahmen die verschiedenen Kursangebote im Frühjahr und im Sommer wahr. Rund 15 Kinder spielen auch jetzt im Herbst, solange es die Temperaturen erlauben. Ein Grund dafür, dass so viele Kinder die Kurse besuchen, ist mit Sicherheit das gute Preis-Leistungs-Verhältnis, das wir unseren Mitgliedern bieten. Der Verein unterstützt die Kinderkurse finanziell, denn die Jugendarbeit steht auf unserer Prioritätenliste an erster Stelle. Zu unserem Service gehört außerdem, dass wir Schläger für Kinder und Erwachsene verleihen. Und die Tennisbegeisterung zieht Kreise: Immer mehr Erwachsene folgen dem Beispiel der Kinder und erlernten diesen tollen Sport. Zahlreiche Anfänger und viele „Wiedereinsteiger“ nutzten die Anlage, sodass diese heuer sehr gut ausgelastet war und zu einem tollen Ort für Sport, Begegnung und Unterhaltung für Groß und Klein wurde.

MARGIT DEMETZ KUSSTATSCHER

Was ist die VTM?

Die Vereinigung der Traditionsverbände Mitteleuropas (VTM) mit Sitz in Salzburg wurde Anfang der 80er-Jahre von Oberst Carl van Veenendaal (1920- 2013) gegründet. Sie ist der Zusammenschluss traditioneller Vereine, Garden, Schützen und Kaiserjäger vor allem aus der alten Donaumonarchie.

Das Grundprinzip der VTM ist: Friede – Freiheit – Freundschaft. Das Wirkungsgebiet umfasst vor allem die altösterreichische Donaumonarchie und die Nachbarländer. Zurzeit zählt die Vereinigung an die 40 Mitgliedsvereine sowie einige Einzelmitglieder. Mit dabei ist auch das Polizeicorps.

Organisation des Verbandes

Der Vorstand wird alle drei Jahre von den Mitgliedern gewählt. Der Kommandant hat den Rang eines Obersts, und dies ist derzeit Alfred Ertl. Jede Region, jedes Land hat einen eigenen Verbindungs-offizier, der im Rang eines Majors steht. Diese Verbindungs-offiziere bilden mit dem Oberst den Vorstand, zusätzlich zum gewählten Schriftführer und Kassier. Für Süd- und Welschtirol ist seit 2012 Major Sepp Kaser Verbindungs-offizier; er war schon von Anfang an dabei. Jedes Jahr wird die Landesversammlung – auch Kameradentreffen genannt – vom Vorstand an einem anderen Mitgliedsort einberufen. Heuer wurde Südtirol beziehungsweise die Dürer-Stadt Klausen dazu auserwählt. Am 14.10.2017 wurden bis zu 100 Personen erwartet, darunter Frau Erzherzogin Camilla



Beim Landestreffen der VTM 2015 in Innsbruck beim Andreas Hofer Denkmal am Berg Isel

Foto: VTM

von Habsburg. Für uns Süd- und Welschtiroler ist es wichtig, dabei zu sein, den Kontakt zum abgetrennten Vaterland Österreich aufrecht zu erhalten und auch unseren Freunden zu beweisen, dass wir, wenn auch staatlich getrennt, noch traditionell und geschichtlich zusammengehören und dieses Bewusstsein an unsere Jugend weitergeben wollen.

JOSEF KASER

Schmackhaftes Mittagessen

Der tüchtige Ausschuss der Bäuerinnen von Gufidaun und Griesbruck/Klausen bereitete bei der Weihnachtsfeier am 18. Dezember 2016 im Josef Telfner Haus in Gufidaun ein köstliches Essen zu. Ihnen gebührt an dieser Stelle ein großes Dankeschön. An der Weihnachtsfeier beteiligten sich 57 Senioreninnen und Senioren. Für die musikalische Umrahmung sorgte Walter Messner mit einer Bläsergruppe der Musikkapelle Gufidaun. Im Bild: Karin Schenk, Franziska Penn Kasseroler, Olga Prader Plunger und Helga Rabensteiner Baumgartner.

VERENA LANTSCHNER



Foto: Margareth Oberrauch



Foto: Cervo

Gita sociale a Roma

Breve storia del CAI di Chiusa

Nel 1947 si è formata la sezione C.A.I. di Chiusa; il primo anno i soci furono 37, oggi la sezione ha 274 membri.

Era il 20 ottobre 1947 quando, nel difficile periodo del dopoguerra, l'Assemblea costituente nominò il primo consiglio direttivo della sezione C.A.I. di Chiusa, fu eletto presidente Vittorio Gelmi. Si formò così la grande famiglia del CAI che per la comunità di lingua italiana fu un punto di ritrovo e di svago.

Il primo anno i soci furono 37, iniziarono le prime escursioni, le gite e i balli, con il passare degli anni il gruppo diventò più numeroso, fino ad arrivare negli anni novanta a 402 soci. Oggi la sezione è formata da 274 soci tra i residenti a Chiusa, Bressanone, Ponte Gardena, Bolzano e coloro che, pur trasferendosi fuori provincia, sono rimasti fedeli alla nostra sezione iscrivendosi regolarmente.

I Presidenti

Vittorio Gelmi dal 1947 al 1965

Bruno Ferrari dal 1965 al 1998

Franco Costa dal 1998 al 2015

Giuseppe Favretto dal 2015

A tutti i Presidenti va il merito di aver esercitato nei migliori dei modi il loro mandato, instaurando buoni rapporti di collaborazione con le Amministrazioni comunali e con le associazioni di lingua italiana e tedesca.

Le attività

Escursioni estive e invernali con corsi di sci, gite culturali, gite



sociali di più giorni, gite in bici, veglioni, serate culturali fra soci, partecipazione alle manifestazioni cittadine, manutenzione dei sentieri, attività con le scuole elementari di lingua italiana. Oltre alle gite in montagna, hanno sempre avuto un grande successo le gite sociali e culturali nelle località più suggestive in Italia e all'estero con una numerosa partecipazione di soci.

Ogni anno ricordiamo con una Santa Messa i nostri cari soci defunti che ci hanno lasciato.

E' nostra tradizione premiare i nostri soci fedeli e con il distintivo d'oro coloro che hanno raggiunto i 25 e 50 anni di iscrizione al CAI.

Gruppo Alpinismo Giovanile

Nel 1985 si è formato il gruppo Alpinismo Giovanile fino ad arrivare nel corso dei anni a 42 giovani. Tra le attività del gruppo le escursioni in montagna, nelle grotte, campeggi in tenda, in rifugio, slittate, visite ai musei, corsi di arrampicata in palestra e in roccia, raduni intersezionali CAI- SAT, corsi di aggiorna-

Foto: Favretto



Accompagnatori Gruppo Alpinismo Giovanile

mento con le scuole elementari, slittate, feste degli alberi, gita autunnale, lezioni in classe .

Attualmente il gruppo è formato da 37 giovani e da bravi accompagnatori.

I sentieri

Il CAI di Chiusa è gestore e responsabile per la manutenzione di una rete di sentieri di circa 50 km, situati nei comuni di Chiusa, Villandro, Barbiano e Renon.

Sentiero n. 1 da Chiusa - Lazfons - rifugio Chiusa - rifugio Croce di Lazfons - Corno di Renon

Sentiero n. 1A Verdignes - Lazfons - parcheggio Kühof

Sentiero n.2 Castel Tina - Lazfons - rifugio Chiusa

Sentiero n. 2A Segheria Zaltner - Steineben - rifugio Chiusa

Sentiero n. 4 Chiusa - Villandro - Tre Chiese - Corno di Renon.

Il 9 dicembre 2017 festeggiamo il 70° anno del CAI di Chiusa presso la sala Dürer con la presentazione di un opuscolo dal titolo "70 anni del CAI di Chiusa", con una mostra fotografica e una proiezione di immagini dei momenti più belli della vita associativa.

In questa occasione vogliamo ricordare tutti i presidenti, i membri dei consigli direttivi e i soci che dal 1947 hanno dato il loro contributo al sodalizio.

GIUSEPPE FAVRETTO, PRESIDENTE CAI DI CHIUSA

Brennt dein Herz für Baumaschinen

Voraussetzungen für diese Stelle :

- Erfahrung in Betriebswirtschaft
- Durchsetzungsvermögen
- Freude im Umgang mit Mitarbeiter und Kunden
- Selbstständiges Arbeiten

Wir freuen uns auf ein Gespräch:
Daniela Niederstätter 349/6439371
daniela@niederstaetter.it

Niederstätter



50-jährige Freundschaft

Seit über 50 Jahren kommen Bergfreunde aus Diedorf am letzten Wochenende im August nach Latzfons. Wie jedes Jahr stand auch heuer wieder die Pflege des Gipfelkreuzes auf der Kassianspitze auf dem Programm, welches die Bergfreunde vor 50 Jahren aufgestellt hatten. Ein ebenso fester Termin ist die Heilige Messe am Kreuzkirchl, die von einer Bläsergruppe mitgestaltet wird. Durch jahrelanges Zusammensein entstanden tiefe Freundschaften zwischen Diedorf und Latzfons, die auch die Bürgermeister der beiden Orte pflegen. Im Foto Bürgermeister Peter Högg mit Sohn und Bürgermeisterin Maria Anna Gasser Fink mit Tochter und Enkelin.

MARIA GALL PRADER



Foto: privat

Bunte Wäscheleine

Einen besonders fröhlichen Blickfang boten diese beiden jungen Familien, die bei der Birmehlwanderung nach Verdings am Zaun beim Bildstöckl in Pardell die nasse Wäsche aufhängten.

MARIA GALL PRADER



Foto: Peter Sanoll

Drehwuchs

Auf dem Weg nach Moar zu Viersch steht ein alter Kastanienbaum, dessen verdrehter Stamm manchem Wanderer Rätsel aufgibt. Es handelt sich um einen Drehwuchs, wie Peter Sanoll aus Kurtatsch erklärt. Die Ursachen der Drehwüchsigkeit sind vielfältig: Vererbung, Standorteinflüsse und Windeinwirkung. Die Drehung kann links oder rechts um den Stamm laufen und macht das Holz unbrauchbar, weil sich das geschnittene Teil verzieht.

MARIA GALL PRADER



Foto: Thomas Wilhelm Naturmuseum

Lieber Sepp,

70 Jahre sind vergangen,
seit dein Leben angefangen.
Niemals rasten, niemals ruhen,
du bist immer da, um viel zu tun.
Deine Leidenschaft gehörte stets dem
Automobil,
du kennst jede Marke bis ins kleinste Ventil.
Einen großen Traum hast du vor einigen
Jahren realisiert,
und in Klausen in ein Autohaus investiert.
Auf 70 spannende Jahre mit Höhen und
Tiefen blickst du zurück,
wir wünschen dir auch weiterhin
viel Freude, Gesundheit und Glück.

Alles Liebe zum 70ten!
Christian, Martina & Reinhilde



Verdienstmedaille für Gruber Toni

Die Dorfgemeinschaft von Verdings/Pardell freut sich mit Toni Gruber über seine Ehrung. Unter den 34 Personen aus Südtirol, welchen am Hoch-Unser-Frauentag in Innsbruck die Verdienstmedaille des Landes Tirols übergeben wurden, befand sich auch Gruber Toni aus Verdings. Die Verdienstmedaille ist eine Auszeichnung, welche für besondere gesellschaftliche Leistungen vergeben wird. Auf Vorschlag des Pfarrausschusses von Verdings/Pardell wurde Toni unter den zahlreichen Einsendungen von einer dafür ernannten Kommission für besondere Verdienste in der Kirche, im Sport und in der Dorfgemeinschaft auserwählt.

Er arbeitete über 28 Jahre im Pfarrausschuss von Verdings, davon 23 Jahre als Vorsitzender; er war Gründungspräsident des Sportvereins Verdings, davon neun Jahre als Vorsitzender. Sechs Jahre war Toni Präsident des Tourismusvereins Verdings und 13 Jahre lang leitete er die Katholische Männerbewegung in unserem Dorf.

Seit 30 Jahren ist er Vorsitzender des Führungskomitees für das Vereinshaus und kümmert sich heute noch um die Verwaltung und Führung dieses Hauses. Herzlichen Glückwunsch!

**MEINRAD KERSCHBAUMER UND
ELISABETH PATAUNER GASSER**



Foto: privat

Wissenswertes vom Gemeinderat und -ausschuss

- Die Gemeinde Klausen beteiligt sich im heurigen Jahr mit 5.220 Euro an der Führung des übergemeindlichen Fahrradweges.
- Der Gemeindevorschuss beauftragte Architekt Wolfgang Meraner aus Vahrn mit einer Machbarkeitsstudie für den Umbau des Pflegeheimes „Haus Eiseck“. Geplant ist die zusätzliche Errichtung einer Tagesstätte im Parterre für Tagesgäste, die abends von ihrer Familie abgeholt werden.
- Für 5.920 Euro arbeitet das Architektenbüro „Stadt:Labor“ aus Innsbruck im Auftrag des Gemeindevorschusses ein Stadtleitsystem für die Stadt Klausen aus. Die letzte Clausa-Ausgabe enthielt eine entsprechende Umfrage. Auf die Antworten der Bevölkerung und deren Auswertung darf man gespannt sein.
- Um das Straßenstück bei der Brücke „Außermühl“ abzusichern, beauftragt die Gemeinde Klausen die Firma Alpenbau GmbH aus Terenten sogenannte „New Jersey“ anzubringen. Betonschutzwände im „New Jersey Profil“ sind am Boden etwa 30 cm breit und verjüngen sich schräg nach oben. Sie sind imstande, auch Lastkraftwagen beim Ausbrechen aus der Spur aufzuhalten. Die Anmietung der Sicherheitswände kostet 5.324 Euro plus MwSt.
- Klausen hat mit der Stadt und seinen drei Fraktionen ein besonders weitverzweigtes Straßennetz zu betreuen. Die Gemeinde kauft Schotter und Stabilisator im Wert von 4.336,75

Euro plus MwSt. bei der Fima Torggler Bau KG aus Feldthurns für die Instandhaltung der Gemeindestraßen an.

- Für das Schuljahr 2017/18 hat der Gemeindevorschuss drei Schülerlotsen beauftragt: Johann Schrott, Claudio Cimbri und Antonio Perchinelli.
- Der Gemeindevorschuss von Klausen hat im September den Architekten Wolfgang Meraner aus Vahrn beauftragt, eine Machbarkeitsstudie für den Umbau des Pflegeheimes „Haus Eiseck“ auszuarbeiten. Im Parterre des Hauses soll eine Aufnahmestätte für Tagespflegegäste entstehen.

Gemeinde spart Ausgaben für POP-Verbindung

Da Alperia Fiber die POP-Verbindung von Klausen nach Latzfons auf eigene Kosten baut, konnte der Gemeinderat bei der Bilanzänderung im September das Glasfasernetz aus dem Investitionsprogramm streichen. Damit spart die Gemeinde laut dem zuständigen Referenten Helmut Verginer 308.000 Euro.

Bettenkapazität wird erhöht

In touristisch strukturschwachen Gebieten kann aufgrund einer Erhebung von 2007 die Bettenanzahl für Betriebe erhöht werden. Betriebe bis zu 50 Betten dürfen um 40 Betten aufstocken, jene mit mehr als 50 Betten um 60 Prozent. Der Gemeinderat hat einem entsprechenden Ansuchen eines Gastbetriebes aus Latzfons zugestimmt.

MARIA GALL PRADER

“ DIE GLÜHBIRNE



Foto: Namen der Redaktion bekannt

Aufzug außer Funktion

Fortan möchten wir den Kaktus durch die „Glühbirne“ ersetzen. Damit wollen wir den erhobenen Zeigefinger vermeiden, aber dennoch zum Nachdenken anregen. Gleich zwei Clausa-Leser und Leserinnen haben uns im Sommer ein Foto zugesandt, das auf Handlungsbedarf in der Unterführung am Zugbahnhof hinweist. Aus Rücksicht auf Menschen mit Einschränkungen, auf Familien mit Kinderwagen und Reisende mit schwerem Gepäck sollte der Aufzug regelmäßig gewartet werden.

MARIA GALL PRADER

Original Berichte

(Quelle: Bote für Tirol, 9.10.1868)

Aufgrund des verheerenden Unwetters im Herbst 1868 war die Brennerbahn schon ein Jahr nach der Eröffnung für zwei Wochen zwischen Klausen und Brixen gesperrt. Von Klausen aus musste man wieder auf den Bus oder die Kutsche umsteigen, wenn man in Richtung Bozen oder Brixen fahren wollte. Der Eisenbahndienst war nur auf der Strecke Atzwang-Bozen gewährleistet.

MARIA GALL PRADER



“ Die Rose

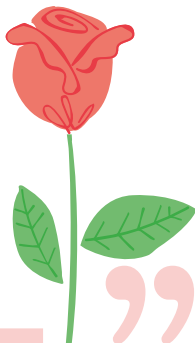
Foto: Arthur Scheidle



Solidarietà

La rosa di quest'edizione della Clausa si meritano le associazioni Circolo Culturale Sabiona, Associazione Nazionale Alpini, Associazione Nazionale Carabinieri, CAI di Chiusa e la ditta Opithec per il grande impegno durante la giornata di beneficenza per le vittime del terremoto di Amatrice. Il frutto della festa, 5.158,97 Euro, sarà donato alla popolazione di Amatrice per un progetto scolastico.

MARIA GALL PRADER



DER AUPASSER



Stefan Prader

So monchem Geschäftsmensch geat dor Reis, die Schuld dafür trogt des AM-PRAS!

Musikkapelle Gufidaun
und Grundschule

**Musical „Schwein
gehabt! Da rocken ja
die Hühner“**

Die Musikkapelle hat in Zusammenarbeit mit der Grundschule und der Heimatbühne das Projekt „Kindermusical“ ins Leben gerufen.

- **Samstag, 4. November**
um 18 Uhr
- **Sonntag, 5. November**
um 16 Uhr
- **Freitag, 10. November**
um 19 Uhr
- **Sonntag, 12. November**
um 16 Uhr

Josef Telfner Haus in Gufidaun. Platzreservierungen: Dora Heidenberger, Tel. 347 8609760

Stadtbibliothek Klausen

Buchvorstellung

„Apfel Traube und Kastanie“ von Christina Niederkofler

Dienstag, 14. November
19.30 Uhr in der Bibliothek

Bildungsausschuss Klausen

**Reihe „CritiKa auf
Reisen“**

Andreas von Lutz zeigt Dias zum Thema „Mustang – Das verborgene Königreich im Himalaya. Gibt es noch unberührte Reiseorte?“

Donnerstag, 16. November
20.15 Uhr im Weltladen,
Unterstadt Klausen 5/7

Bürgerkapelle Klausen

Cäcilienkonzert

Samstag, 18. November
um 18 Uhr im
Castaneum in Feldthurns

KGV

**Vortrag über Familie
Jenner**

von Jeremy Lentner

Dienstag, 21. November
20.15 Uhr
im Walthersaal, Klausen

Kulturgüterverein Klausen

**Vortrag über Hans
Rabensteiner**

Der KGV lädt alle Interessierten zu einem Vortrag über den Maler Hans Rabensteiner (1849-1930) ein. Zum Leben des gebürtigen Villanderers, seinem Atelier in Klausen und seinen Porträts, Altartafeln und Wandmalereien spricht die Kunsthistorikerin Maria Hölzl Stifter.

Donnerstag, 30. November
20 Uhr im Walthersaal,
Klausen

oew-Organisation für
Eine solidarische Welt

sweet affAIR

Die 18. Tür des Südtiroler Adventskalenders 2017 wird in Klausen geöffnet – und zwar die Tür zum neuen Weltladen. Interessiere dich für die Bohne. Lass dich von fair gehandelter Schokolade FAIR verführen. Das Schauspielkollektiv Binnen-I führt in den Abend ein, eine Ausstellung informiert über Bedingungen auf den Kakaoplantagen. Musik und die Möglichkeit, selbst Schokolade zu kochen, runden die Aktion „sweet affAIR“ ab. Ein Seitensprung mit fairer Schokolade lohnt sich!

Montag, 18. Dezember
von 17 bis 18 Uhr
Weltladen Klausen,
Unterstadt Klausen 5/7

Freiwillige Feuerwehr Klausen

**Pulverlöscher-
Kontrolle**

Wie jedes Jahr steht auch heuer wieder die Pulverlöscher-Kontrolle an. Jeder kann seinen Feuerlöscher bei der Feuerwehrhalle vorbeibringen. (Die FF Klausen sammelt aber keine Feuerlöscher mehr ein.)

Samstag, 9. Dezember
8 bis 12 Uhr

Freiwillige Feuerwehr Klausen

Christbaumverkauf

Auch heuer wieder bietet die Freiwillige Feuerwehr Christbäume zum Verkauf an.

Samstag, 9. Dezember
Samstag, 16. Dezember
8 bis 12 Uhr
in der Feuerwehrhalle

Stadtbibliothek Klausen

Weihnachtslesung

Musik mit Selma Mahlknecht und Kurt Gritsch

Freitag, 22. Dezember
20 Uhr in der Bibliothek

Sportverein Latzfons

Weltcup-Rennen

Wir möchten bereits heute auf eine wichtige Veranstaltung hinweisen:

**Vom Donnerstag, 04.01.
bis Sonntag 07.01.2018**

findet auf unserer Naturrodelbahn „Lahnwiesen“ ein WELTCUP-RENNEN statt. (Ausführliche Infos in der kommenden Clausa). Dieses Rennen kann bereits als Testrennen für das nächste Sportjahr gesehen werden: Im Jahre 2019 wird auf unserer Bahn die WELTMEISTERSCHAFT im RENNRODELN AUF NATURBAHN ausgetragen!



Seit 160 Jahren verleiht unser Familienrezept aus feinsten Gewürzen unserem Senfter Speck sein unnachahmliches Aroma. Einmalig als Aufschnitt, vielseitig in der Küche und ein idealer Begleiter für jegliche Speise.

Da 160 anni l'originale ricetta di famiglia, sapiente miscela di spezie, garantisce allo Speck Senfter un gusto inimitabile. Fantastico da solo, ideale come aiuto in cucina, buono con tutto.

